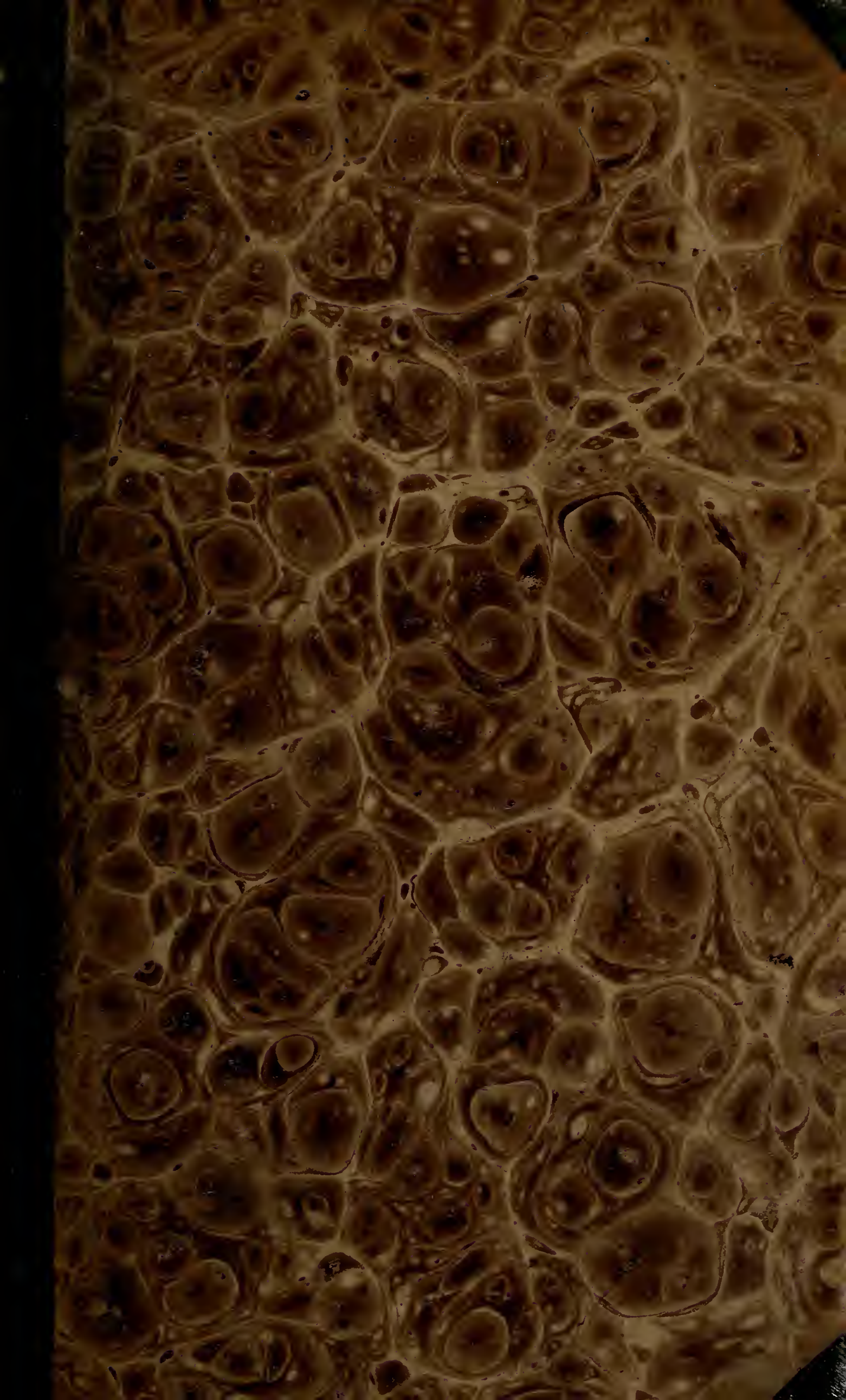




König Enzius.

Beitrag

zur

Geschichte der Hohenstaufen.

Von

Dr. Ernst Münch.

Ludwigsburg,
Druck und Verlag der C. F. Nast'schen Buchhandlung.
1 8 2 8.

Seiner Excellenz,

dem

Herrn Grafen

Franz von Enzenberg,

Fürstlich Fürstenbergischem Geheimenrath und Landes-Administrations-Chef, Großkreuz des Zähringer-Löwen-Ordens ꝛc.

hochachtungsvoll

der Verfasser.

König Enzius.



Ich sage iu von dem Degene, wie schône der wart,
sin lip vor allen schanden was vil wol bewahrt;
starch unde maere wart sit der chûne man
hei, waz er grozer eren ze dieser werlte gewann!

In sinen besten ziten, bei sinen iungen tagen,
man mochte michel wunder von dem Degene sagen,
waz eren an im wûchse unt wie schône was sin lip;
sit heten in ze minne diu vil wâtlichen wip.

Nibel. Lied. II.

Vorwort.

In dem großen und wunderreichen Drama, welches die Erscheinung und die Schicksale des Geschlechtes der Hohenstaufen in Teutschland und Italien dem Forscher darbieten, — ein Drama, welches in jüngsten Tagen einen Meister in der historischen Darstellungskunst zum Bearbeiter gefunden hat, — zieht die Episode des gleich ritterlichen und liebenswürdigen, als unglücklichen und in der Blüthe seines Lebens und Ruhmes abgerufenen Königs Enzius von Sardinien jedes edlere Gemüth unwiderstehlich an. Das

Leben dieses Helden, durch das Schicksal selbst zum Romane geworden, bedarf keiner besondern Ausschmückung, noch gewaltthätiger Verschleuderung des historischen Stoffes, um in allem Farbenglanze der Romantik auch auf solche Leser bleibenden Eindruck zu machen, welchen strengeres Forschen und pragmatisches Geschichtstudium in der Regel widersagen.

Diese Betrachtung erzeugte in dem Verfasser dieser kleinen Schrift den Entschluß, die zerstreuten Züge und einzelnen Andeutungen von jener herrlichen Gestalt zu einem für sich bestehenden Ganzen zu vereinigen, und er nahm in dieser Hinsicht um so weniger Bedenken, seinen Vorsatz auszuführen, als der berühmte Geschichtschreiber der Hohenstaufen und ihrer Zeit, über Enzius nur wenige zusammenhängende Bruchstücke gegeben, und denselben, durch die Haupt-Aufgabe seines Werkes beschränkt, nur in Verbindung mit andern großen Begebenheiten geschildert hat Die Ausarbeitung nachfolgender Biographie war übrigens vor sechs Jahren schon beschlossen, nachdem der Verfasser die kurz gedrängte Schilderung von dem bedaurungs-

würdigen Schicksale des jungen Helden in dem bekannten Werke seines trefflichen Landsmannes, Sismonde de Sismondi, zu wiederholten Malen mit tiefer Rührung im Innern gelesen. Mancherlei neue Beiträge und Aufschlüsse bei Raumer aber haben ihn bestimmt, den Quellen selber nachzugehen, und seiner alten Sehnsucht durch eine selbstständige Arbeit genug zu thun. Lange gieng es, bis die italienischen Werke von Ghirardacci, Petracchi und Savioli ihm zur Einsicht wurden, und er verdankt solche der Güte des Herrn Oberhofbibliothekars Ritter le Bret und seines Freundes, Professor Gustav Schwab zu Stuttgart. Von einem andern Orte her wurde die Mittheilung des Gewünschten aus dem Grunde verweigert, daß manche teutsche Post mit anvertrauten Schätzen gar zu gewissenlos umgehe, troß Empfangschein und theurer Francatur.

Alle einzelnen Fragmente und Notizen von Enzius sind auf das Sorgfältigste benützt, und eine Menge Beweisstellen in den Anmerkungen aus der Ursache beigefügt worden, damit bei diesem, zum erstenmal voll

ständig behandelten Gegenstande der Geschicht-forscher und der Leser von der Richtigkeit der erzählten Thatsachen sich überzeugen können, auch der Vorwurf des Romanhaften von dem Verfasser genommen, und die in den vielen italienischen und lateinischen Chroniken jener Zeit zerstreuten Reliquien, welche auf einen der schönsten Charaktere teutscher Heldenwelt sich beziehen, gesammelt werden.

Verzeichniss der Quellen.

Fra Bartolommeo della Pugliola, Chronica di Bologna. (Muratori Script. rer. Ital. T. XVIII.)

Mathaei de Griffonibus Memoriale Historicum de Rebus Bonon. (Mur. T. XVIII.)

Campi Cremona fedele.

Richardus de St. Germano. (Mur. VI.)

Memoriale Potestatum Regiensium. (Mur. VIII.)

Ricobaldi Ferrariens. Historia Imperator. (Mur. IX.)

Petri de Vineis Epistolae *). Edit. Schardii.

Chronic. Fratr. Francisci Pipini. (Mur. IX.)

Chronicon Parmense. (Mur. IX.)

Annales veteres Mutinenses. (Mur. T. XI.)

Joannis de Bazano, Chronicon Mutinense. (XV.)

Chronicon Estense. (XV.)

Chronicon Veronese. (Mur. VII.)

Ricordano Malespini, Storia Fiorentina. (Mur. VIII.)

Mathaeus Paris. Parisiis ap. Pelè. 1644.

*) Sehr muß ich bedauern, die zwei durch Pfister (Gesch. von Schwaben, Theil II. Vorrede sq.) VI. angeführten Handschriften von Peter de Vineis nicht zur Einsicht gehabt zu haben, in welchen, da sie mehr als 200 ungedruckte Briefe mehr als die Baslerausgabe und somit sicher auch von und über Enzius Briefe und Briefstellen enthalten, vielleicht mehr Ausbeute gewonnen worden wäre.

Malvecii Chron. (Mur XIV.)
Monachi Patavini Chronicon. (Mur. VIII.)
Chronica antiqua Civitat. Caesenae.
Historia Miscella Bonon.
Chronicon Imperator et Pontific. Lauretan.
Ghirardacci, della Historia di Bologna. Bologna. 1605.
Adam Salimbeni Parmens. Chronicon.
Bosio dell' istoria della religione di St. Giovani. Roma.
Caroli Sigonii Historia Bononiensis. (Opp. T. III. Edit. Palat. Mediol. 1733.)
Ejusdem de regno Italiae. (Murat. I.)
Cuspiniani Vitae imperator.
Sommonte Storia di Malta.
Savioli, Annali di Bologna. (T. III.)
Baronii, Annal Ecclesiast.
Köhleri dissertat. de Entio.
Celestino Petracchi, Vita di Arrigo di Suevia, rè di Sardegna. (Ed. II. Bol.)
Giulini, Memorie di Milano. (VII.)
Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi.
Hahn, Litterae Principum ac illustr. viror. (P. I.)

Unter neuern Werken:

Le Bret, Geschichte der ital. Freistaaten. (In der allgem. Welthistorie.)
Sismonde de Sismondi, histoire des républiques italiennes du moyen age. (Vol. II.)
Friederich von Raumer, Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. (B. III. und IV.)

Enzius war der natürliche Sohn Kaiser Friederichs II. und der Bianca Lanza,[1]) einer Lombardin von ausgezeichneter Schönheit, und aus einem der angesehensten Geschlechter der Markgrafschaft Montferrat. Sein Geburtsjahr ist 1225; sein eigentlicher Name Heinrich; allein die Italiener travestirten denselben von der teutschen Abkürzung Heinz, in ihrer Sprache durch Hentio, woraus später Enzo, und endlich das von den Geschichtsschreibern am häufigsten gebrauchte

---

1) Also der Chronikant Sommonte. Rapin nennt sie unrichtig, auf Sommonte sich berufend, Bianca Sezza. Die Istoria Sicil. (rer. Ital.) bestätigt mit andern, bei Muratori abgedruckten Chroniken, daß Enzo der Sohn Friederichs von einer Konkubine sey.

Der Abbate Troyli (Ist. Nap. t. IV.) behauptet dagegen, derselbe sey kein Sohn von Bianca Lanza gewesen, indem er solche für die rechtmäßige Frau des Kaisers und für Manfreds Mutter hält; wohl aber die Frucht des geheimen Umgangs mit einer andern Geliebten, deren er viele unterhalten, und die ihm auch noch andere Söhne geboren. Dieser Behauptung widerstreitet die allgemeine Ansicht aller guelfischen sowohl als ghibellinischen Geschichtsschreiber, welche

Enzius geworden ist, welches auch wir vorzugsweise beibehalten haben. Vielleicht diente die bei den Teutschen, als Zeichen besonderer Vertraulichkeit, übliche Verkürzung des ursprünglichen Namens nicht nur zu Bezeichnung der innigen Vorliebe des Vaters für diesen Sohn, sondern auch zu besserer Unterscheidung des außer der Ehe Gebornen von dem in der Ehe mit Isabella von England Erzeugten gleichen Namens; welcher ebenfalls als König Heinrich, jedoch mehr durch Thaten des Verrathes als der Treue gegen Vater und Reich, in der Folge berühmt geworden ist.

Die Geschichte der Jugend unseres Enzius, seiner Erziehung und ersten Anfänge ist durchaus in Dunkel gehüllt, und im größern Leben jenes merkwürdigen Zeitraums verschwunden. So viel jedoch wissen

---

Manfred, wie Enzius, für einen natürlichen Sohn Friedrichs erklären.

Ein anderer Annalist, Biancardi, (Vite di Re di Napoli) will wissen, daß Bianca Lanza, die Mutter von fünf außerehelichen, mit dem Kaiser erzeugten, Kindern, und unter dieser Zahl Manfred und Enzius befindlich gewesen seyen.

Das Chronicon Imper. Lauret., durch seine große Partheilichkeit für die Sache der Guelfen und unversöhnlichen Haß gegen alles, was Hohenstaufischen Namens ist, hinlänglich bekannt, giebt die Mutter Enzos für eine Italienerin von Cremona aus, und nennt den Fürsten entsprossen „ex muliere infami et ignobili.“

Raumer (in der Beil. III. zum IV. B. der G. d. H.) erklärt das Zeugniß des Wilh. v. Tyrus aus dem Grunde für das glaubwürdigste, weil Enzius blonde Haare getragen und die deutsche Sprache geredet.

wir mit Bestimmtheit, daß er dem Herzen des Vaters unter allen seinen Brüdern am nächsten stand, und bei verschiedenen Gelegenheiten hievon ausgezeichnete Proben erhielt. Die Ursache lag in der großen Aehnlichkeit, welche sein Charakter mit demjenigen Friederichs hatte, und in der unbegränzten Zärtlichkeit, die er in allen Lebenslagen demselben weihete. Eine seltene Schönheit der Gestalt machte ihn, so wie den Kaiser, seinen Vater, auch in physischer Hinsicht zu einem der interessantesten Männer. Dichtkunst und Saitenspiel gehörten zu den leidenschaftlichen Genüssen seines geistigen Lebens, und selbst die Periode seines Unglücks zu Bologna bewies noch, daß der jugendliche Fürst eben so sehnsüchtig um Liebe warb, als in dem Herzen schöner Frauen sieghaft war. Uebrigens erfüllte jede ritterliche Tugend schon in frühen Jahren seine Seele.

Milde von Natur und der großmüthigsten Gefühle empfänglich, war er gleichwohl ein Löwe in der Schlacht, und, wenn wir den Berichten erbitterter Feinde trauen wollen, im Gewürge schrecklich, gleich dem zürnenden Achilleus nach Patroklos Fall; der Streit sein Element, Gefahr ihm Wollust, und standhafte Anhänglichkeit an die großen Plane seines Vaters der nie aus den Augen verlorne Zweck seines Lebens.

---

*) Hentius in armis strenuus et nobilis indolis, quem et omnes adversarii laudabilem virum testantur. — In Sagittando mirabilis industriae. Vgl. Ricobald Ferrar. hist. Imper. p. 132. und das Chron. Franc. Pipini.

Am heftigsten läßt sich gegen ihn aus der Bologneser. Cölestino Petracchi, ohne jedoch große Bildung ihm abzusprechen.

Diese Fähigkeiten und Treue des Sohnes, so wie das Streben desselben, in Allem nur ihn als Vorbild und Ideal zu betrachten, wußte Friederich mit dem Herzen des Vaters, wie mit dem Scharfblicke des Regenten zu schätzen, und stets an gehörigem Orte zu verwenden. Daher sehen wir Enzius, den Knabenjahren kaum entwachsen, überall an des Kaisers Seite; als zarten Jüngling ihn mit einer Königskrone gekrönt, und in Tagen großer Gefahr und verhängnißvoller Entscheidung als Statthalter des Reiches in einem Lande, das die ganze Wachsamkeit und Energie ergrauter Staatsmänner sonst ansprach. Wir sehen ihn, nebst Ezzelino de Romano, als den vorzüglichsten Feldherrn Friederichs, überall Trophäen sich erwerben und wichtige Dinge mit jugendlichem Ungestüm vollbringen, bis das Schicksal selbst ein unverhofftes Ziel ihm setzte. Mit Enzius verbleichte sichtbar der Glückstern seines Vaters, und von dem Tage an der Skultenna bis zu dessen Tode löste eine Hiobspost die andere ab. Der Schmerz in Friederichs Seele über den Verlust seines Lieblings war ganz deutlich zu lesen, wenn man mehrere Urkunden aus dieser Periode auch nur oberflächlich ansieht; die Blume war hinweg aus seinem Leben, und Kriegsruhm, Treue und Vertrauen schwanden in gleichem Grade mit jedem Tage mehr bei seinen Leuten.

Zum erstenmal erscheint Enzius, mitwirkend auf dem politischen Schauplatz, im Jahr 1237, und zwar in der blutigen Schlacht bei Kortenuova, welche Friederich gegen die aufrührischen Lombarden gewann, und in welcher jener mit Ezzelino und andern bedeutenden Heerführern, an der Seite des Kaisers fechtend, ganz besondere Kühnheit an den Tag legte. Im folgenden Jahre (1238) dagegen warf ihn eine eigene Angelegen-

heit, die Verbindung mit Adelasia von Sardinien, auch in das Chaos der Politik hinein, und er mußte für die gewonnene Krone gegen ebendenselben Gegner kämpfen, welcher mit dem Bannstrahle der Kirche die beiden Throne seines Vaters zu erschüttern bereits bemüht war.

Seit undenklichen Zeiten hatten die Päbste auf die Inseln Sardinien und Korsika oberherrliche Rechte behauptet, und, beginnend mit der berufenen Schenkung Konstantins, durch eine Menge von mehr oder minder haltbaren Rechtstiteln, dieselbe zu erhärten gesucht. Auch während des Streites der beiden großen Partheien in Italien versäumte der römische Stuhl keinen Anlaß, das immer noch sehr schwankende und niemals unbestrittene Besitzrecht sich zu erhalten. Noch während der Regierung des Honorius III. hatte die Familie Visconti von Pisa, mit Vorbehalt der Oberherrlichkeit dieses Freistaates, die Herrschaft über Sardinien sich angemaßt, wozu der Haß eines großen Theiles der Einwohner nicht wenig beitrug. Nach dem Tode Lamberto's, seines Bruders und Mitregenten, näherte sich Ubaldo dem zürnenden Pabste, Gregor IX., wieder und suchte durch eine Verbindung mit Adelasia oder Adelheid, Markgräfin von Massa, und Erbin vieler Rechte und Besitzungen in den Landschaften Gallura und Torre, seine Ansprüche zu sichern. Nachdem der Pabst die Ehe gebilligt, den Fluch von der Insel genommen und den Schwur der Lehenstreue von dem neuen Fürstenpaar empfangen hatte, wurden die Rechte Pisa's feierlich vernichtet.

Dieser Staatsstreich ihres Mitbürgers entflammte alle Patrioten der Republik, vor allen aber die Grafen von Gherardesca zur Rache. Bald entstanden zwei Factionen,

welche sich auf Tod und Leben befehdeten, und von denen die eine, unter dem Namen der „Grafenparthei" ghibellinisch, die andere aber, bestehend aus den Visconti's und deren Anhängern, welche die Sache des Stammhauptes als gemeinschaftlichen Ehrenhandel verfochten, guelfisch gesinnt war, und auf's innigste mit der Kirche Freundschaft hielt.

Unter diesen Umständen beeilte sich Friederich, als Vermittler zwischen Beiden aufzutreten. Doch zeigte sich bald ein noch mächtigerer Friedensstifter, der Tod. Ubaldo starb plötzlich hinweg, und hinterließ, gemäß eingegangenem Ehevertrag, seine Wittwe, als alleinige Erbin und Regentin von Sardinien.

Adelasia, trotz vorgerückten Alters, von dem Reize des Lebens noch immer stark gefesselt, verschmähete die Bewerbungen zahlreicher Freier nicht, welche durch ihren Reichthum und durch die Theilnahme an einer Königlichen Herrschaft mehr als durch den Ruf von der Schönheit der Königl. Wittwe, herbeigelockt wurden. Der klügste und mächtigste Brautwerber jedoch trug den Sieg davon. Friederich glaubte, sowohl durch Rücksichten der Politik, als durch die Zärtlichkeit des Vaters, getrieben, den günstigen Augenblick benützen zu müssen wo sowohl die Macht des Reiches und der Hohenstaufen in Italien durch einen bedeutenden Zuwachs verstärkt, als auch der feindlich gesinnten Kirche eine neue Wunde geschlagen werden könnte. Und Adelasia, in ihrer weiblichen Eitelkeit durch die Verbindung mit dem Kaiserhaus, in ihren sinnlichen Wünschen aber durch den Besitz eines so kräftig heranblühenden Jünglinges befriedigt, reichte die Hand dem schönen Enzius, welcher damals nicht über fünfzehn Jahre alt, jedoch bereits erwachsen war.

Im folgenden Jahre wurde das Beilager wirklich vollzogen, und Enzius nahm nunmehr den Titel eines Königs von Gallura und Torre, in der Folge aber auch den von Sardinien an. Wiewohl für den Empfang dieser Würde nirgendwo ein Diplom des Kaisers zeuget, so ist dennoch, sowohl von Friederich selbst und den ghibellinischen Annalisten, als von allen Geschichtschreibern der Gegenparthei, Enzo stets als König aufgeführt und betitelt [3]).

---

[3]) Ueber Adelasia und ihre Verehelichung mit Enzo, so wie über das Alter desselben bei Vollziehung des Beilagers; läßt Petracchi sich also aus: „Sposollo Adelasia l'anno 1238 essendo egli anni 13. giacchè secondo il Pagi nel Brev. Pont. in Greg. IX. l'aveva creato Re di Sardegna, e penso ciò averne portato il nome di Sposollo fresca la memoria del perduto marito. Und in der Anmerkung: Pare più verisimile questo l'anno dello Sposalizio d'Enzo, che l'assegnato dal de Vico 1234. Si per la troppo fresca età d'Enzo, il quale in tal anno esser poteva nel Decimo di sua età; é si per non vedersi, morto d'Adelasia, il marito, voluto defunto l'anno 1230, quando vivo egli era 1237. Eccole di lui parole (Tom. II., pag. 4., Cap. 27. a 60 n. 1.) „Muriocerca destos annos de 1230 el Juez Turritano y Gallinense Baldo en la Provincia Turritana, en la iglesia mayor de la villa de Siligo y por su muerte quedó Sennora y Reyna des entrambos Reynos y judicadas Alasia, o Elisa, su mogher, la qualcomo que dava siu hijos, ni heredero en los estados, porruego de sus vasallos huno de trattar de casarse segunda vez, y sabiendo esto Federigo y manuelle de Oria, y otros principales de Genova, que vivian in Sacer, y eran sennores de algunas Encontradas, Baronias y Castillos particulares in el Cabo de Logoduro, la persua-

Die Rechte des mitbetheiligten Pisa wurden zwar vorbehalten, jedoch unbestimmt genug, und der Kaiser suchte auf mannigfache Weise diesen Verbündeten, der nun plötzlich wieder von einer andern Seite in seinen Erwartungen sich getäuscht sah, bei guter Laune zu erhalten. Desto heftiger aber zürnte und drohte der Pabst, welchem einige Zeit zuvor mit der Hoffnung eines Ehebündnisses zwischen einer seiner Nichten und dem Prinzen Enzo geschmeichelt worden war. Außer dem persönlich erlittenen Schimpf fühlte er lebhaft die Gefahr, welche aus der Vereinigung eines neuen wich-

---

dicron a che casasse con Henrico, o Hencio, hijgo natural dell' Emperador Frederigo Segundo. Que luogo se hizo el casamiento por los annos de 1234 y tuno Hencio en dote ambros judicades." — Damit auch vergl. Ricardo da St. Germano. (Mur. VI.)

Etwas später fährt P. folgendermaßen fort: „Vi é motivo da pensare questa Adelasia, essere non mogliera di Ubaldo, ma figliuola, chiamata col nome della Madre, e ciò dall' essere stada Erede di due principati, non concependosi come se moglie sua le no passasse l'assoluto imperio." Vgl. Franc. de Vico Stor. General. della mides. etc.

Der päbstlich-gesinnte Kirchengeschichtschreiber Raynald (ad 1238) drückt in Beziehung auf die Sardinische Angelegenheit und die Heurath Enzo's folgendermaßen sich aus: „Verum extincto Ubaldo junctaque sibi Adelasia, Entius, Friederici filius natus, sub mense Octobris uxorem in Sardiniam duxit, Gallurae et Turrium principatum arripuit, ac brevi Sardiniam Ecclesiae obsequio Imperii fiduciarium se professus subduxit, sed demum in poenam sceleris regium solium squallore carceris commutavit." Vgl. auch Sismondi II. Le Bret. Raumer IV.

tigen Besitzthums mit dem teutschen und apulischen Reiche für den römischen Stuhl hervorging, und er berief sich daher sowohl auf alte Rechte der Kirche, als auf frühere, derselben gegebene Versprechungen. Allein die Sache war dessen ungeachtet vor sich gegangen. Die ohnehin feindselige Stimmung zwischen beiden Partheieen brach nun in offene Bitterkeit und bald darauf in förmlichen Kampf aus.

Am Palmsonntage des Jahres 1239 sprach Gregor IX. den Bann über Friedrich aus, und führte in dem ausgegebenen Manifeste, welches diesen Schritt in der öffentlichen Meinung rechtfertigen sollte, unter andern Gründen auch die Entreißung Sardiniens, und zwar als den achten Hauptpunkt, an.

Der Kaiser beantwortete die ganze Schrift im vollen Gefühl seiner Würde und seines guten Rechtes; den Vorwurf aber, welcher den König und das Reich von Sardinien betraf: damit: „Es sey blos ein in frühern Zeiten von dem römischen Gesammtreich abgerissener Theil mit demselbigen wieder verbunden worden. Die ganze Welt wisse, daß er geschworen, die zerstreuten Besitzthümer des Reiches wieder zu vereinigen, und er werde sie daher auch aus allen Kräften wieder zu gewinnen suchen [4]). „Die Ansprüche des Pabstes — hieß es unter Anderm ferner, — auf jene Länder sind

---

[4]) Quo vero colore Friedericus Sardiniae invadendae inhiarit, refert Parisius: „Imperator ipsam ad imperium spectare ab antiquo asseruit, et per occupationes eam ad corpus imperii revocasse: Ego vero juravi, ait, ut jam novit mundus, dispersa imperii revocare, quod non segniter adimplere procurabo.“ Raynald ad Baron a. 1238.

unerwiesen und noch weniger geht es denselben an, wenn Enzius Adelasien heurathet." Und in einer andern Denkschrift, die an sämmtliche Fürsten der Christenheit gerichtet war, lautet eine, den sardinischen Handel betreffende, Schlußstelle folgendermaßen: „Wie sorgfältig wir auch das Buch unseres Gewissens aufschlagen, so finden wir doch darin nicht den geringsten Grund, warum jener heftige Mann zu solcher Bitterkeit hätte gereizt werden sollen; es sey denn, weil wir es unter unserer Würde hielten, unsern Sohn Enzius mit seiner Nichte zu vermählen [5])." Diese letztere Behauptung stellte der Pabst, geradezu als eine Lüge, in Abrede, und erklärte: Friederich sey derjenige, welcher die Heirath einzuleiten gesucht, von ihm jedoch die Einwilligung hiezu nicht erhalten habe.

Ueber die Regierungsweise des jungen Königs in Sardinien selbst schweigen alle Berichte. Die angeborne Rohheit der Bewohner, der Mangel an heimathlichen Geschichtschreibern [6]), und der häufige Herrscherwechsel

---

[5]) Nisi quod cum ipso contrahere de nepte sua desponsanda Henrico naturali filio nostro, nunc regi Turrium et Galluri, magnificentia nostra incongruum credidit et reputavit indignum. Petr. de Vineis. I. 21.

[6]) Die Condaque war lange Zeit das einzige einheimische Geschichtswerk über Sardinien. Was es mit dem jüngst angekündigten neuen für eine Bewandtniß habe, wird der Erfolg lehren. Der gegenwärtige Geist, welcher in Sardinien und Savoyen herrscht, ist nicht derjenige, welcher bedeutende Fortschritte in der Kultur verheißt, besonders nachdem selbst das Lesen und Schreiben unter Quarantäne gesetzt worden. Man vergl. die franz. Blätter v. J. 1815, welchen bis zu dieser Stunde

tragen die Schuld daran. Es scheint jedoch nicht, daß Enzius die Reiche, von denen er den Namen führte, auch nur je betreten [7]), und daß Adelasia, von der Mitwirkung ihres Gemahls so ziemlich unabhängig, die Freuden der Herrschaft ohne Beschränkung genossen habe. Die vielen Kriege und Plane seines Vaters, in die der König beständig mitverwickelt wurde, hinderten ihn, vielleicht zu großem Nachtheil der Unterthanen, welchen unter seiner Leitung eine neue Zeit herangeblüht haben würde, den Scepter wirklich zu führen. Die Flitterwochen mit der matronenhaften Gemahlin währeten auch, wie wir aus dem Verlaufe der Begebenheiten schließen, sehr kurz, vielleicht allzukurz für ein Weib, welchem das vorgerückte Alter die Gluten südlicher Leidenschaft noch lange nicht gedämpft hatte. Bitter rächte sie daher auch in der Folge diesen Frost der Liebe im Herzen ihres Gatten durch gänzliches Vergessen desselben, als das Unglück schwer über seinem Haupte lag.

Im März 1239 rüstete sich der Kaiser wider die Lombarden. Dieselben, so wie die Romagna und die Mark Ancona traten durch Abgeordnete zusammen, und erneuerten auf fünf und zwanzig Jahre ihren Schutz- und Trutzbund. Der Markgraf Azzo VII. von Este, der

---

wenigstens noch nicht widersprochen ist. Von dem treulosen Systeme, das die Karthager gegen die Kolonie Sardinien entwickelt, bis zu dem dermaligen Zustande der Barbarei unter der savoy'schen Dynastie, ist jenes unglückliche Land wirklich planmäßig um alle geschichtliche Entwicklung gebracht worden.

7) Nach obenangeführter Stelle Raynalds könnte vielleicht die Zeit des Beilagers einzig als Ausnahme hier geltend gemacht werden.

Graf von St. Bonifacio und Alberich de Romano, Ezzelino's Bruder, schlossen enge sich an denselben an [8]).

Der mächtigste Verbündete der Guelfen jedoch war des Pabstes Bann, welcher, trotz der stärkern Ueberzeugung bei zwei Drittheilen der teutschen und italienischen Unterthanen, dennoch sehr sichtbar wirkte, und selbst standhafte Freunde entmuthigte, dagegen den Trotz der Gegner verstärkte [9]).

Noch im Julius desselben Jahres zog Friederich, obgleich die Feindseligkeiten schon weit früher begonnen, mit Heeresmacht in verschiedenen Richtungen wider die Lombarden an. Das Gebiet Bologna's, der stolzesten und beharrlichsten Feindin, wurde am meisten verwüstet. Mehrere Schlösser fielen, und für den Verlust Ravenna's, dessen sich Paolo de Traversara, von Bolognesern unterstützt, kurz zuvor bemächtigt hatte, ward zum mindesten einiger Ersatz. Enzo leistete seinem Vater während dieses Feldzuges die wesentlichsten Dienste. An der Spitze der ghibellinischen Hülfsvölker rückte er vor Piumazzo, und stürmte es, nach hartnäckiger Gegenwehr; eben so auch, unter gleichen Umständen, Crevalcore. Beide Vesten wurden zerstört. Unterdessen aber streiften die Bologneser bis unter die Mauern von Modena, und im Gebiete von Frignano giengen Monte Tortore und Marano di Campiglio an sie über [10]).

---

8) Petracchi. Giulini. Le Bret.

9) Raumer. IV. 18 f. f.

10) Petracchi läßt über diese Vorgänge sich also aus: Avido quegli di prendere vendetta, veggendo di nulla fare contra d'Albarico, fratre di Ezzelino, che occupato avea Trevigi, portossi a Cremona, da dove con Enzo verso Bolonga l'oste rivolfe

Am 25ten Julius ernannte der Kaiser seinen Sohn Enzius zum Statthalter von ganz Italien, und übermachte ihm, in Bezug auf diese wichtige und gefahrvolle Würde, aus dem Lager vor Bologna, folgende Bestallung:

„Friederich von Gottes Gnaden, Römischer Kaiser, immer Mehrer des Reiches, König von Jerusalem

---

Quivi giunto, fiero crudele il quasta diede campagna. L'assedio pose al castello di Piumazzo dando a conoscere, che anche gli uomini grandi talvolta nelle picciole cose si perdono. Al creder d'ognuno Piumazzo a tanta oste non avrebbe resistito un' ora, cinto essendo di legno, e da bastioni di legno fortificato; eppure fu d'uopo a Federigo confumarvi molto tempo, con grande stento averlo, distrugendolo col fuoco facendovi prigioni 500 persona. Da questa si granda impresa a quella si porto di Crevalcore, sotto del quale Castello molto adoprar si dovette per farne l'acquisto, all' uso de Barbari. sfogata l'ira sua coll' atterarlo. Dietro a tali Bicocche si perdé l'esercito Cesareo, quandoché il Bolognesi nulla curandole, nel Modonese andarano, e le Castella occuparano di Marano, di Campiglio, e Monte Tortore nel Frignano. Levonne il campo é Imperagore ben conoscendo di gettare il tempo e le spese, e contra Milano si rivolse. Ma il Principe saggio avanti che prenda una impresa, bisogna misuri le forze sue, e non co' danari, né coll' affetto d'alcuni, cose le quali le acrescono, ma non le danno, speri di ridurla a licto fine. — — Ora dall' avvenuto a Federigo con Enzo sul Bolognese, discorrendo, mancando questi di buoni Soldati, di prudenti Capitani, e di fortuna, nulla fece neppure nel Milanese degno di lui, e d'oupo gli fu lasciare l'impresa, e in Toscana andarne.

und Sicilien ꝛc. entbeut Heinrich, dem erlauchten Könige von Torre und Gallura, Legaten des heil. Reichs in Italien, seinem vielgeliebten Sohne, seine Huld und jegliches Gute. Um die Verdienste der Redlichen zu erhöhen, und die Anmaßungen der Uebertreter darniederzuschlagen, hat die vom Himmel herab beständig wachende Gerechtigkeit unter den Völkern die Throne der Herrscher aufgerichtet, und die Gewalten verschiedener Fürsten gegründet. Gerne würde die menschliche Natur des Herren-Joches entbehrt, und es würden die Menschen jene Freiheit, welche die Natur ihnen allen gleich verlieh, keineswegs freiwillig abgegeben haben, wenn nicht die straflose Frechheit der Laster zum augenscheinlichen Verderben des Geschlechtes der Sterblichen sich gehäuft, und gleichsam eine unabwendbare Nothwendigkeit erzeugt hätte, daß die Natur der Gerechtigkeit gehorche, und die Freiheit dem Gerichte (Rechte) diene. Nicht geziemte es sich aber, daß äußerlich die Kreatur eine andere Gestalt erhielt, sondern der Mensch nur wurde dem Menschen vorgezogen, damit die Gleichheit der Gestalt jenen Vorzug desto besser ertragen lasse. An die Spitze aller Regierungen der Völker jedoch hat die Gottheit förmlich das Reich gesetzt, indem sie, als man die Zins-Münze ihr vorwies, vor allen Königs-Gewalten diejenige des Kaisers als den Gipfel der Macht bezeichnete. Diesem unterwarf sie Nationen mannigfacher Art, nicht nur allein, damit er über sie herrsche und ihnen vorstehe, sondern auch, damit er ihnen Frieden und Gerechtigkeit die Fülle darreiche und spende."

„Unter jenen vielen Beschäftigungen und Sorgen, durch welche, wie durch ein wildwogendes Meer, unser Geist für Begründung eines heilsamen Zustandes im

Reiche, unaufhörlich abgemüdet wird, stellt sich unserer ängstlichen Betrachtung besonders jenes oben bezeichnete Land dar, und wie lange und sehr dasselbe, eine so herrliche Provinz und ein so kostbarer Theil des römischen Reiches, wegen der blutigen Kriege und des vielfachen Aufruhrs der Eingebornen halber, der Verwaltung der Gerechtigkeit habe entbehren müssen; auch ist der ungeheure Schaden uns nicht unbekannt, welchen sowohl seine Bürger als die übrigen Bewohner an ihren Personen und Gütern, und eben so wenig die große Schmälerung, welche dabei die Rechte des Reiches erlitten. Damit Wir nun das, rücksichtlich ihrer, Uns anvertraute Talent nicht saumselig zu vergraben scheinen, indem Wir einst vor jenem strengen Gerichte werden Rede stellen müssen über unsere Verwaltung; so haben wir die ganze Kraft Unseres Geistes besonders dahin gerichtet, daß in dem ganzen, Kaiserlicher Hohheit unterworfenen Italien mit Beförderung ein heilsamer Zustand des Friedens hergestellt werde."

„Indem Wir uns deßhalb zu deiner Thätigkeit und Treue bestens versehen, ernennen Wir dich zu Unserm Seiten-Legaten von ganz Italien, damit du, gleichsam als ein Spiegel Unserer eigenen Person, für Frieden und Gerechtigkeit wachest, und überhaupt, und allenthalben in jenem Lande Unsere Stelle vertretest. Wir verleihen dir daher unbeschränkte Herrschaft und Schwertesgewalt, damit du, statt Unserer, gegen die Lasterhaften strenge Ahndung zu vollführen und Italien von ihnen zu säubern vermögest; daß du die Uebelthäter verhörest und die Verhörten strafest, ganz besonders aber diejenigen, welche die Heerstraßen und öffentlichen Wege durch ihre verwegenen Bubenstücke unsicher zu machen wagen. Auch überlassen wir dir alle heimlichen und

bürgerlichen Rechtsfragen, deren Erledigung sonst, wenn Wir gegenwärtig wären, von Unserm Gerichte abhiengen. Auch freiwillige Rechtsfälle mögest du hören und entscheiden. Wir verleihen dir ferner vollkommene Gewalt, Bann- und Geldstrafen zu verhängen. Eben so die Befugniß, nach Gerechtigkeit, solche Dekrete zu erlassen, welche in Bezug auf Alimentations-Verträge, und auf Veräußerung von Gütern der Priester, ja selbst auch der mindern Brüder, begehrt werden; deßgleichen, jedermänniglich Vormünder und Kuratoren zu setzen; Mindern und Größern, welche auf allgemeine Rechte Anspruch haben, nach vorhergegangener Untersuchung die Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu gewähren. Deiner Entscheidung wollen Wir alle Appellationen unterworfen wissen, die, sowohl in peinlichen als bürgerlichen Untersuchungen, gegen die Erkenntnisse der ordentlichen Richter, und aller jener, die immer eine Art Gerichtsbarkeit in Italien von Seite des Reiches erlangt haben, eingelegt werden; unter der Ermäßigung jedoch, daß von deinem Spruche ungehindert der Weiter-Zug an Unsere Hoheit statt finden könne, es sei denn, daß die Beschaffenheit des Handels, oder die Zahl der Berufungen den Appellanten dieses Hülfsmittels beraube. Auch Richter und Notarien zu schaffen, werde dir volle Gewalt."

„Wir entbieten dir daher ernst und gemessen, zu Herbeiführung des Friedens in Italien und zum Wiedergewinn der Uns und dem Reich entrissenen Rechte mit all' jener Treue und Sorgfalt, welche Unserer Huld entspricht, und mit solcher Energie und Thätigkeit hinzuwirken, daß daraus ein Zeugniß von Diensteifer gewonnen werde, welches Unsere Wahl rechtfertigt; indem Wir für die Leitung dieses wichtigen Geschäftes einen

Solchen bestimmten, dessen Treue und Diensteifer Unser heilsames Vorhaben, Friede und Gerechtigkeit wieder herzustellen, und alle alten Rechte in Italien wieder zu gewinnen, feierlich beurkunden sollten [11]).“

Auch in einem Schreiben an die Einwohner von Bergamo, worin die Unmöglichkeit dargethan wird, einer erhaltenen Einladung zu folgen, machte Friederich diese seine Entschließung bekannt, und drückte sie, in Bezug auf dieselbe, in nachstehenden Worten aus: „damit wegen dieser, ob auch gleich nur kurzen, Verzögerung Unserer Ankunft die wahnsinnige Verkehrtheit der Aufrührer weder Uns noch Unsern Getreuen von irgend einer Seite Schaden bringen möge; so haben Wir für zweckdienlich erachtet, nach jenen Gegenden (der Empörung) Heinrich, den edlen König von Sardinien, des heiligen Reiches obersten Statthalter in Italien, unsern vielgeliebten Sohn, mit einer starken Truppen-Abtheilung vorauszusenden, und haben demselben an das Herz gelegt, zu Erhaltung eines geordneten Zustandes der Dinge unter euch und Unsern übrigen Getreuen, so wie auch zu Bändigung der Rebellen, alle mögliche Sorgfalt anzuwenden. Und etwas später: „die Lösung einiger neuerer Bürger betreffend, welche von den Empörern zu Mailand gefangen gehalten werden, haben Wir euren Bitten dem vorbedachten edlen Könige Heinrich von Sardinien übermacht. So bald Wir von demselben die begehrte Antwort erhalten haben werden, wollen Wir dieß Geschäft, aus ganz besonderer Rücksicht gegen

---

[11]) Diese wichtige Urkunde findet man sowohl bei Peter von Vinea (Ep. V. 1.) als bei Giulini (Memorie di Milano, VII.) abgedruckt. Vgl. auch Malespini 970. Petracchi.

euch, auf solche Weise erledigen, die Unserer Würde und euern Verdiensten angemessen ist.“ — [12])

Enzius rechtfertigte ganz das Vertrauen seines Vaters, und führte dessen Aufträge zur vollesten Zufriedenheit aus. Mit Ernst und Milde zugleich wachte er über die öffentliche Ruhe, und man mochte eben so sehr die besonnene Mäßigung bei einem sonst überaus feurigen jungen Fürsten und die Leutseligkeit seines Wesens, als eine in seinem Alter so seltene Geschäftskenntniß und gewandte Politik bewundern, mit der er gegen die verschiedenen befreundeten Staaten und gegen die Feinde selbst sich benahm. Angenehm überraschend zeigte sich in ihm eine glückliche Mischung italienischer Manieren mit deutscher Gediegenheit, und es trug dieselbe nicht wenig dazu bei, die Zahl der Ghibellinen binnen kurzer Zeit beträchtlich zu vermehren, unter den bisher Getreuen aber den Eifer fort zu erhalten oder neu zu wecken.

Gleichwohl wurde der König, bei der Menge von Lasten, welche die Oberstatthalterschaft Italiens auf seine Schultern lud, auch noch wie bisher für den Kampf verwendet, der immer blutiger sich auf der Halbinsel fortsetzte. Was seit Jahren durch Ermüdung, Interesse oder Eid versöhnt und zusammengehalten worden, stürzte von allen Seiten wieder ein. Alte Freundschaften zerschieden; Haß und Vortheil stifteten ungewöhnliche neue. Nicht selten sah man Herodes und Pilatus verbunden, und der unumschränkte Beherrscher der Seelen stand an der Spitze des großen Bundes italienischer Demokratien, die für politische Freiheit und Zerstörung des von Gott doch eingesetzten Königthums stritten. Wie sehr

---

[12]) Hahn.

haben im Verlaufe der Zeiten nicht Grundsätze und Partheinüancen sich geändert! Die Selbsthülfe nahm mit jedem Tage einen furchtbareren Charakter an; allenthalben entloderte Bürgerkrieg, und die wilden Leidenschaften, mit denen der Pabst, das sichtbare Ebenbild Christi auf Erden, der Spiegel der Tugend und Gerechtigkeit, wider seinen Gegner (und zwar nicht stets für Grundsätze allein) ankämpfte, entsittlichten das Volk nicht weniger, als die Unthaten Ezzelino's und der übrigen, größern und kleinern, Zwingherrn Italiens, welche in Wahrheit an die Zeiten der Atriden und der Nerone gemahnten. So gänzlich war aus den Gemüthern alle moralische Kraft gewichen; so sehr die Wurzel des sanften Friedensbaumes, mit welchem der Christianismus die Erde zu überschatten bestimmt ist, verdorrt.

In dem Bürgerkriege, welcher von allen Seiten nunmehr sich entwickelte, führten Bologna und Mailand unter den Städten, so wie der Pabst und Este unter den Fürsten, die Parthei der Guelfen an. Die Bologneser rückten, nach des Kaisers fruchtlosem Unternehmen, wider Mailand, und nach seinem Rückzug in's Gebiet von Toskana, gegen das Modenesische an, und eroberten das starke Vignola. Allein die Modeneser, Farrarier und Parmenser, so wie Simon von Rieti naheten sich mit Entsatz, und die Feinde erlitten eine sehr bedeutende Niederlage [13]).

Mittlerweile war Enzius an der Spitze seines Heeres durch die Abrutzen gedrungen, und bereits im Anzug gegen die Mark Ankona, in der Absicht, diese sowohl als die Landschaft Umbrien zu besetzen. Der

[13]) Petrachi. Giulini.

Legat, Sinibald Fiesco, von dieser Bewegung zum Voraus unterrichtet, eilte, die Bewohner zur Wachsamkeit und Gegenwehr aufzumuntern. Er erinnerte sie dringend, des alten Partheigeistes, der auch hier die öffentlichen Angelegenheiten verwirrte, zu vergessen, und statt sich selbst, den gemeinsamen Feind desto tapferer zu bekämpfen. Aber schon im Oktober war Enzius wirklich in die Mark eingerückt, und Macerata, so wie viele andere Städte ergaben sich, oder wurden genommen. Nur Montechio hemmte seine Fortschritte, und schlug alle Stürme muthvoll ab. Darüber gieng kostbare Zeit verloren [14]).

Gregorius IX., durch die Nachricht von dem sieghaften Einbruch des Königs, wie durch die Bewegungen einer mächtigen Parthei in seiner Hauptstadt selbst, gewaltig erschreckt, floh aus Rom, und dieses hätte beinahe nunmehr den Kaiser mit offenen Armen empfangen. Allein des Volkes natürlicher Wankelmuth änderte bald wieder den Stand der Dinge und erleichterte dem Pabste die Rückkehr aus seiner Freistadt Agnani. Eines seiner ersten Geschäfte war, den König Enzo, nebst allen Theilnehmern an dem gottesräuberischen Zuge gegen den Kirchenstaat in den Bann zu thun. Dies geschah den 11. November, um dieselbe Zeit, als der Kaiser zu Pisa die Ostern abwartete, nachdem er seinen Sohn Friederich von Antiochien zum Statthalter von Thuscien ernannt [15])

Sechs Heere stunden ihm zu diesen Tagen zum Theil kampfgerüstet, zum Theil schon im Kampfe begriffen, entgegen. Das erste unter seinem unmittelbaren Befehl;

---

[14]) Le Bret.

[15]) Raynald d. Baron. el. c.

das zweite gegen die Genueser; das dritte unter Ezzelino und Friedrich von Antiochien in der Lombardei; das vierte unter Konrad in Teutschland; das fünfte hielt die Erbstaaten im Zaume, und das sechste, eines der stärksten, führte Enzius in der Mark an [16]. Dieser Letztere, zum Hauptanführer des neuen Feldzugs bestimmt, welcher jetzt eröffnet werden sollte, kümmerte sich wenig um die wider ihn geschleuderten Bannstrahlen, und die Eroberungen in der Mark und in den angrenzenden Gebieten wurden eifrig fortgesetzt. Orta, Civita Castellana, Montefiascone, Corneto, Sutri, Tuscanella, Osimo und Foligna giengen, meist an den König von Sardinien, dem Pabste verloren. Ja endlich fiel, von demselben am schmerzlichsten bedauert, selbst Viterbo in die Hände des Feindes. Nur Fano hielt sich, da der Kardinal Giovanni de Colonna, welchen der Pabst eilig in diese Gegenden abgeschickt, die zweckmäßigsten Vertheidigungs-Anstalten getroffen hatte. Und auch das wichtige Spoleto hielt treu an der guelfischen Sache [17].

Der Kaiser unterließ nicht, die auch seinerseits

---

[16]) Non tamen praeterea — also schreibt bei Pet. de Vin. Friedrich an alle Könige und Fürsten — circa persecutionem nostrorum rebellium omissum fore credatis nostrum propositum, vel aliquatenus intermissum, quia per dilutos filios nostros Henricum illustrem regem Sardiniae, in Italiae partibus generalem legatum et Friedericum de Antiochia, Thusciae partibus praesidentem, quousque nos regni nostri statum, eum salubritate dispositum personaliter accedamus, deputaverimus Italiam gubernandam. Ep. II. c. 10.

[17]) Le Bret. Raumer. †) P. de Vineis II. 51.

errungenen Vortheile jedesmal seinem Sohne, zur Verständigung und Ermuthigung, beförderlich mitzutheilen. Wir besitzen noch, bei P. de Vineis, einen dieser Briefe, der zwar ohne Datum ist, jedoch gerade dieser Periode anzugehören scheint, und deßhalb füglich hier mitgetheilt werden mag.

„Obgleich — schreibt Friederich an Enzo — schon viele Briefe von Seite unserer Hoheit an dich gelangt sind, welche die von uns erfochtenen Vortheile in diesen Gegenden gemeldet, so theilen wir dennoch, um deine gespannte Erwartung durch Kunden neuen Glückes zu befriedigen, um dein Herz zu erfreuen, laut Inhalt gegenwärtigen Schreibens, mit, daß wir sämmtliche Gebiete unserer Rebellen auf das Schrecklichste verwüstet, die Schlösser derselben, welche unsere Fortschritte zu hemmen drohten, durch Feuer und Schwert vertilgt haben, und daß, um kurz zu dir reden, alles in jenen Gegenden nach Gefallen und Wunsch hinter einander von Statten gegangen ist. Solches wollten wir deiner Kenntniß nicht entziehen, und durch die Lesung gegenwärtigen Briefes dir zu genießen geben, damit du nicht nur allein Stoff zur höchsten Freude aus dem Gegenwärtigen empfangest, sondern auch, damit diese Dinge sich dir als wahrhafte Anzeichen künftigen Glükkes darstellen, und die Zuversicht bei dir fest sich wurzele, binnen wenigen Tagen werde die Nachricht von Vollbringung dessen zu deinen Ohren ertönen, woraus du das baldige preiswürdige Ende unserer Anstrengungen entnehmen kannst.“

Die Fehde zwischen Ferrara, dem ghibellinisch-gesinnten, und Ravenna, einer Anhängerin der Guelfen, lenkte die Aufmerksamkeit Friedrichs von Neuem nach Mittel-Italien hin. Ferrara, durch einen kühnen Streich

des Legaten Gregorio de Montelongo, ward dem Greise Salinguerra entrissen, und aus diesem Verluste konnten die bedenklichsten Folgen für den Kaiser erwachsen. Es galt, der Feinde Uebermuth zu dämpfen und die Zuversicht der Ghibellinen neu zu stärken. Demnach erschien Friederich, begleitet von Enzo, und an der Spitze mehrerer vereinigter Heerabtheilungen unter den Mauern von Ravenna, belagerte die Stadt, nahm sie, nach kurzem Widerstand, und hielt, zugleich mit dem Könige, einen feierlichen Einzug [18]). Dies geschah noch zu Ende des Jahres 1240.

Glänzender hob das Jahr 1241 die kriegerische Tüchtigkeit und Verdienste Enzo's heraus, sowohl durch das, was er als Oberadmiral der kaiserlich-pisanischen Flotte gegen die Genueser vollbracht, als durch die Theilnahme am Kampfe wider die Mongolen. Der Pabst, inzwischen, wie wir oben bemerkten, zurückgekehrt, schrieb noch im Jahre 1240 eine allgemeine Kir-

---

18) Muratori (T. XIV. Praefat.) hat mit Recht bemerkt, daß die Stelle in der Chronica antiq. Civit. Caesenae (ad ann. 1240 p. 1088): Imperator Ravennam progressus cum Domino Henrico filio suo, obsidione eam urbem cepit — von Enzius, nicht aber von dem bereits gestorbenen König Heinrich, dem legitimen Sohne, verstanden werden müssen. Wer aber auch jetzt noch daran zweifelt, der kann durch Friederichs eigene Worte bei Petr. de Vineis (III. 52. p. 481.) völlig davon überzeugt werden: Et ecce, quod ad oppressionem et exterminium nostrorum rebellium et defensionem nostrorum fidelium ipsarum partium, Henricum, illustrem regem Sardiniae, dilectum filium nostrum, ad civitatem Ravennae providimus destinandum.

chenversammlung nach Rom auf die Ostern des künftigen Jahres aus, und ließ deßhalb an alle Prälaten der Christenheit Aufforderungen ergehen. Vergebens warnte Friederich die Geladenen gütlich, und suchte sie von einem Schritte dieser Art sowohl durch Gründe des Rechtes als der Politik abzuhalten: eine große Zahl derselben trat die Reise nichts destoweniger an, und zog schmachvollem Unglück entgegen.

Der Kaiser hatte von ihren und ihrer Freunde Absichten nie genaueste Kunde erhalten; er wußte, daß sie, den Landweg verschmähend, den Genuesern, welche das Möglichste verhießen, sich in die Arme geworfen und dieselben beschlossen hätten, die Ueberfahrt der Prälaten bis Ostia durch eine starke Flotte zu schützen. Daher forderte er die Pisaner, seine standhaften Bundesgenossen, welche bereits früher zum Kriege wider den Pabst und die Guelfen Schiffe ausgerüstet, zu thätiger Theilnahme auf. Es wurde überdieß mit schweren Kosten in den Häfen seines Erblandes eine bedeutende Anzahl Schiffe gebaut, und König Enzius erhielt den Oberbefehl über beide vereinigten Flotten, welche die erfahrnen Seemänner Ugolino Buzacherini, Ansaldo de Mari und den Korsaren Stollio zu Anführern hatte [19].

---

[19]) Sigonius (de regn. Ital. XVIII. p. 59) drücket sich kurz also aus: Fridericus omnia in sui contumeliam facta interpretans, Hencium primo quoque tempore monuit, ut eos adorius aut manu caperet, aut alia ratione opprimeret. Itaque Hencius cum viginti triremibus novis atque instructissimis, duce Stollio, pirata sagacissimo, Pisis egressus obviam V. Non. Iun. prodit.

Der Verfasser der Vita Friderici vor Petr.

Mittlerweile war der Zeitpunkt herangerückt, wo die Prälaten eingeschifft werden mußten. Am 25. April 1241 lichtete die genuesische Flotte, welche siebenundzwanzig großgebaute und starkbemannte Schiffe zählte, und von Guilielmo Bracchi befehligt wurde, die Anker, und segelte aus dem Hafen von Genua. Im Porto Delfino ward einige Rast gemacht. Hier erfuhr man, daß Oberto Pelavicini die Stadt Zolaschi belagere, und es ward der Entschluß gefaßt, zum Entsatze anzurücken, bis Gründe der gewichtigsten Natur zu unverweilter Fortsetzung der Fahrt bestimmten. In Portovenere erhielten sie die erste Nachricht von der Anwesenheit einer kaiserlichen Flotte in diesen

---

de Vineis dagegen erzählt die Sache etwas anders: Fr. quardam suarum triremium cum Heinrico filio, rege Sardin. Pisas misit, Pisanisque mandavit, ut et ipsi quasdam instruerent, et omnem diligentiam adhiberent, quo classe Genuensium occurente, praelatos comprehensos in potestatem suam redigerent. Fecere, quod jussi erant, Pisani, et duce Hugolino cum rege Sardiniae in ipso articulo obviam progressi hostibus. p. 28 sq.

Auch die Annal. Bartolom. Salvi (I. 184) Le Bret und Sismondi nehmen Ansaldus oder Anselmus de Mari und K. Enzius als Admiräle der kaiserlichen, den Ugolino Buzacherini aber (aus der Familie Sismondi) als Oberbefehlshaber der pisanischen Flotte an. Uebrigens erscheint noch im Jahr 1240 ein dritter, Nicolini Spinula, als kaiserlicher Admiral. Wer jener von Sigon. angeführte Stollius, in welchem Verhältniß er zu den übrigen Anführern gestanden, und ob er vielleicht nicht eine Person mit Buzacherini gewesen sey, weiß ich nicht zu entscheiden.

Gewässern, und die Besorgniß, daß jene der Pisaner sich mit derselben vereinigen dürfe. Man verdoppelte daher die Anstrengungen, um den sichern Hafen zu erreichen, allein das Schicksal fügte es, daß ohnfern der Insel Melora, südwestlich von Livorna, am 3. Mai, die feindliche Flotte auf die Genueser stieß, und alsbald das Treffen begann.

Es vergiengen wenige Stunden, so sahen sich die Letztern durch die klugangeführten und kräftigoperirenden Pisaner und Ghibellinen überwältigt. Zweiundzwanzig Schiffe fielen denselben in die Hände; drei wurden in den Grund versenkt, und nur zwei Galeeren entkamen, das große Unglück ihrer Mitbürger zu verkünden [20]). Der König zählte viertausend Gefangene, ausser sämmtlichen Prälaten, auf welche die Hauptjagd gemacht worden war. Mehrere jedoch, welche von Seiten des rohen Kriegsvolkes

---

20) Hinsichtlich der einzelnen Umstände dieses wichtigen Seetreffens bin ich Le Bret gefolgt; Hr. v. Raumer weicht in der Erzählung einigermaßen ab, so wie die Chronikanten und Geschichtschreiber darüber selbst nicht ganz übereinstimmen. Man vergl. die Stelle in der Vita Friederici, und die zwei Briefe des Kaisers (de captione praelatorum) bei Petr. de Vinea (I. c. 8. 9.); ferner den Bericht des Sigonius, welcher die Sache sehr kurz behandelt; den des Petracchi, welcher Gift und Flammen speit, so wie die kleinern und größern Stellen bei Malespini, Guil. Tyr., Villani, Bartol., Rymer, Rich. de St. Germ., Jamsilla, Math. Paris, Magagnotti, Guil. de Podio und in der Chron. misc. Nro. 911., im Chron. Sancse, im Chron. Lyrense und in demjenigen von Wikes. Ebenso Le Bret und Raumer

Mißhandlung und noch blutige Rache von dem schwergekränkten Kaiser fürchteten, hatten in den Wellen des Meeres freiwilligen Tod gesucht. Unter denen, welche der Reiz des Lebens von diesem Schritte zurückgehalten hatte, zählte man drei Kardinäle, drei Erzbischöfe, fünf Bischöfe und mehrere Aebte. Ueberdieß befanden sich in ihrer Reihe die Abgeordneten der Lombarden. Bedeutend ergab sich für das gemeine Volk, wie für die Kriegskasse des Kaisers und der Republik der an Geld und Kostbarkeiten gemachte Fang, welche auf den gekaperten Schiffen gefunden, und zwischen Pisaner und Sicilier alsbald vertheilt wurde.

Unbeschreiblich war des Kaisers Jubel, des Pabstes Schreck, und König Ludwigs des Heiligen Betrübniß, indem die meisten der gefangenen Prälaten der französischen Kirche angehörten. Ihnen wurde, wie leicht zu ermessen war, nicht das freundlichste Loos [21]). Man strafte die Gesinnung wie die That.

Enzius hatte zu gleicher Zeit, als er seinem kaiserlichen Vater den erfochtenen glänzenden Sieg gemeldet, die Anfrage gestellt, wie er, hinsichtlich der vornehmen Gefangenen, sich zu benehmen habe. Darauf erwiederte Friederich mit einem wirklich blutigen Scherze, in nicht mehr als zwei leoninischen Versen, deren Sinn dahin gieng, die Prälaten gebunden nach Neapel zu senden, was denn auch geschah [22]). Die

---

21) In der Schilderung Petracchi's von den Leiden und Kränkungen, welche die gefangenen Prälaten zu erdulden hatten, wird niemand die leidenschaftliche Declamation des partheiischen Bolognesers verkennen.

22) Omnes Praelati Papa mandante vocati
Et tres legati veniant hucusque ligati.

übrigen Gefangenen wurden theils in pisanischen, theils in sicilischen Kerkern untergebracht. Da ihrer Brüder Schicksal bereits in andern Geschichtsbüchern geschildert ist, so gehen wir in der Erzählung von den Thaten des Königs von Sardinien weiter.

Der am 21. August desselbigen Jahres noch erfolgte Tod Gregors IX. schien das Glück Friedrichs II. vollkommen zu machen und diesen von einem unversöhnlichen Gegner befreit zu haben, welcher seinen Haß sogar mit in die Wohnungen des Friedens nahm. Der unfreiwillige, zur Selbstvertheidigung blos begonnene Kampf wider den römischen Stuhl hatte somit ein Ende, und dem Kaiser war jetzt vergönnt, den Angelegenheiten des Mongolen-Krieges größere Sorgfalt, als bisher zu schenken.

Immer furchtbarer hatten diese Barbaren der Wüste, seit der Zeit, da sie über die Grenzwälle Asiens herausgeströmt, ihre Verheerungen über viele europäische Länder, und zuletzt auch über Teutschland, ausgedehnt. Schon bedroheten sie das Herz des Reiches. Der tiefgewurzelte Haß gegen den Kaiser, welcher bei dem Pabste die vorherrschende Leidenschaft war, hatte jeden Gedanken einer Nationalhülfe unmöglich gemacht; und die Christenheit war verurtheilt, an ihren Wunden so lange fortzubluten, bis ihr geistliches Oberhaupt und ihr weltlicher Schirmherr den unseligen Bruderkampf ausgestritten hatten. Es schienen dem Pabste die Mongolen minder schrek-

---

Der Verf. der Vita Frid. (p. 29) theilt mit, daß Johannes Andreas, ein berühmter Kanonist und Glossator, dieser Verse bei der Glosse in verb. 10 galeis c. ad apostolicae de sentent. et vers. jud. lib. VI., zuerst erwähnt habe.

lich, als ein Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen, mit aller Fülle seiner Macht, und in ungestörtem Frieden über Teutschland, Apulien, Sicilien und Jerusalem gebietend. Erst während der Zwischenperiode, welche vom Tode Gregors bis zur Wahl des neuen Oberhirten verlief, ward dem Kaiser, der im Rücken sich nun freier fühlte, möglich, das rächende Schwert gegen die Verwüster zu erheben.

Noch in dem Jahre 1241 mußte König Enzius, an der Spitze von 4000 Reitern, über die Alpen ziehen, und zum Heere seines Bruders, König Konrads, stoßen. So sah er denn sein eigentliches Vaterland zum erstenmale in den Tagen, da er es zu schirmen bestimmt wurde. Als die sämmtliche verfügbare Truppenmacht unter dem Banniere des Reiches vereinigt war, setzten sich beide Könige, begleitet von vielen tapfern und getreuen Fürsten, gegen die Mongolen in Bewegung.

Am Delphos, einem kleinen Arme der Donau ward eine entscheidende Schlacht geschlagen. Die Barbaren erlitten eine blutige Niederlage, und die Tapferkeit Markgraf Friedrichs von Oesterreich vollendete dieselbe das Jahr darauf. Durch diese zwei Schlachttage wurde vielleicht der europäischen Bildung nicht weniger gerettet, als bei Aquä Sextiä, Vercelli, im Teutoburgerwald, bei Tours, bei Merseburg und auf dem Lechfelde. Auch bei diesem Anlaß hatte Enzo in seiner ganzen ritterlichen Tugend sich bewährt, und zur ruhmvollen Entscheidung nicht wenig beigetragen. Des Vaters Befehl und seine Stellung, als Oberstatthalter Italiens und kaiserlicher Feldherr, riefen ihn, gleich nach dem ersten

Siege über die Mongolen, nach der Halbinsel zurück [23]).

Seine nächste Kriegsthat, welche er in der Lombardei unternahm, war wider Piacenza. Doch wurde ihm nicht möglich, Roncarello zu nehmen, welches er mit Macht belagerte. Dagegen stürmte er verschiedene andere Kastelle (wie z. B. Podenzano), legte sie in Asche, und fügte den Guelfen dieser Gegend ausserordentlichen Schaden zu. Sie gehörten zu Friedrichs verhaßtesten Feinden. Innere Partheiung hemmte an kräftigerm Widerstand, nur die thätige Hülfe Mailands, welches mit starken Haufen zuzog, rettete daher die Placentiner. Das Jahr 1242 war übrigens im Allgemeinen durch ein bedeutendes Ereigniß ausgezeichnet [24]).

Auf's Neue glänzt der Name des Königes Enzius in der Geschichte der Feldzüge des folgenden Jahres (1243), zumal wider die Genueser und ihre Bundesgenossen.

Sinibald Fiesco war, nach langer streitiger Wahl, unter dem Namen Innocentius IV., auf den päbstlichen Stuhl erhoben und aus einem Ghibellinen und Freunde des Kaisers desselben heftigster Gegner geworden. Die anfangs angeknüpften Unterhandlungen endigten sich bald an dem Starrsinn eines Mannes, der seinen Vorgängern Gregor VII., Alexander III. und Gregor IX. in keinem Stücke nachgab, ja,

---

23) In der Schilderung der Theilnahme Enzo's am Mongolenkriege, bin ich Hrn. v. Raumer (B. IV. 106.) gefolgt. Die meisten Berichterstatter aus jener Zeit schweigen darüber.

Sigonius p. 60.

24) Petracchi. Le Bret.

wo möglich, ihre Anmaßungen steigerte. Die Feindseligkeiten erneuerten sich. Viterbo fiel in guelfische Hände, und Montferrat, Malaspina und Vercelli traten auf die Seite des Pabstes über. Diesem Beispiel folgte auch, die Ehre und die Rechte ihres Gatten nicht wenig kränkend, Adelasia. Längere Zeit schon hatte sie mit dem brutalen Sardinier, Michele Zanchi, in ein unwürdiges Liebesverhältniß sich eingelassen und nach Gutdünken im Reiche geschaltet, ohne ihren Gemahl jemals beizuziehen. Jetzt setzte sie sich sogar in Unterhandlungen mit dem römischen Stuhl, schloß einen Vergleich, und suchte und erhielt, schaamlos genug, die Scheidung von Enzius, als einem Gebannten, durch das Organ des Erzbischofs von Orborn. In Folge dieses Schrittes wurde nochmals ein Ehebündniß zwischen dem Könige und einer Nichte Ezzelino's eingeleitet, welches aber nicht vollzogen worden zu seyn scheint [25].

Mit raschem Fortgang vermehrte sich die Parthei des Pabstes nun täglich, besonders in der Lombardei. Bologna und Mailand setzten unermüdlich den Kampf fort, und zwischen ihnen und den Parmensern und Komasken wurde die blutigste Wiedervergeltung geübt. Enzo zog in das Gebiet der Mailänder, für alte und neue Unbilden sie zu züchtigen. Aber es naheten Verstärkungen aus Piacenza,

---

[25]) S. Petr. de Vin. Ep. III. c. 82. Jam Cremonam advenimus, ubi jam Ezelinum de Romania, dilectum filium nostrum cum nepte sua Heinrico regi Sardiniae dilecto filio nostro matrimoniali commercio copulandum — — — mandavimus. Diese Stelle ist bisher von keinem Geschichtschreiber Friedrichs und Enzo's beachtet worden.

und der König trat den Rückzug an. Bald darauf rächte er sich für denselben durch einen neuen Einfall in's Gebiet von Piacenza und verwüstete es mit Feuer und Schwerdt. Nach kurzer Zeit sah man ihn auch zu Turin für die Sache seines Vaters in voller Thätigkeit. Und nun mußte er abermal mit den Genuesern, welche, als Landsleute des Pabstes, mit Enthusiasmus für ihn zu Wasser und zu Lande stritten, sich messen. Savona, eine Stadt der Ghibellinen, erlitt durch guelfische Truppen, welche sie belagerten, große Bedrängniß. In derselben flehete es den schleunigen Beistand Enzo's und des Markgrafen Lanzia an. Beide Fürsten sammelten demnach zu Pavia, Alessandria und Tortona Kriegsvolk, und rückten gegen Aqui vor. Allein trotz der Ausdauer der Heerführer und des gemeinen Mannes, ward ihr Marsch hier aufgehalten, indem die Gebirge von Bochetta, schon von Natur schwer besiegliche Verschanzungen, und jetzt noch überdieß durch guelfische Heer-Banden geschirmt, drohend sich ihnen entgegenstellten. Endlich wurde auch dieses Hinderniß besiegt, und wenigstens das Hauptziel so großer Anstrengungen erreicht. Es gelang dem König und dem Grafen, einige Haufen Mannschaft in die Stadt zu werfen, auch mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, woran es beinahe gänzlich mangelte, dieselbe zu versehen. So unbedeutend nun die Hülfe im Ganzen gewesen seyn mochte, so wurde dennoch der Belagerten Muth mächtig gestärkt, und die Nähe Enzo's begeisterte zum kräftigsten Widerstand. Alle Stürme wurden sieghaft abgeschlagen. Da ließen denn endlich die Feinde ab von der Stadt.

Die treulose Entweichung des Pabstes nach Genua im Augenblick der Friedensunterhandlungen und

in mitten freundschaftlicher Begrüßungen; darauf die skandalöse Scene von Lyon, welche ganz Europa, die Völker wie die Fürsten, empörte, und in der Geschichte priesterlicher Anmaßungen wirklich ein merkwürdiges Aktenstück bildet, steigerten alle Leidenschaften bis auf den höchsten Grad, und der Kampf wurde auf Tod und Leben der einen und der andern Parthei geführt.

Vier Wochen vor jener feierlichen Majestäts-Erniedrigung, hatte der Kaiser mit Enzius und Konrad, mit Balduin von Byzanz und den vornehmsten Reichs- und Kriegesfürsten zu Verona eine Versammlung gehalten, und über die zu ergreifenden Maasregeln berathschlagt. Nachdem er von des Pabstes unerhörtem Gewaltstreich und dem engen Bündniß der Lombarden Kunde erhalten, beschloß er, seinen Gegnern von allen Seiten auf den Leib zu rücken. Er söhnte sich mit alten Feinden aus, und eröffnete, genau verbündet mit Kremona, Reggio Parma, Lodi und Bergamo, den Feldzug.

Die gesammte Streitmacht war in zwei großen Abtheilungen aufgestellt; den Oberbefehl über die eine behielt Friederich selbst; den über die andere vertraute er Enzius an. In der Nähe von Abbiate, ohngefähr sechszehn Meilen von Mailand, stießen sie auf das Heer des Pabstes und der Lombarden. Einundzwanzig Tage jedoch verstrichen ohne Bewegung von irgend einer Seite. Enzo benützte die Pause voll rastlosen Eifers, zu Vermehrung des ghibellinischen Heeres, und stellte seine Kriegshaufen am linken Ufer der Adda, im Gebiete von Lodi, auf. Seine Hauptabsicht gieng aber dahin, nördlich von Mailand mit seinem Vater wieder zusammenzustoßen.

Wäre der Plan geglückt, so würde der Kaiser entschiedene Uebermacht erhalten und durch einen einzigen Hauptschlag vielleicht den Feldzug entschieden haben. Allein es konnte diese Vereinigung nicht zu Stande gebracht werden.

Der Kaiser war, laut Verabredung, bereits bis Casterno vorgerückt, wiewohl rastlos verfolgt von den mailändischen Truppen, an deren Spitze der kriegseifrige Legat Gregorio de Monte Longo sich befand, welcher Kruzifix und Schwert von Zeit zu Zeit wechselweise, wie in neuern Tagen Antonio der Trappist, gebrauchte, und durch die Lockerheit seiner Sitten berüchtigt war. Enzius aber hatte, zu nicht geringer Ueberraschung der Feinde, mit den Eidgenossen von Reggio, Parma und andern Städten, auf der entgegengesetzten Seite, bei Kassano, die Adda überschritten, seinen Marsch bis Gorgonzuola fortgesetzt, und dieser Stadt selbst sich bemeistert. Unter ihren Mauern, oder ohnfern davon entwickelte sich zwischen ihm und den Mailändern ein Treffen, dessen Wichtigkeit von einigen Berichterstattern zum Mindesten übertrieben worden ist.

Der König hatte vergebens die Ankunft seines Vaters erwartet, der in seinem Vordringen durch starke Heerhaufen der Mailänder gehindert wurde. Inzwischen war aber die eine Abtheilung ihrer Kriegsvölker unter Simon von Locarno, Enzius entgegengezogen. Im Handgemenge wurde dieser Letztere durch seine allzustürmische Tapferkeit in's dichteste Streitgewühl mit fortgerissen, und, da sein Roß stürzte, durch Panera de Buzano gefangen. Nach einigen Berichten befreiten ihn die von Reggio und Parma, indem sie den siegjubelnden Guelfen,

die den König bereits fortzuschleppen gedachten, sich entgegenwarfen; nach andern aber wurde Enzius, welchen Simon de Locarno in einem Thurme zu Gorgonzuola eine Zeit lang verwahren ließ, von den Feinden selbst freigegeben, nachdem er eidlich gelobt, nie mehr das Gebiet Mailand zu betreten, und dasselbige auch für seinen Vater zu verbürgen. Kaum können wir uns bestimmen, dieser letztern Behauptung einigen Glauben zu schenken, da es sowohl unwahrscheinlich ist, daß in einem Kriege, wie der gegenwärtige, die Mailänder auf einen bloßen Eid hin den tapfersten Feldherrn und geliebtesten Sohn ihres Erbfeindes freigegeben, zu einer Zeit, wo selbst vom Statthalter Christi eben so gut, wie von andern Fürsten, Eide gebrochen zu werden pflegten; als auch, da der stolze Hohenstaufe gewiß keinen Vertrag eingieng, der die Interessen seines Vaters gefährden konnte, und die Freiheit unter schmählicher Bedingniß sicherlich verschmäht haben würde [26].

[26]) Das Memoriale Potestat. Regiens. 1141 meldet in Bezug auf diese Begebenheit Folgendes: „Imperator de mense Octobri ivit contra Mediolanenses super Ticinum flumen, et Enzius supra Talateam Addae cum Reginis, Cremonensibus et Parmensibus; et ceperunt Gorgunzolam, ad cujus assedium fuit captus Rex et recuperatus per populum Reginum, Parmensem et alios burgos Mediolanensium.“ Dagegen erzählen die Annal. Mediolanens. (Murat. XVI.) bei Sigonius (p. 64.) die Sache auf andere Weise: [Friederic.] multis ibi diebus sine profectu transactis, Hencio filio mandavit, ut trajecto occulte juxta Bassienum ad divertigium abduae impetum in tractum illum Mediolanensium faceret. Quo facto Hencius ad Gorgunzolam accessit, ipsamque oppugnare instituit. Verum Simon

Der König ließ nach diesen Vorfällen um Gorgonzuola allerlei Festungswerke aufwerfen [27]). Allein

Locarnas cum juventute portae Comensis atque Orientalis sic se conatui illius opposuit, ut proelio commisso ipsum captivum fecerit, licet Parmensibus ac Regiensibus intercurrentibus post paulo reddiderit. Petracchi pflichtet letzterer Meinung bei. Die Nachricht von dem bedeutenden Treffen, welches Enzius über die Mailänder gewonnen haben soll, welche Muratori in seinen Annalen von Italien, und nach ihm auch, Hr. v. Raumer, wie mir däucht, nicht ganz ohne Grund, bezweifelt, steht bei dem, sonst eben nicht sehr für ihn eingenommenen Math. Parisius: (464) Mediolanenses a Friderico et Hencio inter urbem et flumen interceptos, ac reditu interclusos, cladem insignem accepisse. Sigonius, der beide Behauptungen anführt, entscheidet nicht.

Merkwürdig genug, sollen unter denen, die den König gefangen nahmen, oder nehmen halfen, auch Teutsche sich befunden haben. S. Memor. Potest. Reg. 1118.

Obgleich der feindlich gesinnte Math. Parisius bei dieser für Enzo günstigen Nachricht als unverdächtiger Zeuge gelten kann, so streitet wider die Annahme einer wirklich bedeutenden Schlacht die Folgenleerheit des erfochtenen Sieges und der Umstand, daß das Memoriale Reg., welches die Schicksale des befreundeten Fürsten meldet, ausdrücklich von jener Gefangenschaft des Königs und von der Art und Weise seiner Befreiung spricht. Freilich könnte man auch annehmen, daß einerseits jene Chronik gerne mit Ruhmredigkeit von erworbenen Verdiensten um Friedrich und Enzo spricht, anderseits aber die temporäre Gefahr des Königs den zuletzt erfochtenen Sieg nicht als unmöglich ausschließt. Moralisch unmöglich aber beinahe ist auf jeden Fall die Annahme, daß die Mailänder, als Sieger oder als Besiegte, den feindlichen Oberanführer freigegeben haben sollen.

27) Et fecit fieri murum Civitatis in quadra Castelli, et Pallancatum circa civitatem, et axemplari vias

der Umstand, daß die Vereinigung mit dem Kaiser nicht bewerkstelligt werden konnte, vernichtete alle gewonnenen Resultate wieder. Nach diesen Vorfällen zog Friedrich nach Pavia, und von da nach Cremona; Enzius dagegen ward beordert in der Lombardei, und Friedrich von Antiochien in Thuscien zu bleiben [28].

Bis zum Jahre 1247 waren demnach die Waffen Friedrichs häufig sieghaft, meist aber von wechselndem Glück begleitet gewesen. Von jetzt an aber brach Unglück von allen Seiten ein, und der Bannfluch begann doch allmählig seine volle Wirkung zu thun. Die Menge der zu schirmenden Besitzthümer, welche in dem Kampf erworben waren, verhinderte jede Concentrirung der ghibellinischen Macht in Italien. Dieser Umstand half den Feinden außerordentlich, theilweise Einbußen mit weniger Kraftanstrengung zu ersetzen [29]. Die moralische Kraft mehrte sich bei ihnen im gleichen Grade, als den Ghibellinen der Muth wich. Bei dem geringsten Sonnenschein des Glückes kehrte den Lombarden die alte Begeisterung wieder; auf den Leichen erschlagener Brüder ward desto glühendere Rache und dem Vaterlande desto willigerer Dienst geschworen, als sie der Güter der ewigen Welt, bei dem Verluste der irrdischen und des Lebens selbst — mittelst des apostolischen Segens — versichert waren, welcher stets in reichlicherer Fülle, als selbst der Kriegssold, den Schlüsselsoldaten zufloß.

---

circa murum civitatis extra foveas. Mem. Pot. Reg. 1114.

28) Sigon p. 65.

29) Raumer. IV. S. 185.

In vielen, bisher kaiserlich gesinnten Städten erhoben sich mächtige Partheien, im Interesse des heil. Stuhls und der Lombarden; demnach wurden, zu Parma und Reggio besonders, starke Reinigungen vorgenommen, und es fanden zahlreiche Ausweisungen statt. Dieß war vorzüglich der Fall mit den Rossi, Lupi und Correggio, als denjenigen Häusern, welche schon die Verwandschaft mit dem Pabste sehr verdächtig machte. In Reggio bekämpften sich die Partheien bereits mit den Waffen in der Hand, und König Enzo, welcher nach dem Gefechte bei Gorgonzuola nach Costerno sich gezogen, und daselbst seines Vaters Ankunft abgewartet hatte, sah sich veranlaßt, Simon de Manfredi und Marione de Bonici mit Kriegsvolk nach jener Stadt abzuschicken, um gemeinschaftlich mit der Volksparthei, welche es standhaft mit dem Kaiser hielt, die vornehmsten und thätigsten Familien der Guelfen auszutreiben und die Ruhe wieder herzustellen [30])

Bald darauf hatte Enzius einen neuen Strauß mit Piacenza. Die Einverständnisse mit dortigen Ghibellinen, zumal mit Alberto de Fontana, ließen ihn die Einnahme jener Stadt mit Zuversicht erwarten. Demnach fiel er, noch im Jahre 1246 mit parmesanischen und modenesischen Truppen in ihr Gebiet. Aber es behielten die Feinde die Oberhand, und zwangen den König zum Rückzug [31]).

Bedeutender wurden die Vorgänge in und vor Parma, welche wichtige Stadt ganz unerwartet in

---

30) Le Bret.

31) Petracchi. Le Bret.

die Hände der Guelfen und des Pabstes kam. Ihr Verlust kann als der Wendepunkt von Friederichs Angelegenheiten in Italien betrachtet werden. Bevor wir jedoch das Nähere dieser Begebenheit schildern, müssen noch einige andere Vorfälle, welche derselben vorangegangen sind, nachgeholt werden.

Als bei Ulm der „Pfaffenkönig" Heinrich Raspo von Thüringen in einer blutigen Schlacht, wie weiland an der Unstruth Rudolph von Rheinfelden, die gerechte Strafe des Aufruhrs empfangen, sandte der Pabst, um die Gluthen des Hasses wider Friederich frisch anzuschüren, vier Legaten an alle europäischen Könige und Fürsten, welche die entehrendsten Nachrichten in Bezug auf den Kaiser verbreiten mußten. Letzterer, auf's Aeußerste hiedurch gereizt, und in dem Falle, sich auf Leben und Tod vertheidigen zu müssen, beobachtete von dieser Zeit an keine Schonung gegen Innocenz und dessen Verbündete mehr, und jene blutigen Maasregeln begannen in Vollzug gesetzt zu werden, wodurch Friederich und Enzius in den Augen der Italiener noch verhaßter als zuvor wurden, welche jedoch blos als Repressalien und Nothwehr betrachtet werden müssen, und durch die Unthaten der andern Parthei, man erinnere sich z. B. nur an die Hinrichtung der Familie Alberichs, an Ugolino's Hungertod u. s. w., weit aufgewogen wurden. Die Spitze des rächerischen Schwerdtes traf zuerst die nächsten Verwandten des Pabstes. Enzius erhielt Befehl zu deren nachdrücklichster Verfolgung und zur Hinrichtung des Einen, welcher Innocenz besonders am Herzen lag. Er vollzog diesen Befehl pünktlich, jedoch mehr aus Gehorsam gegen den Vater und aus kriegerischem Pflichtgefühl, denn aus

4*

natürlichem Hang zur Grausamkeit, wie wir selbst bei Mathäus Parisius finden. Die Rachsucht des Pabstes kannte hierauf keine Grenzen mehr, und es wurde, zugleich mit seinem Vater, Enzius am Palmsonntage des Jahres 1247 neuerdings auf so furchtbare Weise verflucht, daß alle Umstehenden Grauen befiel. Der Kaiser aber, als er die Sache erfuhr, rief in heftiger Bewegung des Herzens aus: „So haben auch die Juden gethan; selbst den Gekreuzigten und am Kreuz Gestorbenen durchstachen sie noch mit der Lanze [32]." —

---

32) Audiens Fridericus, quod in laesionem famae suae et status, dicti legati diversa per mundi climata mitterentur, significavit Hencio, ut Januensibus, praecipue Domini Papae consanguineis, affinibus et amicis, etiam mortis praepararet insidias. Quod et ipse efficaciter ad implere procuravit, n e p a t r i i n o b e d i e n s v i d e r e t u r; unde quendam Domino Papae, quem inter omnes sibi propinquos magis dilexit, hostiliter cepit et suspendit. Quod cum audisset Dominus Papa, iram irae, et odium odio stomachatur coacervans, ipsum Fridricum cum filio suo memorato, tanti mali machinatore, die Parasceves adeo horribiliter excommunicavit, ut audientibus et videntibus hororem incusserit vehementem. Quod cum audisset Fridricus infremuit et ait: Sic fecerunt Judaei, qui Christum crucificum et mortuum in cruce, lancea vulneraverunt." M a t h. P a r i s und zum Theil auch S i g o n. p. 65. Man sieht aus dieser merkwürdigen Beweisstelle, daß die Leidenschaft bei beiden Theilen zum mindesten gleich groß war; ein so heftiger und zorngrimmiger Mann jedoch wie Innocenz, der über den Interessen der Politik alle Würde des Hohenpriesteramtes bei Seite setzte, mußte einen ebenfalls heftigen

Nachdem die Unruhen in Apulien gestillt waren, begab sich Friederich nach Pisa und reiste durch das Parmesanische nach Kremona. Hier wurden, trotz der so eben erzählten Ereignisse, Unterhandlungen mit Innocenz von Neuem angeknüpft; die Reise nach Turin hieng damit zusammen. Allein die Unredlichkeit des Pabstes und dessen Abneigung gegen jede aufrichtige Versöhnung machte bald sie fruchtlos.

Inzwischen war der König von Sardinien, mit Boso de Duaro, dem Prätor von Reggio, vor die Veste Vardastallo im Gebiet von Mantua, das zu den Guelfen inzwischen abgefallen war, gezogen und belagerte sie. Bei dem Anlaß nahm er den Mantuanern zwei Schiffe auf dem Po. Da auch Brescia treulos sich zeigte, so umlagerte er eine Veste derselben, Quinzano, nachdem er zuvor den festen Thurm von Leno genommen hatte [33]. Allein die Besatzung unter Anführung des tapfern und erfahrnen Friedrich von Lavelongo leistete unerwarteten Widerstand und troß vieltägiger Bestürmung konnte der König seinen Zweck nicht erreichen [34].

---

und auf mannigfache Weise früher schon Mißhandelten, zu noch schärfern Gegenmaasregeln reizen. Von Enzo's Persönlichkeit wird übrigens durch dieses Zeugniß des Parisius auch jeder Vorwurf der Grausamkeit abgewälzt.

[33]) Sigon. de regno Italiae p. 66 und de rebus Bononiensib. I. 6. 116.

[34]) Henricus facientibus Malexardis Lenum arripuit. Quinzanum expugnans multis diebus obsedit; sed resistentibus militibus, qui intus erant, quorum ductor erat strenuissimus Civis noster Fridericus

Während dieser Zeit trugen die Mantuaner Feuer und Schwerdt in die Gefilde von Kremona und Bologna; Mailand, Brescia, Ferrara und Venedig legten zahlreiches Kriegsvolk vor die Mauern Luzaria's, welches über zwei Monate lang bedrängt wurde. Allein die Kunde von Parma's Ueberrumplung rief König Enzius und seinen Vater, den Kaiser, der gerade am Fuß der Alpen sich befand, nach einem neuen Schauplatz ab [35]).

Die vertriebenen Edlen der päbstlich-guelfischen Parthei aus Parma hatten mit ihren zurückgebliebenen Freunden und Anhängern ununterbrochene Verbindung unterhalten, und blos des günstigen Momentes zu Vollführung eines entscheidenden Schlages geharrt. Die Abwesenheit des Kaisers und die ander-

---

de Lavelogno, Miles per omnia magnopere idonius, se fortiter continuit. Malvec. (Murat. XV.)

Ebenso vgl. die hieher gehörige Stelle in des Monachi Patavini Chronic. 683. (Mur. VIII.): Eodem anno, in mense Madio, venit Fredericus de Apulia in Lombardiam, cum magno apparatu, pro quibusdam negotiis peragendis et disponendis, et perrexit versus Taurinum, ubi dum moram faceret, bellicosus Enzius, ejus filius naturalis, cum exercitu Cremonensium ivit, ad obsidendum quoddam Castrum Brixiae, nomine Quincianum.

[35]) Ueber die Vorgänge bei Parma und die damit zunächst in Verbindung stehenden Ereignisse s. Petr. de Vinea, Vita Frid. p. 40 sq. Sodann im IVten — Vten Buch verschiedene Briefe, als II. 5. 37. 40. 41. 42. 44. 49. 58. 59. III. 86. 87. V. 117. 118. Chronic. Parmense. Monach. Patav. 683. Math. Paris Sigon. de regno Ital. p. 65. sq. Petracchi Cap. VI.

seitigen Unternehmungen Enzo's schienen zu dem längst beschlossenen nun aufzumuntern, und in der That zogen die Verbannten in großer Zahl, durch Schicksalgenossen aus andern Staaten vermehrt, und stark bewaffnet ins Gebiet der Republik. Zwar rückte der Podesta, Arrigo Testa von Arezzo, an der Spitze des treugebliebenen Kriegsvolkes, ihnen entgegen, bis an den Taro; aber die Ghibellinen wurden geschlagen, der Podesta fiel und mit den Flüchtigen drängten sich zugleich die Sieger in die Stadt, besetzten alle Posten, stürmten die festen Thürme, und richteten das gemeine Wesen in ihrem Sinne ein. Die Besatzung, welche Enzo hineingelegt, war beim ersten Vordringen, weil allzuschwach gegen den Feind, geflohen [36].

Nicht sobald hatte der König diese niederschlagende Botschaft erhalten, welche er durch Eilboten auch seinem Vater mittheilte, als er sein Lager vor Quinzano abbrach, und nach Kremona sich verfügte, um gemeinsam mit den Ghibellinenhäuptern die erforderlichen Maasregeln zu verabreden [37]. Es galt, um jeden Preis die unterbrochene Verbindungslinie wieder herzustellen, und alle andern Plane und Unternehmungen wurden demnach bei Seite gelegt. Der Kaiser gab demnach auch seine Reise nach Lyon auf, und eilte, zu seinem Sohne zu stoßen, welcher an Friederich von Antiochien und Ezzelino de Romano die dringendsten Aufforderungen zu Unterstützung seiner Operationen erließ [38].

---

[36]) Chron. Parm.

[37]) Sigon. i. o. c.

[38]) S. die Briefe Fr. v. Antiochiens, Petr. de Vin. II. 59. V. 116. 118. Von denen, die sein Bruder En=

Der unermüdliche Kriegsfürst hatte inzwischen mit seinen Bundesgenossen Rath gehalten, und eine Abtheilung Truppen nebst dem Caroccio von Kremona, in großer Eile vor Parma geführt. Am Zusammenfluß der Wasser der beiden Taro's, [39]) ohngefähr 7000 Schritte von der Stadt, schlug er Lager, und erwartete hier den in Schnellmärschen heranrückenden Vater. Mit dieser Zögerung aber begieng er, nach Zeugnissen der Feinde, einen großen Fehler, indem auf den Fall, daß er noch an demselbigen Tage oder gleich darauf Parma angegriffen hätte, die Stadt, bei noch nicht vollendeten Vertheidigungsmaasregeln, einem kühnen Angriff des Königs erlegen seyn würde [40]).

Im gleichen Verhältniß, als von Seite der Guelfen alles aufgeboten wurde, Parma wieder zu gewinnen, strengte der Pabst alle Kräfte an, die Eroberung zu behaupten, und den neuen Verbündeten zu unterstützen. Vorerst flog Richard von St. Bonifacio aus Bardastello herbei, und übernahm die Vertheidigung der Ostseite; Tags darauf trafen 400 Reiter aus Piacenza ein, und besetzten die Seite gegen den Fluß. Am dritten Tage endlich erschienen Gregorio von Montelongo und Bernardo Rossi, an der Spitze von 1000 mailändischen Reitern. Bedeutender noch waren die Streitkräfte, welche Bologna und Ferrara gesendet; sie lagerten sich in der Richtung von St. Dome-

---

zius an ihn geschrieben, sind bei Vineis leider nur die Ueberschriften angezeigt.

39) Der eine hieß Taro vivus, der andere Taro mortuus.

40) Sigon. p. 66.

nico und warfen gegen Ueberfälle Verschanzungen und Gräben auf.

Der inzwischen ebenfalls eingetroffene Kaiser nahm am 14ten August Maasregeln zu nachdrücklicher Belagerung Parma's. Alle verfügbaren Truppen in der Lombardei sollten zur Bezwingung dieses Punktes vereinigt und verwendet werden. Von allen Bundesgenossen wurden Zuzüge geworben oder gefordert. Nie noch waren unter den Heerführern Briefwechsel und Kriegsoperationen so lebhaft und übereinstimmend gewesen. Vor allen aber erzeigte sich außer Enzo Friederich von Antiochien thätig, von welchem Petrus de Vinea verschiedene Schreiben uns bewahrt und andere, die der König von Sardinien an ihn geschrieben, angedeutet hat [41].

Um von einem festen Punkte aus die Parmenser desto sicherer zu bewältigen, ward in der Nähe eine eigene Stadt erbaut, die den stolzen Namen „Vittoria" erhielt. Dahin ließ der Kaiser seinen Schatz und seine Archive bringen, und viele der Vornehmsten begaben sich in den Schutz dieser Veste. Friederich selbst behielt den Oberbefehl über die teutschen Truppen; Enzius dagegen, an der Spitze der Modenesen, bezog ein besonderes Lager. Nach und nach rückten auch die übrigen Verbündeten an. Zuerst Hugo de Boaterio von Parma, der Podesta von Pavia, Schwestersohn Innocenz IV., jedoch nichts destoweniger dem Eide gegen den Kaiser getreu; sodann Ezzelino de Romano, mit dem Kriegsvolk von Padua, Treviso und Vicenza. Kaum war er bei Gazelto aus

---

[41]) Sigon. 67. S. die Anmerk. 38.

den Händen Azzo's von Montferrat und der Mantuaner entronnen. Nach diesem trafen ein, die Bundsgenossen von Kremona, Reggio, Bergamo und Thuscien; endlich aus Apulien und Sicilien eine große Zahl von Welschen und Saracenen. Die Gesammtmacht der Ghibellinen wurde von den Feinden, wohl übertrieben, auf 60,000 Mann geschätzt. Enzius wurde von seinem Vater zum Oberanführer ernannt; unter ihm befehligten Friederich v. Antiochien, Friederich d. J., Ezzelino, Marinus von Ebulo, Boso de Doaro u. Andere. [42])

Verwüstend fiel der König ins Parmesanische zu wiederholten Malen ein; die festen Schlösser wurden eines nach dem andern genommen, oder durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Von allen Seiten war Parma somit umzingelt; dennoch leistete es den verzweifeltsten Widerstand, und nur der Hunger, welcher mit Stürmen und Beschießung wetteiferte, die Unglücklichen zu bedrängen, schien ihnen die letzte Hoffnung, der Feinde sich erwehren zu können, durchaus zu rauben. Bologna, in dieser Periode bei weitem die kraftvollste Stadt der Guelfen, beschloß, die große Noth der neuen Bundesschwester erwägend, eine Bewegung wider Modena, um den Kaiser zur Theilung seiner Streitkräfte zu zwingen. Demnach rückte Guido Visconti, gebürtig von Mailand, damals Prätor, und Jacobo Lambertacci mit dem Caroccio aus, und belagerten Badiano auf das Heftigste. Die Modeneser in Friederichs Lager und Ezzelino de Romano eilten zum Entsatze herbei; allein die Ueberzahl der Belagerer beschränkte sie auf

---

[42]) Sigon. p. 67.

eine beobachtende Stellung. Da die Besatzung zu schwach war, um für sich allein den Kampf fortzusetzen, und Enzo's Ankunft allzusehr sich verzögerte, so schloß sie mit den Bologuesern einen Vergleich, welcher aber nicht gehalten wurde. Kaum sahen sich die Letztern Meister der Veste, so übergaben sie dieselbe den Flammen, überraschten, ehe der König erscheinen konnte, in kühnem Angriff ihre Feinde und erschlugen sie. Darauf fielen noch mehrere Vesten in ihre Hände.

Während Friedrich durch harte Maasregeln gegen Gefangene den Starrsinn der Belagerten zu brechen hoffte, wurden sie auch von Enzius und Ezzelino am Po auf verschiedene Weise bedrängt. Durch die Eroberung von Brixillo oder Bresello ward die Zufuhr der nothwendigsten Lebensmittel abgeschnitten. Aber es war auch der Kardinal-Legat mittlerweile nicht unthätig. Von Montelongo dringend dazu aufgefordert, sammelte Ottaviani, welcher heimlich nach Mailand gereist war, beträchtliches Kriegsvolk und drang, von Azzo und Alberich de Romano unterstützt, bis gen Talliata am Po vor. Hier aber warf sich Enzius ihnen entgegen, und jener war außer Stande, den Parmensern Hilfe zu bringen. Schon dachten sie also auf Uebergabe, wie aus aufgefangenen Briefen erhellte; da nahm der Markgraf von Montferrat, mit Hülfe der Vercellier, durch Ueberfall, Turin. Es wurde jedoch bald wiederum durch Friedrich, den Neffen des Kaisers und bundgenössische Truppen zurückerobert [43]).

---

[43]) Petr. de Vineis. II. 40. Sigon.

Nunmehr berief man die vertriebenen Ferrarier, welche bisher zu Ravenna sich aufgehalten, nach der Mündung von Talliata. Die von den Mantuanern angelegten Verzäunungen wurden auf Veranstaltung Enzo's, der hart am Ufer sein Lager hatte, mit Beilen zerhauen und die Ueberfahrt wiederum frei. Es kam zum Treffen; die Mantuaner, welche das jenseitige Ufer besetzt hielten, verloren auf dem Po bei 50 Schiffe. Von der Mannschaft kam ein Theil im Gefecht, der andere in den Wellen um. Dreihundert Reiter, die in die Gewalt des Königes gerathen, befahl Friederich, zum schreckenden Beispiel, an beiden Ufern aufzuhängen. Enzo aber schlug bei Bririllo nun eine Brücke und stellte eine starke Abtheilung Truppen zur Vertheidigung auf [44]).

---

44) Vernehmen wir hierüber Friedrichs eigene Worte: Vix decendium fluxerat de praedictis, quod cum Ferrarienses fideles nostri, apud Ravennam de mandato nostro hactenus commorantes, pro conservando ponte in flumine Padi, quo proditoribus nostris Parmensibus via omnis succursus et spes munitionis obstruitur, de mandato nostro vocati ad Buccam Tallate (quam Mantuani rebelles nostri cum Parmensibus in simul ad impediendum eorundem fidelium nostrorum Ferrariensium transitum palongatam invenerant,) pervenissent: Henrico illustri rege Sardiniae, dilecto filio nostro existente in ripa Padi ad eorum auxilium, cum multitudine armatorum immissis securibus eadem palongata succisa, flumen Padi cum eorum navigiis viriliter intraverunt. Et proditoribus nostris Mantuanis, qui flumen Padi primitus occuparant, tenui bello quassatis; quinquaginta de eorum navibus acceperunt, et praeter necatos in flumine ac gladio interemptos,

In Florenz war um diese Zeit, zu Gunsten der Guelfen, ebenfalls eine Revolution ausgebrochen; man merkte hier wie allenthalben die überaus große Thätigkeit Ottaviani's und der Bologneser. Letztere besetzten den wichtigsten Paß der Appeninen, und bauten zum Ueberfluß ein starkes Schloß, Scarilasino, zu mehrerer Sicherheit für denkbare Fälle. Inzwischen gelang den Mantuanern und Ferrariensern, in der ersten Woche des Novembers, trotz der Vorsicht Enzo's, die Zerstörung des Brückenkopfes bei Bririllo; sie schifften über den Po und brachten reiche Vorräthe nach Parma. Da ließ der Kaiser, um solches für die Zukunft zu wehren, eine andere wichtige Brücke mit großen Kosten herstellen, da, wo der Po am schmälsten ist. Es kam neuerdings zum Seetreffen; auch dießmal büßten die Feinde über 100 Schiffe ein, welche Enzius, an der Spitze der Modenesen und Ravennater, nahm. Die Brücke wurde noch mehr als die erstere durch Verschanzungen gedeckt [45]). Die Verzweiflung Parma's

trecentos ex hostibus praedicto filio nostro assignarunt, quos in proditorum nostrorum exemplum, ab utraque parte fluminis Padi mandavimus suspendensos. Ad eundem filium nostrum iterato Majestatis nostrae directo mandata, ut cum Ferrariensibus, fidelibus antedictis Cumanis et Sacoiensibus, quos pro eodem negotio provisio nostra fecerat convenire, ac Cremonensibus etiam expertis fidelibus nostris, qui verecundum extimant, si se cunctis notris servitiis non immiscent; ad construendum et optime muniendum pontem eundem, cum strenuitate procedat, omni sublato dubitationis obstaculo et plene paratis singulis ad id facientibus opportunis. Petr. de Vinea. II. 40.

[45]) Sigon. p. 68. Das Memoriale Potest. Regiens giebt über die Zerstörung von Bersello und

erreichte einen hohen Grad. Der Legat Gregorio allein stärkte die sinkenden Herzen.

Allein das Glück, welches bisher den Ghibellinen so sehr gelächelt, zeigte sich in demselbigen Augenblick, da das Größte bald gewonnen und vollständige Rache an Guelfen und Pabst ziemlich nahe schien, über Erwarten treulos.

Der Kaiser war in den ersten Wochen des Jahres 1248 von schwerer Krankheit überfallen worden. Er benützte nach seiner Genesung einen schönen Tag, um auf der Jagd sich zu ergehen. Die Besatzung von Vittoria theilte diese Sorglosigkeit, und vernachläßigte die Wachen. Der Kardinal, hievon durch Verräther in Kenntniß gesetzt, benützte den Umstand, die Parmenser zu einem allgemeinen Ausfall und Angriff der Veste zu begeistern. Sie wurde durch Feuer zerstört; viele Krieger blieben; über 3000 Gefangene,

---

den Kampf mit den Mantuanern folgende Aufschlüsse: Dominus rex cum Yzolino ceperunt Dominum Ugonem de Robertis cum multis aliis apud Fanum villa in Episcopatu Regino prope flumen Linciae; et destruxerunt Bersellum et Beroctum, et totum Episcopatum Parmensium a Lincia citra; et fecit Castrum Berselli et pontem, quem Mantuani ceperunt. Et eodem anno captum fuit navigium Mantuanorum apud Bersellum . . . postea apud Gramignacium, et multi mortui . . . de Mantuanis fuerant. Et tunc Mantuanis combusserunt totum Episcopatum Cremonensium a Turrexella inferius; et apud Lazariam steterunt Mediolanenses, Brixienses, Ferrarienses, Bononienses et Venetici duobus mensibus.

darunter Personen von hohem Rang, wurden mit fortgeschleppt [46]).

Auf die Nachricht von diesem folgenreichen Ereignisse eilte Friedrich nach Kremona, jedoch blos, um neue Truppen zu sammeln und die Belagerung unerschütterlichen Muthes fortzusetzen. Schon am dritten Tage war sein Lager wieder vor Parma aufgerichtet, dießmal jedoch auf einer andern Seite. Enzius versuchte seinerseits die teutsche Waffenehre durch eine glänzende That wieder herzustellen, griff, fünf Tage nach Vittoria's Fall, die ganze Flotte der Mantuaner an, mit solchem Muth und Glücke, daß abermals über 100 Fahrzeuge von verschiedener Größe erbeutet und über 300 Mann gefangen wurden, welche theils durch das Schwerdt, theils durch die Fluthen des Po vertilgt oder in Kerkern verwahrt wurden. Die Partheien gewährten sich wechselseitig keine Schonung mehr [47]). Ein zweites Treffen

---

46) Chron. Parmens. Petr. de Vin. II. 41. Sigon. Raumer IV. 230—232.

47) Sic nos — schreibt Friederich an seine Beamten — demittere fortuna non voluit suae felicitatis expertos, quin post eundem diem Martis, quo se perversitatis casus immiscuit, proximo sequenti die dominico, nos ex parte altera Marte gratifico demulceret. Cum enim Henricus, illustris rex Sardiniae, sacri Imperii in Italia generalis legatus, dilectus filius noster, Padi dominium, quod victoria nobis de hostibus prisca tribuerat, possideret, naves omnes Mantuanorum rebellium, quas in frivolum Parmae subsidium congregarat, potentiae nostrae virtute suffultus potenter aggrediens eos viriliter expugnavit, ita quod centum de navibus inter parvas et magnas incastellatas,

wider die Parmenser fiel ebenfalls glücklich für den König aus; in demselben fand Bernardo Orlando Rossi, der Verräther, den verdienten Lohn. Auch dießmal wurden die Gefangenen auf Befehl des Kaisers hingerichtet [48]) Jetzt zog Enzius mit Ezzelino gen Verona; Montelongo und die Mailänder aber kehrten nach Mailand zurück.

Trotz dieser neuerlichen Unfälle, welche den allzuheftigen Siegesjubel ob Vittoria in etwas gedämpft hätten, trieb Ottaviano Ubaldini unermüdlich zu Fortsetzung des Krieges an. Er mahnte Bologna von Neuem wider Modena auf, damit die noch übrigen Orte dieser Republik ebenfalls genommen werden möchten. Ebenso sollte auch die Romagna den kaiserlichen Waffen vollständig entrissen werden.

Ungleich war das Glück zu Ende des Jahres 1248 und zu Anfang des folgenden. Von Zeit zu Zeit setzte sich Friedrich von Kremona aus mit den Truppen von Parma in Verbindung. Endlich, noch im Jänner 1249 überließ er Enzius wiederholt den

---

et trecentos de dictis rebellibus, quos in navibus spes fallax incluserat, praeter peremptos gladio et aqua submersos, quorum non est numerus, in captionis parata retia, quae declinare fuga non potuit, miserabiliter inciderunt. Et sic eorum navli sublato praesidio integre Padi dominium obtinemus. Pet. de Vin. II. 41.

[48]) Petr. de Vin. II. 42. Rossi wird von dem Kaiser genannt: Hujus Papae sororius, totius partis adversae caput et cauda, imo totius factionis Italicae patrator.

Oberbefehl und die Lombardei, und begab sich nach Apulien. Der König von Sardinien und der Kardinal Ubaldini bekämpften sich, wenn auch nur in kleinern Fehden, dennoch unaufhörlich. Es bemächtigte sich Simon Manfredi, ein Verbannter aus Reggio, der Orte Novi, St. Stefano, Arola und einiger anderer Schlösser an der Grenze von Reggio, und befestigte sie. Da glaubte Enzius keine Zeit verlieren zu dürfen; er eilte mit Truppen von Reggio nach Arola, stürmte und ließ die Besatzung, um Schrecken einzuflößen, aufknüpfen. Darauf zog er auch vor die übrigen Vesten.

Die Parmenser hatten, zur Unterstützung von Arola, 200 Reiter geschickt; auch diese waren in einen Hinterhalt des Königs gefallen. Der Strang, im Angesichte ihrer Mitbürger, war ihnen ebenfalls zugedacht; allein die Drohungen der Parmenser, Wiedervergeltung an gefangenen Ghibellinen zu nehmen, bewirkten eine Aenderung dieses Entschlusses, und er hoffte demnach später gegen kaiserliche Krieger jene Zweihundert auszulösen. [49]). Den Pabst wurmte das Unglück der Parmenser und das nutzlos verschwen-

[49]) Rex Sardiniae, inde secretius praemonitus, paratis insidiis incautos omnes occupavit. Quos cum vellet in conspectu civium suspendere, significaverunt ei cives, quod, si ipsos suspenderet, ipsi, quos detinebant captivos de exercitu Friderici, illico talionem rependentes, patibulis praesentarent; et sic captivis pepercit Entius, ipsos redimendos et alternandos pro tempore reservando. Quod cum audisset Dominus Papa, pecuniam suam ipsis civibus missam fructu penitus caruisse, inconsolabiliter doluit. Math. Paris.

dete Geld nicht wenig, wie Mathäus Parisius zutraulich mittheilt. Allein bald sollte er hinlänglichen Ersatz für alle erlittenen Einbußen und Drangsale durch das erhalten, was bei Fossalta noch im Mai jenes Jahres sich begab. Das Schicksal nahm den furchtbarsten Arm seines Widersachers hinweg, und die Majestät des alten Kaiserthums, welche Friedrich während dreißig Jahren des Kampfes wider Priester, Fürsten, Verräthereien und den Geist der Zeit so heldenmüthig vertheidigt hatte [50]), sank, als jener Arm nicht mehr schützte.

Es ist oben erzählt worden, wie Bologna den Krieg wider die Modeneser mit Nachdruck zu führen beschlossen, und wie Ottaviano mit sicherm Blicke die obschwebenden Verhältnisse zu würdigen gewußt habe. „Uns — sprach er in der Versammlung des Volkes [51]) — ist durch besondere Gnade Gottes dasjenige zu Theil geworden, was wir in diesem jammervollen und abscheulichen Kriege wohl nimmermehr verhofft hatten. Die Freunde sind uns alle erhalten, die Länder der Kirche zurückerobert und Friedrich ist von uns gezwungen worden, an seiner eigenen Rettung

---

50) Joh. Müller, der von der Hierarchie so milde und gemäßigte, ja beinahe allzug ünstige Vorstellungen und Grundsätze gehegt, hat unter allen Historikern die überlegene Größe Kaiser Friederichs II. in kurzen Worten am treusten und glücklichsten geschildert, (I B. der Allg. Geschichte, XVI. Kap. 11.)

51) Bologna hatte zur Behandlung der StaatsAngelegenheiten ein Consilium generale und ein Consilium speciale. Die verschiedenen Behörden hießen: Prätor, (Podesta), Antianer, Konsuln. (Sigon. Sismondi.)

beinahe verzweifelnd, nach Apulien sich zu wenden und die Lombardei aufzugeben. Enzius, auf dem allein noch alle Hoffnungen der Widersacher ruhen, scheint kaum hinlängliche Mittel zu besitzen, um die Schlösser von Reggio zu vertheidigen. So laßt uns denn noch die sieggekrönten Waffen gegen die Modeneser wenden, und da alle ihre Orte, die diesseits der Skultenna liegen, durch eure Tapferkeit genommen worden, auch die Skultenna übersetzen und ihre Hauptstadt selbst angreifen. Vom Schrecken über die frühern Niederlagen festgehalten, werden sie sich nicht getrauen, ihre Stadt zu verlassen, und Enzius wird, da blos eine geringe Truppenzahl ihm zu Gebote steht, anderwärts Beschäftigung genug finden. Dadurch also, daß wir Modena aus allen Kräften belagern, bringen wir es entweder durch Unterhandlungen oder durch Gewalt, auf die Parthei der Kirche."

Der Kardinal verschaffte den Begeisterten, in so großer Stille als möglich, aus der Mark und der Romagna ansehnliche Streitkräfte zu den Truppen, welche aus den Bürgern selbst und aus den Bundesgenossen geworben worden. Er zog in Person, den Prätor begleitend, mit nach der Skultenna. Noch nie war ein so zahlreiches Guelfenheer in das Feld gerückt. Modena, von dieser drohenden Bewegung in Kenntniß gesetzt, rief angstvoll die Hülfe Enzo's an, welcher auch keineswegs säumte, sondern, was er aus Pavia und Kremona in Eile noch erhalten konnte, und ebenso die Vertriebenen aus Parma und Ferrara, an sich zog. Dennoch war, bis zur Vereinigung dieser Streitkräfte mehr Zeit, als er wohl geglaubt hatte, verflossen, und somit erreichte er nur in angestrengten Märschen die bedrohte Stadt, wo nun

auch die Verbündeten von Reggio, eine Abtheilung Modenesen und eine andere von teutschen Kriegern zu ihm stießen [52]).

Umsonst riethen besorgte Freunde, den abgemüdeten Menschen und Thieren vorerst einige Rast zu gönnen: der König beharrte darauf, gleich an demselben Tage noch vorzurücken und die vielleicht noch mit dem Uebergang Beschäftigten desto sicherer zu überraschen [53]).

Es fließt die Skultenna nicht über eine Miglie weit von Modena; über sie führte damals eine steinerne Brücke, genannt vom heil. Ambrosius; ohngefähr 1000 Schritte davon strömt ein wilder Bach, die Fossa Alta genannt, und in eben so großem Zwischenraum, im Angesichte der Stadt, sah man das Kloster St. Lazaro [54]). Zu jener Fossalta eilte nun der König und gedachte, als er die Bologneser in fester Stellung am rechten Ufer sah, über die Skultenna zu gehen und im Rücken sie anzugreifen. Filippo Ugone, der Feldherr Bologna's, und in der Prätorwürde frisch bestätigt, hatte jedoch Kenntniß von diesem Plan, empfing Enzius gerüstet und

---

52) Sigon. de regno Ital. p. 73 und de reb. Bonon. p. 119.

53) Modica requie lassis equis indulta Mutinae, Bononiensem petit exercitum; conserta itaque pugna Hentii exercitus vincitur. Ricobald. Ferrar. Hist. Imp. 132. Vgl. Sigon. und das Chron. Mutin. (XV.)

54) Hr. v. Raumer deutet auf einige abweichende Berichte über jene Brücke und die Stellung der Armeen an, die nach Tiraboschi in einer alten Chronik sich vorfinden. IV. 253.

bot mörderischen Widerstand. Nach mehrstündigem Kampfe, in welchem kein Theil über den andern entschiedene Vortheile errungen hatte, ließ der König von dem Feinde ab, und beide Heere kehrten in die alte Stellung zurück.

Wie sehr auch der an diesem Tag gezeigte Muth Ghibellinen und Teutsche vor jeder Selbstanklage sichern mußte, so hatte er doch die Erwartungen bedeutend heruntergestimmt, weil nicht unmittelbar Sieg die Anstrengungen gekrönt; dagegen war aus der Wirksamkeit des geleisteten Widerstandes den Guelfen die sichere Hoffnung des Sieges erwachsen. Dieselbe steigerte sich noch mehr, als, wenige Stunden nach der Schlacht, ein Zuzug von 2000 Mann, unter Antonio Lambertazzi, und zugleich der gemessenste Befehl von Seite des Senates eingetroffen war, noch am 26ten Mai [55]) ein Treffen zu liefern. Dieser Tag war dem heiligen Augustinus, einem der Hauptbeschützer des bolognesischen Freistaates, geweiht. Von desselben Mitwirkung hoffte man daher nicht Geringes, und in der That hielt der Heilige sein den Schützlingen gegebenes Wort.

Filippo Ugone hatte sein Heer in vier großen Abtheilungen aufgestellt. In der ersten befanden sich die Hülfsvölker zu Fuß, welche der Markgraf von Este gesendet, und ein Theil der Reiterei; die zweite begriff den Rest dieser Letztern und die Truppen des Antonio Lambertazzi; in der dritten waren die Reuterei der übrigen Abtheilungen und achthundert Pferde von Bologna; die vierte endlich hatte den Kern der gesammten Streitmacht und den Podesta an der Spitze.

[55]) Auch ich halte den 26ten Mai für den Tag der Schlacht.

Lodoico Geremei und Leandro Alberti waren außer ihm und Lambertazzi die Anführer der übrigen Abtheilungen. Sie war zusammengesetzt aus 900 Reitern, 1000 bewaffneten Bürgern und 900 bolognesischen Bogenschützen. Die Anordnung zeugte von tiefer Kunde des Krieges und kluger Benützung der Umstände [56]).

Minder berechnet und in einander greifend war der von Enzius entworfene Schlachtplan. Die übergroße Eile, womit er nach Entscheidung sich sehnte, trug daran Schuld. Gleichwohl hatte auch er von des Feindes Anordnungen, wenigstens zum Theil, Kunde erhalten, und gründete darauf seinen Entschluß, durch Ueberraschung sie zu nichte zu machen, und einen Erfolg, welchen nur Besonnenheit und Ueberlegung verbürgen konnten, durch unwiderstehliche Tapferkeit zu erzwingen. Es stellte sonach der König seine Streitkräfte in zwei Hauptabtheilungen auf, deren eine die teutschen, die andern die brauchbarern Ghibellinen in sich faßte. Eine dritte, oder die Nachhut, aus Modenesern gebildet, war dazu bestimmt, in zweifelhaften Fällen Entscheidung zu bringen. Neben und

---

[56]) Petracchi zählt unter den mit Ubaldini und Ugone Ausgezogenen: 4000 Reiter, 800 Schwerbewaffnete, 2000 Fußgänger aus den verschiedenen Zünften der Stadt, die Soldtruppen ungerechnet. Im Uebrigen ist seine Erzählung außerordentlich verworren und partheiisch; auch pflegt dieser Historiker hier, wie in frühern Kapiteln, auf Chronologie und innern Zusammenhang der Begebenheiten eben nicht sehr viele Rücksicht zu nehmen. Sismondi gewährt von den bolognesischen Streitkräften die klarste Uebersicht. B. II. Gesch. d. it. Fr. (Zürch. Uebersetzung.)

unter ihm befehligten Guido de Suessa, Marinus von Ebulo, Boso de Doaro und Konrad von Lamogna [57]).

Die Republikaner stellten sich, als wollten sie in der Richtung nach den Appeninen die Kaiserlichen umgehen, und machten eine rasche Bewegung linkwärts. Ihnen warf sich der König entgegen und alsbald entwickelte sich auf allen Punkten die Schlacht, ohne jedoch, während ihrer ganzen Dauer, eine regelmäßige Gestalt anzunehmen; denn gleich Anfangs löste sie sich in eine Menge von Einzelgefechten auf, worinn beide Theile die größte Tapferkeit bewiesen. Schon war der Abend angebrochen, und noch hatte das Schicksal für keinen Theil entschieden. Enzius, unter allen teutschen und welschen Rittern an Würde, wie an Heldenmuth der erste, suchte stets die edelsten und kühnsten Streiter auf. Da traf er auf Lambertazzi und zwischen den Beiden erhob sich ein Zweikampf. Die herbeistürzenden Teutschen entrissen ihn zwar für dießmal der Gefahr, indem sie den königlichen Krieger mit ihren Leibern so lange deckten, bis er ein anderes Pferd bestiegen. Aber sein Fall hatte den Muth des Heeres, besonders auf der dritten Abtheilung, gebrochen, wo die Modeneser nur mit Mühe sich der rastlos dringenden Feinde bisher erwehrt hatten. Ihre Untüchtigkeit und Feigheit verwirrten nun auch die Reihen der andern Abtheilungen und bewirkten zuletzt allgemeine Flucht.

Der König, begleitet von seinen Getreuen, Marinus von Ebulo und Boso de Doaro, trachtete umsonst, die Flucht zu stillen, und wenigstens

---

57) Sismondi. Raumer. Ghirardacci. Petracchi. (VII.)

einen Theil des Heeres wieder zu sammeln; nur wenige Hunderte waren ihm und dem Gesetz der Ehre treu geblieben. Zu allem Unglück brach nun noch die Nacht ein, und verhinderte durch ihre dunklen Schatten selbst einen geordneten Rückzug des kleinen Armeerestes. Unablässig aber stürmten hinter ihm die siegreichen Verfolger. Manche fielen durch derselben Schwerdt; andere, die der Gefährten Spur im Dunkel der Wälder verloren, oder auf einem, rings von tiefen Gräben durchschnittenen Felde irrten, wurden gefangen. Dies letztere Schicksalt traf den König Enzo selbst, wie auch Marinus, Boso und andere Edle, das übrige Gefolge ungerechnet, welches meist aus Modenesen bestand. Es war — nach Guelfischen Berichten — eine furchtbare, blutige Schlacht, wie sie kaum in den Feldzügen jener Periode geliefert worden; die Beute der Sieger ungewöhnlich groß; der Jubel aller Guelfen unbeschreiblich. Man erhob bis zu den Sternen das tapfere Bologna [58]).

Filippo Ugone hielt nach diesem wichtigen Fange

---

[58]) Petracchi. Sismondi.
Unter den gefangenen Modenesen führt Ersterer besonders Gerardo, Pio und Thomasino Gozano auf. Sonst nimmt er ausser der großen Zahl Getödteter, 8000 Mann Gefangene an; 4000 aber sollen nach Modena sich gerettet haben.
Vgl. über die Gefangennehmung des Königs die Stellen im Chron. Estense und Parmense, bei Malvecius, Malespini, Ricobaldi, Fra Pr. Pipini u. s. w. mit jenen von Ghirardacci, Savioli und Petracchi, auch dem Monach. Patav.
Propter Entii captionem Bononienses sunt usque ad sidera elevati. (Bei Letzterm.)

nicht für gerathen, den Lorbeer des Tages, durch Verfolgung der übrigen, auf der Flucht noch begriffenen Reste des Ghibellinenheeres, leicht möglichen Wechselfällen auszusetzen, sondern er brachte vor allem die Gefangenen in Sicherheit. Sie wurden einstweilen nach Castel Franco abgeführt, unter starker Bedeckung; bald darauf jedoch, als der Rückmarsch gen Bologna hinlänglich geordnet war, mußten sie den Triumphzug der Sieger zieren, welcher auf das prachtvollste vor sich gieng. Von Anzola, wo die Besatzung des Schlosses zu ihnen stieß, bis Bologna, waren die Straßen angefüllt mit Menschen, welche ihre ruhmgekrönten Mitbürger zu empfangen sich beeilten. In folgender Ordnung aber bewegte sich der Zug. Zuerst kamen die Reiter und ein Theil des Fußvolkes, geschmückt mit Eichenkränzen, darauf wurden die kaiserlichen Insignien und der erbeutete Reichsadler einhergetragen, und ebenso der königliche Schatz. Diesem folgte das Caroccio von Bologna, gezogen von reichgeschmückten Ochsen, mit Purpurteppichen behangen und begleitet von einer Anzahl der edelsten Jünglinge. Hierauf erschienen die gemeinern Gefangenen, unter stärkerer Bewachung. An sie schlossen sich viele Teutsche und Ghibellinen von Stande an. Endlich Marinus von Ebulo, Boso de Doaro und König Enzius selbst. Hoch auf seinem Streitroß sitzend, angethan mit kostbarem Kriegsgewand und glänzender Helmkrone, welche sein goldgelocktes, bis an den Gürtel niederfallendes Haupthaar preßte und ein in Fülle der Jugend blühendes Antlitz noch mehr heraushob, voll edler Haltung und majestätisch stolzen Blickes, in welchen der Gedanke seines Schicksals kaum einige Wehmuth mischte, ragte dieser Letztere unter allen

Mitgefangenen hervor und erzwang sich eben so sehr die Achtung aller Männer, die den lange so furchtbaren Gegner anzustaunen sich drängten, als er die Herzen der Frauen zu sanftem Mitleid und die schönste derselben zu heißer Liebe entflammte [59]).

Man ehrte das düstre Schweigen, in welches er versunken war, und in welchem eben so viele Ergebung in das Geschick, als eine stumme Anklage desselben liegen mochte. Und obgleich weder Friederich, sein Vater, noch er, der König selbst, um Bologna solche Rührung verdient zu haben schienen, so gedachte man doch in diesem Augenblicke nur seiner bisherigen glänzenden Verhältnisse, der oft bewährten Tapferkeit und des früherworbenen Ruhmes, sodann aber auch der plötzlichen, warnungsreichen Glückeswechsel, der Greisheit seines Vaters und der Verwaisung seines Hauses. Ohne Klage über den großen Unfall und ohne Furcht vor dem ihm bereiteten Loose, nahm er zärtlichen Abschied von seinen Mitgefangenen, hemmte den Lauf ihrer Thränen, gebot ernst den Jünglingen, redete freundlich den Männern zu, und theilte, gleich als wüßte er, daß seine Haft nicht von langer Dauer seyn würde, nur kärglich Geld unter sie aus. Nachdem er sodann die nöthigen Briefe an seinen Vater besorgt, ließ er willig sich nach dem Orte seiner Verwahrung führen, und war gefaßt auf das Schlimmste und Aeußerste.

---

59) Petracchi (welcher den Zug ausführlich beschreibt). Sigon. Sismondi. Raumer. Alle Berichte hinsichtlich des Eindrucks, welchen die Person Enzo's erregt, stimmen mit einander überein. Die Sage wegen Lucia Viadagola ist von Ghirardacci leise angedeutet.

Aber die Consuln erschienen bald persönlich bei ihm, richteten durch Worte des Trostes den Gebeugten auf, und ersuchten ihn, seines berühmten Vaters weder je zu vergessen, noch desselben allzusehr eingedenk zu seyn. †)

Die Bologneser, welche ihren Staats-Vortheil und die Interessen des Lombardenbundes besser, als die übrigen Mitglieder, wahrnahmen, handelten gegen Enzo nicht so großmüthig, wie die Mailänder in einem ähnlichen Falle. Sie beschlossen, unabhängig von ihren Verbündeten, das Loos der Gefangenen zu bestimmen, und der Senat brachte einen Gesetzentwurf, welchen sofort auch das zur Gemeinde versammelte Volk bestätigte, und welchem zu Folge König Enzius bis an sein Ende in Haft der Bologneser bleiben sollte. Die Uebrigen wurden bis zur Auswechslung mit Guelfischen Gefangenen oder bis zu geschehener Loskaufung ebenfalls, je nach Stand und Würden, aufbewahrt [60]).

Der Kaiser ward durch die Nachricht von diesem furchtbaren Unfall seines Sohnes, ein Unfall, der eben so sehr seine Ehre als seine Zärtlichkeit verwundete, auf das Tiefste erschüttert; er unterließ nichts, was die Befreiung seines Lieblings bei den stolzen Siegern erwirken konnte, und schrieb, wohl bewußt, daß Waffengewalt im gegenwärtigen Augenblick nicht ausreichen würde, halb drohend, halb bittend, folgendes Schreiben an Rath und Volk von Bologna:

„In mehr als einer Schrift lesen Wir, daß die Ausgänge des Glückes verschieden sind. Dasselbige, welches heute den Menschen in den Staub wirft, er-

---

†) Vgl. Bartol. Dulcini (in den Nachträgen.)

[60]) Sigon. Petracchi.

hebt ihn morgen wieder, und öfter schmeichelt es Vielen durch ihre Erhebung blos, um sie dereinst durch desto tiefern Fall mit unheilbarer Wunde zu durchbohren und zu züchtigen. Wenn nun in diesen Zeitläuften das Glück heiterer und freundlicher sich zu euch gewendet hat, so müßt ihr, wollt ihr anders weise seyn, in keiner Sache euch zum Uebermuth verführen lassen, indem sehr oft Jemand nur deßhalb recht in die Höhe gehoben wird, um desto tiefer zu versinken und zerschmettert zu werden. Das Glück verkündiget oft im Beginn nichts als Günstiges; aber Mitte und Ende erfüllt und beschließt es mit Widerwärtigkeiten."

„Unserer Großmächtigkeit ist berichtet worden, daß ihr nach dem von euch erfochtenen Siege, eiserne Hörner euch gemacht, mit denen ihr nun den ganzen Erdkreis zu erschüttern wähnt; ferner, daß ihr, aufgebläht durch allzustarken Uebermuth, den Lombarden, euern Brüdern, Geschenke gesendet habt, und mit ihnen große Feierlichkeiten und Freudenfeste begehet. Hütet euch wohl, daß jene eisernen Hörner nicht, beim Verschwinden aller Bescheidenheit, durch irgend einen Unfall plötzlich zerbrechen, euer Hohngelächter in Jammer, euer Jubel in Gram sich verwandle."

Erwäget wohl, und erwartet sicherlich, daß die Herrlichkeit Unseres Reiches, obgleich sie scheinbar jetzt von einigen Stürmen heimgesucht worden, dennoch einst, durch Verhängnisse Gottes und nach aller Strenge der Gerechtigkeit, über Viele von Jenen, welche sich hartnäckig vorgenommen haben, Aufrührer gegen Unsere Gewalt zu seyn, Strafe und Tod verhängen und allen Menschen künftiger Zeit ein denkwürdiges Beispiel geben wird. Denn die Stärke des römischen Reiches ist noch nicht in Schlaf gewiegt, wie ihr wohl zu glauben

scheint. Immerdar wach und aufmerksam, schlummert Unsere Macht niemals. Fragt darüber euere Väter, und sie werden euch sagen, daß Unser Ahnherr, jener sieggekrönte Friederich glückseligen Andenkens, die Mailänder, euere Vorgänger, sobald er sich's einmal vorgesetzt hatte, aus ihren eigenen Laren trieb und ihre Stadt in Trümmer legte."

„Mögen daher euere Ohren nicht allzuleicht den Einflüsterungen und Schmeicheleien der Lombarden sich öffnen, welche euch blos zu Genossen ihres Schicksals zu haben und in eine Grube euch zu führen wünschen, daraus keine Hülfe mehr befreien mag. Deßhalb gebieten Wir euch, bei Strafe Unserer Ungnade, König Heinrich von Sardinien und Gallura, Unsern vielgeliebten Sohn, nebst den übrigen getreuen Bürgern von Kremona und Modena und sämmtlichen Gefangenen, alsbald nach Empfang dieses Schreibens, aus ihrem Verhafte zu befreien. So ihr dieses thut, werden Wir euere Stadt über alle Städte der Lombardei erhöhen. Wo ihr aber Unserm Machtgebote Gehorsam weigert, so erwartet Unser sieghaftes und zahlreiches Heer, und seyd völlig überzeugt, daß Wir ohne Zögern heranrücken und euere Stadt selbst belagern werden. Aus Unsern Händen sollen euch dann die ligurischen Verräther keineswegs erretten, sondern ihr sollt zum Schmach- und Spottbild für alle Nationen und für alle Zeiten werden." [61])

Die Bologneser erwogen die Umstände, ihre dermaligen Kräfte, des Kaisers Macht und die Interessen ihres Staates allzusicher, als daß sie durch jene Drohungen erschüttert worden wären. Ueberdieß band sie

---

[61]) Petr. de Vincis. II. 34.

ihr Eid und stachelte sie die Vorstellung des Kardinallegaten Ottaviano, daß sie, nachdem durch sonderbare Fügung Gottes, Friederich zum Rückzug aus der Lombardei und Romagna zur Rückkehr unter die Herrschaft der Kirche gezwungen worden, den König Enzius, die Hauptstütze des gemeinschaftlichen Feindes, nicht herausgeben möchten [62]). Sie erwiederten demnach den Sendebrief Friederichs durch folgendes Schreiben, welches Rolandino Passagieri verfertigte und Nicolo Scadinaro überbrachte:

„Der Herr erhebe sich und zerstreuet werden seine Feinde, sie, die ihrer Macht mehr als dem Rechte vertrauen, und von übergroßer Wuth getrieben, durch Schrecken und Drohungen Andere zu unterjochen vermeinen! Aber der Pfeil trifft nicht immer den, nach welchem er versendet wird; der Wolf raubt nicht immer das Lamm, nach welchem er gieret. Nicht durch hochtönende Worte also glaubt uns zu schrecken, denn wir sind nicht gleich dem Schilfrohr, welches jeder Wind bewegt, noch dem Reife, welchen alsbald der Strahl der Sonne schmilzt. Uebrigens wisset, daß wir den König Enzius in unserer Gewalt haben und darin behalten werden, gleich einer Sache, die uns von Rechtswegen gehört. Wollt ihr euere Unbild rächen — es wird euch an Macht fehlen; darum thut ihr besser daran, zu rechtlichen Wegen eure Zuflucht zu nehmen, da es auf gewaltsamen schwerlich euch gelingen dürfte, denn auch uns hängt das Schwert an der Seite, und wir werden uns erheben, gleich Löwen, um gegen euch zum Kampfe an-

---

[62]) Sigon.

zustürmen; und nicht wird Eurer Großmächtigkeit frommen jene zahllose Menge Kriegsvolk, weil, wo die Menge, da auch die Verwirrung ist, und nach einem Sprichworte der Alten oft auch ein wilder Eber durch einen kleinen Hund festgehalten wird [63]).“

Der Kaiser versuchte, da die Drohungen nichts verfingen, nochmals den Weg der Güte und der Unterhandlung; aber auch auf diesem gelangte er nicht zum Ziele, selbst nachdem der König für seine Freiheit einen silbernen Ring von solchem Umfange geboten, daß er um ganz Bologna gehe [64]). Die Bologneser betrachteten den Gefangenen als das Palladium ihrer eigenen, und der Freiheit von ganz Italien, indem von der Persönlichkeit, dem Muthe und den Talenten eines so kräftigen Jünglings Alles zu fürchten, und selbst nach dem Verlöschen des Glücksternes seines Vaters, von ihm eine Erneuerung der kühnen Plane desselben zu erwarten sey [65]). Wer mochte darum sie schelten? Der Irrthum, welcher alle italienischen Guelfen damals verführte, daß mit Zernichtung des teutschen Einflusses eine neue Zeit für die Halbinsel heranbrechen werde, mag auch sie für die ungroßmüthige Härte entschuldigen, mit welcher sie bis zu dessen Ende den bedauernswürdigen Fürsten zurückbehielten. Es war eine Art höhern Verhängnisses, das sichtbar hier die Erlösung verhinderte; und eine Reihe der wichtigsten welthistorischen Erscheinungen knüpfte sich an das Schicksal eines

---

63) Bei Ghirardacci. Petracchi.
64) Ebendieselben; auch Petr. de Vin. III. 47. Sigon.
65) Sigon. Petracchi.

Jünglings, welcher entweder gemeinschaftlich mit Manfred, Konrad und Konradin, oder nach dem Tode dieser drei, für sich allein vielleicht die Macht Anjou's gestürzt und jene der Hohenstaufen wieder hergestellt haben würde. Daß unsere Behauptung nicht zu kühn sey, beweist die Bedeutung, welche Friederich II. selbst, der Pabst und Bologna, in verschiedenen Perioden und in verschiedenem Sinne, der Person des Königs von Sardinien gegeben; ebenso die große Achtung, welche Enzo, selbst bei seinen Feinden, genoß. Doch wir kehren zu dem gebeugten Vater zurück und zu den fernern Begebnissen, die mit dem Unglücke des Königs mehr oder minder im Zusammenhange stehen.

Der Tag an der Fossalta hatte bei den Bundesgenossen Friederichs, zumal bei den Modenesen, einen tiefen Eindruck hinterlassen, sowohl in Bezug auf ihre eigenen Verhältnisse, als auf die zu ihrem Schirmherrn. Gleich nach erhaltener Kunde hievon sendeten sie an den Kaiser eine Botschaft, welche die Gefühle tiefer Trauer in den Herzen aller Bürger über das unglückliche Ereigniß überbringen sollte. Hiefür erstattete Friederich in nachstehendem Schreiben, das in mehr als einer Hinsicht für die Geschichte dieser letztern Periode überhaupt nicht uninteressant und als ergänzendes Aktenstück für die Geschichte unseres Helden insbesondere, zu betrachten ist [66].

„Aus der Mittheilung eueres Briefes, welchen ihr über die Katastrophe Unseres geliebten Sohnes, des K ö n i g s von S a r d i n i e n, Unserer Hoheit übermacht habt, erfanden Wir euere Treue um so hellleuchtender, als wir durch die eindringlichsten Be-

[66]) Petr. de Vin. III. 47.

weise zur Ueberzeugung gelangt sind, daß ihr, Unserer Widerwärtigkeiten und Unfälle willen, eben so sehr gebeugt seyd, als ihr sonst durch Unser Glück und Unsere Siege begeistert wurdet. Dieß sind in der That die sprechendsten Urkunden, welche die Mutter Treue von ihren Unterwürfigen fodert. Wie auch die zweifelhaften Wechselfälle des Glückes auf einander folgen, und wie auch immer die Zeiten sich ankündigen; so sollen doch die Herzen der Guten immer dieselben bleiben und in Ausübung preiswerther Thaten sich bewähren. Deßhalb heben Wir die Beharrlichkeit euerer Treue desto freudiger heraus und belegen sie desto mehr mit allen nur möglichen Lobsprüchen, als Wir euch immerdar voll Vertrauens Unsern Wünschen begegnen und auch sonst von den besten Gesinnungen gegen Uns erfüllt, gesehen haben."

„Ob nun gleich gegenwärtiger Unfall — wenn man anders eine Begebenheit, die Unsern Angelegenheiten durchaus keinen Schlag versetzt, einen Unfall nennen will — durch mährchenhafte Uebertreibung hochwichtig, ja, nach gewöhnlicher Ansicht, sogar fürchterlich scheint; so halten doch Wir selbst ihn nur für gering und höchst unbedeutend. Die Erhabenheit Unseres Gemüthes ist keinen Augenblick dadurch erschüttert worden, und auch nicht der geringste Kummer hat die Stimmung Unserer Seele verwirrt. Weil jedoch die Ereignisse des Krieges zweifelhaft sind, und der Schoos Unserer Durchlauchtigkeit durch eine Menge von Kindern gesegnet ist, so vernehmen Wir Kunden dieser Art mit Gleichmuth und erheben den Arm unserer Macht nur desto kräftiger zum Verderben gegen die Empörer, und bewegen ihn zu blutiger Rache an jenen, welche vielleicht, durch diesen Zufall verführt,

von dem Winde einer eiteln Ruhmsucht getrieben werden. Ein Unfall, wie der gegenwärtige, hat blos dazu gedient, unser Schwert mächtiger zu stählen und zum Nachtheil jener Feinde, mit feurigen Zungen uns herauszufordern."

„Wir vermahnen demnach euere Ergebenheit dringend, und gebieten euch, jeden Schein der Trägheit von euch zu fernen und nach gewohnter Weise löblich in unserm Dienste auszuharren, also, daß Wir die Hoffnung, welche Wir bisher über die Festigkeit euerer Gesinnungen bewahrt, dermal thatkräftig und zu unserm Frommen erfinden. Denn Wir haben den Entschluß gefaßt, sobald nur irgend die Umstände hierin sich günstig erzeigen, und unser eigener Schatz, so wie die Hülfgelder unserer Getreuen sich erschlossen haben werden, die Unterdrückung der Empörer bis zum Aeußersten zu betreiben, so zwar, daß dieselbe nicht nur allein gezwungen werden soll, von ihren Wagnissen nach einander abzustehen, sondern auch bittere Reue empfinden, jemals nur sie begonnen zu haben."

So dankbar aber auch die Modenesen für des Kaisers vertrauensvolle Gesinnungen sich äußerten, so mußte dennoch, trotz der in jedem Schreiben gezeigten Aussicht auf glücklichen Umschwung der Dinge, die täglich größere Schwäche der ghibellinischen Parthei in Italien und der Sieg des Pabstes und der Guelfen, klar sich ihnen darstellen und über ihr eigenes Schicksal nicht wenig sie beunruhigen. In den Kriegen des Königs Enzo hatten sie eine bedeutende Menge Kriegsvolk und schwere Summen aufgewendet; jetzt drohete die Rache des stolzen, siegestrunkenen, erbitterten Bologna. Schon waren die Kriegshaufen dieses Freistaates mit Macht in's Gebiet von Modena

gedrungen; die Parmenser hatten, ganz im Interesse des erstern, Züzug gesendet, und, um den Feinden jeden Beistand von dieser Seite abzuschneiden, Reggio angegriffen; da wurde endlich, nach harter Bedrängniß, während welcher sie größern Muth als in der Schlacht bei der Fossalta bewiesen, ihre langbewahrte Treue gegen den Kaiser erschüttert. Weil nur Trost- und Ermahnungsschreiben von diesem, nicht aber Truppen zum Entsatze, kamen, so nahmen sie den gebotenen Waffenstillstand an, und bald darauf schlossen sie auch förmlichen Frieden [67]).

Rettungslos blieb demnach König Enzius Gefangener der Bologneser, und zwar über zwei und zwanzig Jahre, von 1249 bis 1269. Der Kaiser rings von Sorgen und Feinden aller Art bedrängt, war nicht im Stande, gewaltsam seine Freiheit zu bewirken, und bald darauf hinderte ihn völlig der Tod hieran [68]). Die Brüder und Verwandte aber

---

[67]) Sismondi.

[68]) Friederich bedachte seinen gefangenen Sohn auch im Testamente (bei Goldast, Lünig, du Mont, Martene und Durand) noch väterlich. Manfred soll — laut einer Verfügung desselben — allein in sämmtlichen Staaten des Kaisers regieren, wenn Konrad und Heinzius ohne Erben sterben. Hr. v. Raumer (IV. S. 263. 264.) behauptet, des Königs Enzius geschehe im Testamente gar keine Erwähnung, und bezieht obige Stelle auf Heinrich, den Sohn Isabellens. Allein dieser war ja bereits einige Jahre zuvor gestorben; hätte demnach F. jenen erstern nicht gemeint, so würde er gleich den Sohn Heinrichs VII. und Isabella's, der jedoch Friederich hieß, und in einer spätern Verfügung (Art. V.) ausdrücklich vorkommt, indem er nemlich als Herzog von Oesterreich und Steiermark, mit einem Ge-

hatten für sich selbst so vollauf zu thun und für die Erhaltung des Hauses rings so sehr zu kämpfen, daß von dieser Seite ebenfalls nicht sobald etwas zu hoffen war. Andere Sippen waren zu feig, zu karg oder zu eifersüchtig, um für einen Helden etwas zu wagen, welcher sie alle überstrahlt haben und mit Ansprüchen vielleicht aufgetreten seyn würde, deren Befriedigung eben nicht im Bereich ihrer Wünsche lag. Und sonst, bei den Feinden oder Neutralen selbst, regte nirgend sich ein Gefühl der Großmuth oder Ehre für den unglücklichen Fürsten.

Die Bologneser behandelten indeß ihren Gefangenen mit einer, für jene Zeit der Leidenschaft und der Wiedervergeltung ungewöhnlichen Großmuth. Nachdem die Rücksicht der Politik erfüllt war, unterließen sie nichts, was das Loos des Königes erleichtern konnte, und die Fesseln, die sie ihm anlegten, waren wirklich golden zu nennen [69]). Der Pallast des Podesta wurde ihm bis zu Erbauung eines eigenen hiefür bestimmten, als Wohnung angewiesen und die angesehensten Jünglinge Bologna's statteten ihm von Zeit zu Zeit Besuche ab, und suchten ihn auf jegliche Art zu er-

---

schenke von 10,000 Unzen Goldes, erklärt wird, ohne Zweifel genannt haben.

Auch Schlosser (Weltgeschichte III. B. 2te Abthlg. S. 14.) theilt die Ansicht, daß König Heinz unter jenem Heinrich gemeint sey.

Manfred war wirklich entschlossen, seinen Bruder mit den Waffen zu befreien; aber der Gang der Kriegesereignisse trieb ihn nach einem andern Schauplatz.

[69]) So muß man die Worte des ehrlichen Chronikanten von Verona, 636. (Murat. VII.) verstehen.

heitern [70]). Die Erzählung von dem eisernen Käfig, in welchem Enzius bis zu seinem Tode aufbewahrt gewesen seyn soll, nebst andern damit in Verbindung gebrachten Mißhandlungen, ist daher eine grobe Lüge [71]), obgleich mehrere kopflose Geschichtschreiber sie einander nachgeschrieben haben. Dieses Schicksal traf nicht den König von Sardinien, sondern den Markgrafen von Montferrat, mit dessen Bruder Enzius einige Zeit nach seiner Gefangennehmung hätte ausgewechselt werden sollen †), und welcher im Jahre 1289 neuerdings das Unglück hatte, in die Hände von Feinden zu fallen, und eines langsam grausamen Todes zu sterben. Von daher rührte vielleicht auch jene Sage, welche den Enzius solches Schicksal erleiden ließ [72]).

---

70) Ghirardacci. Petracchi. Sismondi. Auch den Monach. Patav. (Murat. VIII. 684.)

†) M. Paris.

71) Ricord. Malesp. Villani. Sommonte. Ebenso Bosio (Storia di Malta 19.) Briezio (Annal. a. 1249).

72) Petracchi läßt über diese unwahrscheinliche Sage von Enzo's Behandlung, von dem Gram und Tode des Vaters darüber und der muthmaaslichen Verwechslung des Königs von Sardinien desselben mit dem Markgrafen von Montferrat sich also vernehmen: Ora nulla ù' è di piu falso, e costa dall' esser morto Federigo nel 1250, ed Enzo nel 1272, e de quello dirassi. Tal ferigno cuore, e tanta viltà non regna in verun Bologna. Errano però all' ingrosso, e il trattamento crudele fatto dagli Alessandrini a Guglielmo March. di Montferrat a Enzo asserivono. Lo sgraziato Marchese levatosi il popolo a romore contra di lui fu imprigionato a di 8. Settembre 1289 in gabbia di ferro racchiuso, da buone guardie custodito etc. etc.

So milde und großmüthig sich aber auch die Bologneser gegen denselben bezeigten, so sehr wendeten sie dennoch jede mögliche Vorsicht an, daß ihrem Gefangenen die Möglichkeit einer Selbstbefreiung abgeschnitten würde. Noch haben sich mehrere Verordnungen aus den Staatsarchiven jener Zeit aufgefunden, welche auf die Bewachung des Königes Bezug haben. Nach denselben mußten der Podesta, die Antianer und die Konsule der Stadt täglich, auf einen bestimmten Glockenschlag, von dem Daseyn der Gefangenen sich überzeugen, und einer der Richter oder Hauptleute des Podesta selbst die Thüren verschließen. Den einen Schlüssel bewahrte Letzterer, den andern die betreffende Wache. Ebenso erschien mit jedem Morgen, zu bezeichneter Stunde, ein Richter oder Soldat zu Eröffnung der Gemächer, darin der König und seine Gefährten sich befanden. Jedes Spiel, besonders aber mit Würfeln, und nicht minder jedes Gespräch mit den Gefangenen, war, ohne die Gegenwart eines der Wächter, streng untersagt. Diese selbst wurden nur aus den rechtschaffensten, reichsten und in ihrer Treue erprobtesten Bürgern genommen, welche das 25te Jahr erreicht haben und ohne Entgeld dienen mußten. So groß war die Aufmerksamkeit der Stadt für ihren königlichen Gefangenen, und so hoch schlug man die Person und den Besitz desselben an [73]). Wenn es

---

Ueber die Geschichte der Gefangenschaft des Königs enthält besonders Savioli mehrere mit den übrigen Berichten wohl zu vergleichende Stellen.

Auch Ricobaldi bestätigt die gute Behandlung Enzo's.

[74]) Laut dem, in öffentlichen Archiven vorgefundenen, und auf Pergament geschriebenen Statutenbuch der Gemeinde

demnach im Zustande der Unfreiheit irgend eine Lage geben kann, welche für den Verlust des edelsten der Güter Ersatz gewähret, so befand sich Enzius darin.

Bologna wurden, in Bezug auf Enzius Haft, nachstehende Verordnungen gemacht: Die erste

De ordine Custodiae regis Entii. — Pro honore et utilitate communis Bononiae statuimus et ordinamus, quod circa custodiam regis Entii bene faciendam, talis ordo praecise et inviolabiliter debeat observari; videlicet quod ad certum sonum campanae ordinatum a Potestate et Antianis et Consulibus debeat praedictus rex Entius, cum aliis captivis morantibus secum in camera Pluatii ubi retinetur, claudi et firmari, et serrari per unum ex militibus sive judicibus Potestatis Bononiae, qui debeat ire ad praedicta facienda. Ire ibi ad predictum sonum campanae pro Potestate Bononiae antianis et consulibus habendo et retinendo semper unam de clavibus dicte Camere, Potestas similiter et custodes dicti regis habeant aliam clavem, et quolibet mane plus miles sive Judex ire teneatur, et esse ad aperiendum hostium dicte camere ad sonum campanelle communis Bononiae et quod nullus de praedictis militibus sive judicibus possit vel debeat ludere ad Azardum, vel ad aliquod ludum super dicto Palatio, et hoc statutum sit precisum in omnibus suis partibus et ponatur in libro statutorum communis Bonon. et quod predicti judices vel milites non possint vel debeant cum dicto domino Rege vel cum aliis secum carceratis parlamentare vel colloquium habere sine petia partis de custodibus astandibus.

Eine zweite, von späterm Datum, lautet, wie folgt:

In Vol. Statutor. Comun. Bonon. foris obsignato 1262 fol. 89 de Custod. reg. Hentii: Quoniam credimus expedire, ut custodia Domini regis Hentii tenenda, tantum fiat per probos homines et divi-

Aber seine Seele war, einzelne Momente glücklicher Selbstvergessung und angekünstelten Leichtsinnes abgerechnet, fortwährend tief gebeuget und der Kelch des Leidens noch lange nicht ausgeleert. Nicht nur daß er, nach Weise der Unglücklichen, stets das Schlimmere befürchtete, wie denn die unzeitige Härte der Kremonesen gegen gefangene Mailänder auch das Loos

---

tes, et legales, et ne possit aliqua fraus fieri circa dictam custodiam, nec suprastantes nec alios, et ne Comune aggravetur expensis inutilibus et debitis, statuimus et ordinamus, quod electio custodum Domini Regis Hentii fieri debeat sicut hactenus facta est, et fieri consuevit, et illi, qui electi fuerant circa dictam custodiam dicta forma per Potestatem et militem, et Potestas et suprastantes dicti custodes electi infirmi vel absentes, vel alia necessaria causa approbata per Potestatem et suprastantes impediti; quae causa legi debeat in consilio, et sint etiam majores viginti quinque annis, et scilicet faciant sine aliquo salario et remuneratione alicujus, et non obstante aliquo statuto facto vel faciendo, speciali vel generali, quod huic in aliquo obviaret, vel contradiceret, quod statutum sublatum sit ipso jure et pro non statuto habeatur, et non obstante aliqua reformatione Comunis vel Populi facta vel facienda, et hoc statutum ponatur singulis annis de statutis civitatis Comunis Bononiae, et Statutarii qui pro tempore fuerint, praecise teneantur ponere Statutum in Libris Statutorum Communis Bononiae, et omnia et singula sint praecisa. Item quod custodes ipsius habeant viginti quinque annos, et nullus vadat sibi locuturus sine voluntate consilii et nisi ibi custodes omnes, vel major pars eorum, exceptis servitoribus suis assignatis et dativa superstantibus, qui pro tempore fuerint que ad tres. Petracchi. C. VIII.

der zu Bologna Verhafteten zu verschlimmern drohete, indem die Sippen der bundesverwandten Stadt in Schreiben nach Bologna darauf drangen [74]), nicht nur, daß das Schicksal seiner Familie mit bitterm Kummer und mit gänzlicher Hoffnungslosigkeit ihn erfüllen mußte; so verrieth die eigene Gattin mit der fühllosesten Kälte den Unglücklichen, Allverlassenen, und reichte, mit Erlaubniß des Pabstes, dem brutalen Zanchi die Hand, nachdem sie längere Zeit mit ihm in ehebrecherischem Verhältniß gelebt [75]). Noch

[74]) In den Litter. Princip. et vir illust. von Hahn (T. I. Num. XIII) finden wir den sehr merkwürdigen Brief eines Mailänders in Bezug auf diese Sache abgedruckt, die Ueberschrift ist nachstehende:

Sapienti viro, Dom. R. de villa Bononiensi, honorabili potestati, conscillo, communi civitatis ejusdem firmissimae spei suae, Philippus de Asenellis Mediolanensis potestas, suus per omnia cum toto posse per se ipsum. Die Mißhandlungen, welche die Mailändischen Gefangenen zu Kremona erlitten, werden ausführlich aufgezählt, und Bologna ersucht, die bei ihnen verwahrten Kremonesen zur Auswechslung der erstern hergeben zu wollen; et Regem (Entium) et universaliter captivos omnes, quos habetis in vinculis, sic angustare velitis, quod inde cives vestri a tam iniquis oppressionibus levientur. Requirit hoc fieri nostra devotio, quam ad vos gerimus, et exigit — — — quo tenemini Bononiensibus omnibus ad tutelam. Haec si feceritis, ut speramus, nos vobis solidius obligabunt, comparabunt vobis gratiam hominum, et reddent vobis, ni fallimur, magis propicium Deum coeli. — — —

[75]) Savioli zu 1272. Raumer IV. Seite 625.

Dieser Zanchi ist von Dante im 22ten Gesange der Div. Comed. (Inferno) durch folgende Verse verewigt:

Bruder Gomita ist's, war seine Kunde,
Der von Gallura, der nie Trug gemieden;

peinigender aber für das Gemüth Enzo's war die widerliche Gesellschaft des Grafen Konrad von Solimburg, Ritters vom teutschen Orden, welche er während vierzehn Jahren in einem und demselben Zimmer zu theilen genöthigt war. Auf wiederholte Klagen wurde jener rohe und alberne Geselle, wie ihn das hierüber erlassene Statut des Senates und der Gemeinde selbst betitelt, dem Könige endlich abgenommen und nach einem andern Verwahrungsorte gebracht. Auch wurden mehrere andere, dringende Bedürfnisse des Erstern bei diesem Anlaß nach seinem Wunsche erledigt [76].

Er hatte seines Herren Feind' in Handen
Doch alle die stellt er gar sehr zufrieden,
Nahm Geld, entließ gutwillig sie der Banden,
So wie er sagt, und ist in allen Pflichten,
Als kleiner nicht, als großer Schelm bestanden.
Gar vieles hat er stets sich zu berichten
Mit Michael Zanche, ihre Zungen schwatzen,
Nie müde von sardinischen Geschichten.

Uebers. v. Kannegießer.

[76]) Statutum Domini Conradi Theutonici (er heißt bei Petracchi Lamagna, bei Ghirardacci Solimburg ad hoc, ut Rex Hentius possit et debeat melius et tutius custodiri, et cum ipse Rex sit in necessitate positus et majoribus incommoditatibus, quam consueverit, sit impressus, ita quod sine alicujus subsidiis, non possit ducere vitam suam, et ipse longo tempore passus fuerit societatem intolerabilem et ineptam Domini Corradi Theutonici, statuimus et ordinamus, quod idem Dominus Corradus tollatur et removeatur ab eo, et in alio loco ponatur ad custodiendum et salvandum, secundum quod videbitur Potestati et consilio Communis Bononiae et hoc statutum locum habere debeat et obtineat firmita-

Trotz so mancher Umstände, welche ein an und für sich schon hartes Loos sehr erschwerten, vermochte dennoch sein Geist beständig die Herrschaft über das Schicksal zu erhalten, und selbst die Hoffnungslosigkeit seiner Lage zerstörte die Frische eines Gemüthes nicht ganz, dem eine reichere, innere Welt sich aufgeschlossen. Der Zauber der Tonkunst versüßte ihm einen großen Theil seiner Leiden; die Träume der Poesie, welche er von zarten Jahren an, nach dem Beispiel seines geistvollen Vaters, gepflegt, halfen ihm den trägen Lauf der Jahre beflügeln. Und sein eigenes Leben, so reich an merkwürdigen Thaten und wundersamen Erinnerungen, lag in der monotonen Fremde seines Gefängnisses selbst vor ihm, wie ein riesenhafter Traum, wie eine blühende Dichtung. So knüpfte er denn, versöhnt mit der feindseligen Gegenwart, zwischen Vergangenheit und Zukunft, deren erstere die Nichtigkeit aller Erdengröße, letztere aber in Himmelsräumen eine ewige Freiheit und eine unvergängliche Krone ihm wies, den geistigen Bund, welcher alle Leiden nur halb ihn fühlen ließ. Außer den eigenen Erzeugnissen seiner immer regen Phantasie, sammelte

---

tem a die hodierna in antea. Lectum et approbatum fuit dictum statutum in Consilio speciali et generali Communis Bonon. 1263. Ind. 6. die primo intrant. Madio.

S. Petracchi. C. VIII. Ghirardacci (L. VI.) nennt übrigens diesen Grafen Solimburg zum Mindesten einen „huomo nell' armi molto stimato.“ Es ist wohl aus Versehen, daß er ihn auch zum Freunde Arsinelli's macht und dieselbe Befreiunsggeschichte auf ihn anwendet, die er doch etwas später auf dieselbe Weise wieder von Enzius erzählt.

er, so gut er's vermochte, Sagen und Lieder [77]), und die hochgebildeten Jünglinge des republikanischen Vo-

---

[77]) Zwei im Gefängniß gefundene Gedichte lauten also:

S'eo trovassi pietanza a)
D'incarnata figura!
Merzè la chiggeria b)
Ch'à lo meo male desse c) allegiamento,
E ben faria accordanza
Infra la mente pura:
Che pregar mi varria
Vedendo il mio humile d) agicchimento:
E dico: ahi lasso; spero
Di ritrovar mercede
Certo il meo cor no'l crede:
Ch'eo e) sono isventurato
Più d'homo innamorato
Sol per me pietà veneria crudele.

Crudele, e spietata
Verria per me pietate
E contra sua natura
Secondo ciò ch'era oltre a'l mio distino
E mercè adirata
Piena d'impietate.
O Dio cotal ventura
Ch'eo pur diservo a cui servir non fino: f)
D'el meo servir non veo g)
Che gio h) mi se n'accresca;
Anzi mi si rinfresca
Pena e dogliosa morte
Ciascun giorno più forte
La ond' io sento perir lo meo sanare.

Ecco pena dogliosa
Che 'nfra lo cor m'abbonda

---

a) pietà. b) chiederia. c) alleggierimento. d) posto stare. e) io. f) finisco. g) veggo. h) gioja.

logna erkohren sich, solch ausgezeichnete Geisteskraft bewundernd, den königlichen Sprossen des barbarischen Teutschlands zum Muster und Vorbild.

E sparge per le membra;
Si ch'a ciascun ne vien soverchia parte:
Giorno non ho di posa
Sil come il mare, e l'onda
Core che non ti i) smembra?
Esci di pene, e dal corpo ti parti;
Ch'assai val meglio un ora
Morir, che pur penare,
Che non porria campare,
Homo che vive k) in penei;
Ed à gio non s'avvene;
Ne hà pensamento, che di ben s'apprende. l)

Altra:

Amor mi fa sovento
Lo meo cor pensare
Dammi pene, e sospiri,
E son fortemente
Per lungo adimorare
Ciò che porria venire:
Non ch'aggia dubitanza,
Che la dolce speranza
In ver di me fallanza ne facesse,
Ma mi tene in dottanza α)
La lunga dimoranza
E ciò che adivenire mi potesse.

Però n'hòggio paura
E penso tuttavia
Lo suo gran valore,
Se troppo è mia dimora,

---

i) dividi, spezzi. k) incontro. l) impara, o nasce in noi. — α) dubbio.

Doch nicht allein von Innen kam Enzius ein süßer und mächtiger Trost. Auch die Freundschaft und die Liebe beeilten sich, mit ihren besten Gütern denjenigen zu belohnen, welcher ihrer mehr als würdig war. Erstere erschien ihm in der Person des Jünglings Pietro Asinelli, eines edlen Bologneſers, welcher mit schätzbaren Rednertalenten ein noch trefflicheres Gemüth und mit italischem Frohsinn den sinnigen Ernst eines Teutschen in sich vereinigte. Er glänzte besonders durch Gabe der Rede und war mit den Schätzen teutscher und welscher Sprache gleich vertraut. Die Aehnlichkeit

---

Eo viver non porria
Cosi mi stringe amore
E hammi cosi priso
In tal guisa conquiso
Ch' in altra parte non ho pensamento:
Ma tutt' hora m'aviso
Di veder lo bel viso
E tengolomi in gran confortamento.

Confortemi; e mon haggio bene,
Tanto è lo meo pensare
Ch' eo gioia non posso havere.
Speranza mi mantene,
E fammi confortare
E spero tosto a gire
La v'è la più avenente
L'amorosa piacente.
Quella, che m'have, e tiene in sua balia
Non fallerò niente
Per altra al mio vivente β)
Ch'io la terrò per donna in vita mia.

β) mio vivere. S. Petracchi und Köhler.

des Charakters bewirkte zwischen Beiden ein sehr vertrautes Verhältniß, und diente dazu, die Stimmung Enzo's bedeutend aufzuheitern [78]). Noch Größeres aber that die Liebe.

Schon an dem Tage, da der gefangene König im Triumphe durch Bologna's Straßen geführt worden war, war Lucia Viadagoli, welche für die schönste der Töchter jener Stadt gegolten, durch den Anblick Enzo's gerührt, verwirrt und von Liebe entzündet worden. Unübersteigliche Hindernisse dienten blos dazu, die Flamme zu verstärken. Lucia wußte, durch Gold vielleicht und Einfluß, unter irgend einem Vorwand, vielleicht als Jüngling verkleidet und von Asinelli unterstützt, Zutritt zu dem Gefangenen sich zu verschaffen, und theilte dort manche Stunde der Haft mit ihm. Es scheint, daß in einer solchen Paolo's und Francesca's [79]) Schicksal, jedoch nur in der freundlichern Hälfte, ihnen zu Theil geworden, und das Geschlecht der großmächtigen Bentivoglio's, welches in der Geschichte von Bologna eine so bedeutende Rolle gespielt, von einem Sprossen aus diesem Verhältnisse gegründet worden sey. Also zum Mindesten erzählt, wiewohl von einzelnen Geschichtschreibern dürren Gemüthes nicht unbestritten, die Sage. [80]).

---

[78]) S. Ghirardacci L. VI. 183. VII. 213. Savioli III. z. J. 1254. Petracchi.

[79]) Wem ist die herrliche Schilderung von der Liebe und Strafe Paolo's de Rimini und der Francesca da Polenta bei Dante (Inferno V.) wohl unbekannt?

[80]) S. Ghirardacci. Die auf diese interessante Sage sich beziehende Stelle lautet also:

In demselben Jahre der Zurückberufung des verbannten

Vielleicht fragst du, was aus Boso de Doaro und aus Marinus von Ebulo, den treuen Genossen des gefangenen Fürsten, mittlerweile geworden? Glücklicher als ihr Feldherr, wiewohl auch sie längere Zeit in harten Banden gelegen, kamen sie wieder in Freiheit, als, bei einer Durchreise durch Bologna, der Pabst zu ihren Gunsten gesprochen [81]). Von den übrigen Gefangenen, deren viele durch schwere Sum-

Accursius), 4. di Maggio nacque Bentiroglio et alli 8. del medesimo fu battezato; lo tenne al battesimo Bagarotto di Monsarello de gli Asinelli, et Giacomo de Guido Tantidanari et Dianea Vincenemici. Vogliono alcuni, che questo Bentivoglio fosse figliulo naturale del Rè Hentio et di Lucia dè Viadagoli, et che da esso nascesse la descendenza dè Bentivogli; la qual cosa por hora non affermo, nè meno la nego, rimette domi sempre alla verità; la quale il piu delle volte nelle cose dubbiese, si cava dalle publiche, et autentiche scritture, come nell' Archivio del commune della Città da ge' instrumenti di detta famiglia altri può vedere. Et s'io volessi ragionar, quivi delle varie opinioni, che da altri sepra ciò sono tenute, et in alcuna parte rispondere, troppo ritardarci il corso della historia. Però questa fatica, per hora, la lasciarò ad altri giudiciosi et d'ingegno più elevato, che non è il mio.
Savioli erklärt sich gegen die Aechtheit der Erzählung von Enzius und Lucia's Verhältniß, aus dem Grunde, weil sie in den Chroniken jener Zeit nicht stehet; dieser Umstand beweist jedoch noch gar nichts dagegen, wie Hr. v. Raumer (Note 4. S. 625—26) richtig aus einandergesetzt hat. Letzterer glaubt die Etymologie des Namens ben ti voglio (dir will ich wohl) aus dem süßen Verhältniß de Liebenden selbst hernehmen zu können. S. 626.

81) Math. de Griffonib. VII. 213.

men mildere Behandlung sich erkauften, scheinen die Meisten nach und nach gelöset, ausgewechselt oder entlassen worden zu seyn. Weniger sprach die Großmuth im Herzen des Pabstes für den Sohn des gestorbenen Gegners. Jener war ihm blos Hohenstaufe; er selbst dachte und fühlte nur als Guelfe.

Zwanzig Jahre waren denn also bereits, seit König Enzius des balsamischen Lichtes der Freiheit entbehrt hatte, auf solche Weise vorübergegangen. Konrad IV., Manfred, Friederich von Antiochien, Konradin und alle Gewaltigen und Sprossen des großen Kaisers hatten hintereinander den Schauplatz verlassen. Italien ärndtete allmählig die blutige Frucht seines Widerstandes gegen die Oberhoheit des Reiches und die kräftige Einheit unter einem Geschlechte, wie das der Hohenstaufen. Die Tyrannei Anjous, welche den Druck, die Lasten und Verbrechen mehrerer Geschlechtalter binnen wenig Jahren in sich vereinigte, und die Irrthümer der Hohenstaufen weit hinter sich ließ, eröffnete die Reihe der despotisch-oligarchischen Scenen, denen das Land von da an bis auf unsere Zeiten zum jammervollen Raube, und allen Nationen zum warnenden Beispiel, geworden ist. Die Republiken und die constitutionellen Fürstenthümer wurden auf der Halbinsel zu gleicher Zeit unterdrückt und Einheit herrschte von nun an blos im Gewissenszwang.

Ohngeachtet viele Staaten und Einzelne mit Reue und Sehnsucht der Hohenstaufischen Zeit gedachten, so harreten doch Mailand und Bologna immer noch treu in ihrem Hasse, und in ihrer Anhänglichkeit an die päbstlichen Interessen aus, und keine Hoffnung der Freiheit leuchtete dem gefangenen König. Aber bei der trüben Kunde von den Unfällen seines Ge-

schlechts und der Schmach seiner Nation, kehrte die Erinnerung an die Tage seiner Jugend, mit aller Farbengluth ritterlichen Waltens, zurück, und groß und herrlich stieg in ihm die Idee auf: als letzter Sprosse seines Stammes, den Untergang von demselben zu fernen, für die, durch Fanatismus der Priester, Undank der Völker und Treulosigkeit der Fürsten, hingeopferten Helden die Blutrache zu vollführen, der Zwingherrschaft Karls von Anjou ein Ende zu machen, und nicht nur Italien eine neue Ordnung der Dinge, im Geiste seines Vaters, zu geben, sondern auch in Teutschland, womöglich, das Ansehen der Hohenstaufen wieder herzustellen, und die Krone des Reiches sich selbst auf's Haupt zu setzen.

Zu Vollendung so großer Dinge schien dem Könige weiter nichts zu fehlen, als die Freiheit. Er entdeckte seinen kühnen Plan dem Freunde, Pietro Asinelli, vor dem er längst kein Geheimniß mehr hatte, und entwickelte demselben seine Ansprüche auf die väterlichen Staaten Neapel und Sicilien, und auf das Herzogthum Schwaben in Teutschland, nebst vielen andern Landschaften mehr; auf den Fall und für die Mitwirkung zu seiner Befreiung verhieß er jenem Ruhm und Glück, nach Herzensgelüsten.

Asinelli konnte hierüber keinen Schlaf mehr fassen und sann, nachdem er die Sache lange hin und her erwogen, endlich eine List aus, welche er, gemeinschaftlich mit einem dritten Freunde, Rainerio di Gonfalioneri von Piacenza, Scholaren des Rechtes und Sprossen einer in neuester Zeit durch schweres Unglück berühmten Familie, zu vollführen gedachte. Ein Küfer, Filippo mit Namen, den er seit Längerm kannte, und auf dessen Ehrlichkeit er rechnen konnte,

wurde mit in's Vertrauen gezogen, und durch glänzende Versprechungen für den verabredeten Plan gewonnen. Demnach mußte derselbe eines Tages ein großes Faß mit köstlichem Wein nach dem Saale des Königs bringen, als hätte dieser es begehrt. Nachdem das Faß gelehrt worden, legte Enzius sich in dasselbe, welches zum Athemschöpfen ein kleines Luftloch hatte, und ließ durch den äußerst starken Mann sich herunter und durch den Hof des Pallästes tragen, in dessen Innerm vielleicht, nach so vielen Jahren, die Wachsamkeit etwas nachgelassen hatte. Schon waren sie durch alle Wachtposten glücklich gekommen, und in der Ferne harrte bereits Gonfalioneri mit Pferden, auf denen der König mit ihm und Asinelli die Flucht fortsetzen sollte; als unglücklicherweise ein von der andern Seite dahergekommener Soldat, (nach Sigonius eine Magd) von einem Fenster des Pallastes herab, eine ungewöhnlich schöne Locke aus dem Fasse heraushängen sah, und die Sache gleich für das nahm, was sie war. Die Wache wurde gerufen, hielt Filippo fest, öffnete das Faß und fand, wie man vermuthet hatte, den König Enzo darin verborgen. Derselbe ward zurück in seine Haft, Filippo aber des folgendes Tages vor den Rath geführt. Dort legte er, nach Ghirardacci, freiwillig, Rainerio aber durch die Qual der Folter gezwungen, das Geständniß über den Hergang der Sache ab. Nachdem Beide einander gegenüber gestellt und peinlich untersucht worden waren, wurden sie zum Schwerte verurtheilt, und das Urtheil öffentlich an ihnen vollzogen. Asinelli war glücklicher; die Schnelligkeit seines Pferdes rettete ihn aus den Händen der Verfolger. Er wurde demnach seiner Güter und Heimath für immer ver-

lustig erklärt. Den unglücklichen König aber brachte man jetzt in engere Verwahrung, und niemand wurde ferner mehr zu ihm gelassen [82]). Auch scheint es, daß die Behandlung in vielen Punkten härter geworden; so erzählt Salimbeni, daß einstmals die Wächter Enzo's ihm nichts zu essen geben wollten, und derselbe sich genöthigt sah, darum zu würfeln, welches Spiel, ohngeachtet des strengen Verbotes, doch bisweilen vorgenommen worden seyn muß [83]).

Der unglückliche Versuch der Flucht und dessen Folgen, die gänzliche Hoffnungslosigkeit und Oede, welche von nun an ihn umgab, drückten endlich nicht nur seinen Geist, sondern auch seine körperlichen Kräfte völlig nieder, und das Jahr 1272 sollte dasjenige seiner Befreiung aus gedoppelten irdischen Banden werden. Als er die Abnahme seiner Kräfte fühlte, ließ er einen geschwornen Notar zu sich kommen, und diktirte seinen letzten Willen in einem Testamente und zwei Kodizillen, wovon wir die Hauptbestimmungen hier im Auszuge geben [84]).

---

[82]) Die Geschichte von Enzius Flucht-Versuch findet sich erzählt bei Ghirardacci und zwar hier am Ausführlichsten und Anziehendsten. Vgl. Malespini 140. Monach. Patav. 684. Sig. de reg. It. XIX. in der Hist. Bon. misc. in den Memorie d' illustri. Pisani. II 219. Villani VI. 37. Petracchi IX. Savioli III. zu 1249.

[83]) Salimbeni 344. (nach Raumer, S. 627; die Chronik selbst hab' ich nicht zu Gesichte bekommen.)

[84]) S. die Beilagen, Num. A. und B. nebst den, die Aechtheit bezeugenden Notariats-Instrumenten, Beil. C. Sie mögen hier wohl schicklicher, als unter dem Texte stehen.

„Wenn Wir an die tugendreiche Macht und die glorreiche Tugend Unseres Durchlauchtigsten Vaters, des unüberwindlichen Kaisers Friedrich, seligen Andenkens, so wie an die Größe so vieler erlauchten Könige und Fürsten, die Unsere Brüder waren, Uns erinnerten, so ward die Sehnsucht nach irdischen Dingen um so heftiger und die Last der Uns bedrohenden Drangsale um so drückender, je tiefer das feindselige Schicksal Uns in den Staub drückte und je schmerzvollere Wunden sein Arm Uns schlug. Allein da Wir dem Verhängniß jenes ewigen Königes, welcher über die menschliche Gebrechlichkeit gebietet, auf keinerlei Weise entfliehen können, so überlassen Wir Uns, auf die Hand seiner unendlichen Barmherzigkeit hoffend, billig diesem Troste, und übergeben, indem Wir, trotz sehr schwerer Leiden, die Unsern Körper niederdrücken, ungeschwächter Geisteskraft genießen, in gegenwärtigem Testamente Unsern Nachkommen die urkundliche Verfügung über die Uns zugehörigen Reiche, Gerechtsame und Dinge.

Zuvörderst verzeihen Wir im Augenblick, wo Wir die beschwerliche Last ihr von den Schultern wälzen, der Gemeinde von Bologna alle die Kränkungen und Unbilden, welche sie Uns, gleich als hätten Wir solche verdient, im Verlaufe der Zeit angethan hat, von ganzem Herzen, und erlassen ihr die Erstattung dessen, was sie unerlaubter Weise von Uns herausgepreßt. Alle zusammen und jeder Einzelne seyen durchaus aller Schuld entbunden, und Wir nehmen alle in Frieden und zu Gnaden auf. Blos d i e Bitte stellen Wir an die Gemeinde von Bologna, daß sie, nachdem sie Unserer Armuth sich erbarmt und schwere Kosten für Unsern Unterhalt nicht gescheut hat, die

gelehrten Meister Thaddäo, Paolo, Bartolo Peregrino Amadeo und Alexio, Unsere Aerzte, durch eine angemessene Belohnung erfreue.

Ueberdieß beschließen und gebieten Wir, es soll Unsere armselige Hülle, welche Bologna während Unseres Lebens im Kerker verschloß, auch nach dem Tode dem ewigen Kerker des Grabes übergeben werden, nach Verfügung des ehrwürdigen Vaters und Herrn, Ottaviano, von Gottes Gnaden, Bischof's zu Bologna; und zwar in jener Kirche, welche er bereits bezeichnet, und welche Wir selbst Uns ausgesucht und als Ruhestätte gewünscht haben." —

Nunmehr ordnet der König Messen und Gebete für das Heil seiner Seele an, und wirft eine Menge von Legaten aus, zum Theil für seine Töchter, Magdalena und Konstanzia, welche er außer der Ehe erzeugt, für seine Schwester Katharina von Marano, zum Theil aber für verschiedene Freunde und Bekannte, sämmtlich geborne Bologneser, welche die Stunden der Einsamkeit ihm versüßt; für die Aerzte, Künstler, Handwerker und Diener, die sein gepflegt. Er empfiehlt sie dem Wohlwollen aller Fürsten und Freunde des Hauses, und verhofft zu ihnen, daß sie sein gegenwärtiges Unvermögen unterstützen und jene Getreuen mit einem, auch Andere zu ähnlichem begeisternden Wohlwollen behandelt werden. Alle Briefe, Urkunden, Privilegien, wie auch seine Romanzensammlungen (Libros romanciorum) nebst allen andern ihm zugehörigen Dingen sollen bei Guilielmino di St. Georgio, Jacobino Abatis und Nicolo Benvenuto zur Aufbewahrung hinterlegt, und seiner Zeit seinen Enkeln Heinrich und Ugolino, Söhne der Tochter Enzo's, Helena und des

Grafen Guelfo von Donaratico, zugestellt werden. Diese Beiden setzte er zu Erben von Sardinien und der zu diesem Reiche gehörigen Landschaften ein; Konrad von Antiochien, sein Neffe, erhielt die Grafschaft Mollis nebst aller Zubehör; im Reiche Jerusalem, in Sicilien, Apulien, im Herzogthum Schwaben und den übrigen teutschen Stammgütern sollten die beiden Vettern, König Alphonso von Kastilien und Landgraf Friederich III. von Thüringen, als Haupterben nachfolgen. Ihnen ward die Rache des Hauses und die Erfüllung der im Testamente und den Kodizillen enthaltenen Punkte vermacht.

Ueber die Haupterbschaft, welche den beiden Fürsten zugefallen, entschied leider das Schicksal anders. Ebenso auch über Sardinien und alle die Güter darin, welche von König Enzius Verwandten und Freunden geschenkt worden. In wie weit die übrigen kleinern Vermächtnisse von den Executoren des Testamentes vollzogen worden sind, ist nicht bekannt. Vielleicht daß der Senat von Bologna und die Haupterben die Ansichten des berühmten Rechtsgelehrten Accursius getheilt, welcher aus mehreren Gründen jenen Letztwillen für ungültig erklärte [85]).

---

[85]) Hierüber läßt Ghirardacci sich also aus: Paolo Castrense ragionando della prigione di Hentio, per commun parere fato in quella prigionia, non fosse valido, quando dice: Per istum tex. Jo. And. in Add. Specul. de instru. edi, compendiose fuisse disputando terminatum per Franq. Accursium, quod testamentum Regis Henrici, qui fuit filius Imperatoris Federici, et de mandato patris obsedit civitatem Bononiae, ut ipsam reduceret ad obedientiam Imperii, et per populum fuit captos, et

Bald nachdem diese rührende Akte durch den ihm befreundeten Rechtsgelehrten Thomarino aufgesetzt worden war, gieng Enzius zur Ruhe ein. Ueber den Todestag selbst weichen die Berichte der Geschichtschreiber ab; doch ist er wahrscheinlich am 15. März, am Namenstage seiner geliebten Lucia, im sechsundvierzigsten Jahre seines Alters, gestorben [86]). Die Bologneser, nunmehr ganz versöhnt, dachten nur darauf, den Todten auf eine, seinem Rang und Ruhme angemessene

---

ibi mortuus, et apud fratres Praedicatores sepultus — non valuit, sive dicamus, quod Bononienses non essent veri hostes, quia saltem inter ipsos et imperium non erat amicitia nec faedus neque hospitium, et sic pro hostibus habebantur, quantum ad hoc, ut l. postliminii §. primo, qui incipit in pace, de cap.

Auch hier werden von Bruder Leander in seiner Chronik noch einige Zweifel über die Abstammung der Bentivoglio's von Enzo und Lucia erhoben i ó nò, come hanno detto alcuni et per sua opinione zicorendo al testamento del detto Re et al suo codicillo, et anco alla generale ragunanza de' Guelfi et Ghibellini fatta su la piazza di Bologna L'anno 1279 dove sono nominare tutte le famiglie di dette fattioni, spiega il suo parere. Jo per me tacendo a questo passo il molto che sopra cis dir potrei, con gli altri scrittori nostri me ne staró per hora tacita, lasciando questa cure ad altri di rispondere et cercare, come per proverbio si dice, il nodo nel giunco.

[86]) In die St. Luciae infirmitate maxima praegravatus lucem iste vitae emisit. Mon. Pat. XXII. annos, menses 9, dies 21 pane tribulationis cum sustentavit. Tunc enim captivitatis suae ac vitae finem dedit. Malv.

Weise zu bestatten. Demnach wurde er einbalsamirt, in Scharlach gehüllt, und mit einem Diadem, aus Gold, Silber und Edelsteinen, geschmückt. Das Prachtbett, auf dem er ausgesetzt lag, war mit kostbaren Decken behangen. In der Kirche von St. Domenico wurde er beigesetzt. Ueber drei Viertheile der Bevölkerung Bologna's und sämmtliche Edle begleiteten die Leiche 7). Auch ward dem Könige ein Denkmal, darauf die Inschrift jedoch in späterer Zeit verändert

7) S. besonders hierüber die Hist. misc. Bonon. 1272. Messer Lanfranco de' Maloselli da Geneova fu Podesta di Bologna. A di 15. di Marzo mori il re Enzio, figliulo dell Imperadore Frederigo II. e fu imbalzamato, e restito di guarnaccia e di cappa di scarlatto foderato di Vajo con un diadema d'oro e di argento e di pietre preziose intesta. E avea una verga d'oro in mano e due copertori foderati di Vajo, uno oi scarlatto, e l'altro de sumito. Fu sepellito nel lougo de' Frati Predicatori di San Domenico onorilicamente. Vi erano i tre quarti del popolo di Bologna de' piu nobili, ad accampagnarlo alla sepoltura. Fu futta ogni cosa a spese del Cumune di Bologna. —
Malespini: Enzo fu soppellito da Bolognesi onorevolmente nella Chiesa di Santo Dominico. —
Vgl. damit Pipini und Petracchi, daß das feierliche Leichenbegängniß, welches die Bologneser veranstaltet, Spott oder Spiel des Zufalls gewesen seyn könne (Raumer IV. S. 628.), läßt sich nicht wohl annehmen; der Kosten waren zuviele blos für solchen Zweck, und die ehrenvolle Behandlung während der Gefangenschaft stimmt recht gut mit dem Benehmen der Stadt, nach dem Tode des Königes überein. Sie betrachteten stets ihren Gefangenen als eine ihrer Zierden; darum diese Pracht bei seiner Bestattung.

worden ist. Der ursprüngliche Grabstein, aus rothem Marmor, enthielt folgende Verse:

Tempora currebant Christi nativa potentis
Tunc duo cum decies septem cum mille ducentis
Dum pia Caesarei proles cineratur in Arca
Ista Federici, maluit quam sternere Parca;
Rex erat et comptos pressit diademate crines
Hentius inquam Celi quam meruit mens tendere fines [88]).

Dagegen führt Celso Falconi eine andere Inschrift nachstehenden Inhalts an:

Felsina majorum sum gloria magna tuorum,
Hentius, et vestri nobile mancipium.
Haec dixisse satis fecerit, nam caetera norunt
Germani atque Itali, et quidquid orbis habet [89]).

Auf dem erneuerten und zugleich verschönerten Grabmale endlich liest man noch heut zu Tage eine von beiden erstern völlig verschiedene dritte, welche zugleich die einfachste und sprechendste ist.

Felsina, Sardiniae regem sibi vincla minantem
Victrix captivum Consule ovante trahit:
Nec patris imperio cedit, nec capitur auro,
Sic cane non magno saepe tenetur aper [90])

---

[88]) Ghirardacci.

[89]) Petracchi.

[90]) Arndt's Reisen durch Teutschland, Italien und Frankreich. B. II. 23. Von der Hagen, Briefe in die Heimath. II. 189.

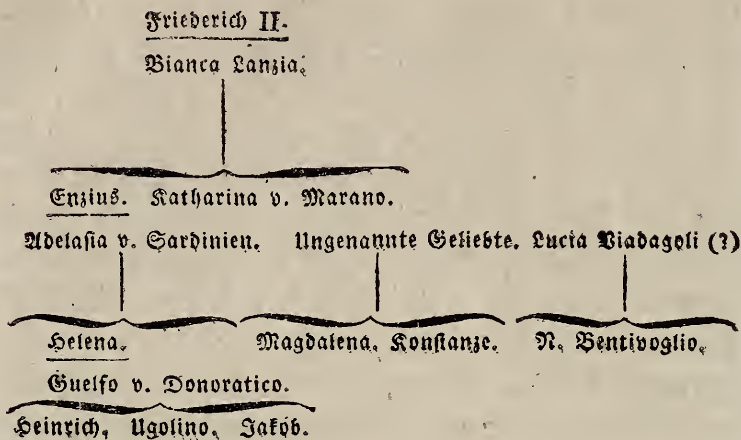
Aus dem Testamente, wie aus einigen andern Nachrichten entnehmen wir, daß Enzius Vater von drei Töchtern gewesen, deren die älteste, Helena, aus rechtmäßigem Ehebett, und zwar mit Adelasia, die übrigen aber, Magdalena und Constantia, mit Geliebten, deren Enzius mehrere hatte, erzeugt worden waren. Geheimnißvolles Dunkel herrscht über den mit Lucia Viodagola erzeugten Sohn und Streit der Genealogen über des Hauses Bentivoglio romantischen Ursprung [91]. Von Helena und dem Guelfo di Donoratico sproßten Heinrich, Ugolino (wahrscheinlich eins mit Ninus) und Jakob, (gewöhnlich der Cassus genannt). Wenn in den spärlichen Berichten sardinischer Geschichtschreiber sie nirgends als Enkel des unglücklichen Königs aufgeführt werden, so liegt die Ursache zum Theil in dem allgemeinen Hasse gegen alles, was hohenstaufischen Namens und Stammes war, so wie auch in dem Umstande, daß die einzige handschriftliche Geschichte jenes Landes, die Condaque, gerade bei Adelasia aufhört [92].

---

[91]) S. die Anmerk. 80 und 85.

[92]) Le Bret, Gesch. von Sardinien. (Allg. Welthist., Buch 42)

Wir fügen hier zu leichterer Uebersicht den Stammbaum König Enzo's bei:



Nachträge.

Erst während des Druckes dieser Schrift kam dem Verfasser noch ein sehr wichtiger Beitrag, durch das freundschaftliche Wohlwollen des Großherzoglichen Herrn Oberbibliothekars Molter zu Karlsruhe *), in der historischen Dissertation des bekannten M. Joh. Tob. Köhler, zu betittelt: „Entius sive Henricus, Frid. II. Imp. Nothus, Rex Sardin. S. R. I. per Italiam Vicarius et Admiralius (Götting. 1757.)"

Da diese Abhandlung, von deren Daseyn er allzuspät Nachricht erhalten hatte, noch manche Notizen und Beweisstellen giebt, welche zur Aufklärung des Gegenstandes wesentlich beitragen, und überdieß der Verfasser Gelegenheit gefunden hat, auch manche andere weniger bekannte italienische Schriftsteller, welche über Enzius mehr oder minder erläuternde Stellen enthalten, kennen zu lernen, so giebt er sich das Vergnügen, solche hier als Nachträge beizufügen.

---

*) Ein Mann, dessen Verdienste um geschichtforschende Gelehrte nicht genug anzuerkennen sind.

Zu S. 14., in Bezug auf den Namen des Königs von Sardinien und die vielen Verstümmlungen desselben, drückt Köhler sich also aus: Taedet alia ejusmodi specimina allegare, de quibus jam conqueritur Tristanus Calchi Mediol. historiae patriae L. XIV. scribens *):

Libuit supra nominati viri (Henrici Galluris et Sardin. Regis) titulos repetere, propter mirandam et imperitiae plenam de nomine ejus varietatem. Nam Blondus, (Histor. ab imperii Rom. Declinatione, passim) et omnis fere posteritas Entium, interim addita litera Rentium, aliquando Enitium vocant. Merula (in antiq. Vicecomit. L. IV. ad a. 1245**) ut pleraque alia, eruditius pronunciaturum se existimavit, si a communi usu recederet, et Egentium nuncupavit. At in epistolis Friderici patris, quarum bina exemplaria vetustissema atque incorrupta vidi, et diplomatibus, auro obsignatis, quae adhuc Cremonae servantur, legitur: Henricus illegitime natus, ut naturalis maculae nota ab Henrico legitimo, et quandocunque Caesare designato, destingueretur. Sufficiat igitur ipsum citare Entium, qui in literis ad fratrem, Fridericum de Antiochia datis, inter epistolas, quae Petri de Vineis nomen prae se ferunt, se ipsum appellat: Heinricus Dei gratia etc. Ei adjungimus Fridericum II., qui hunc suum filium, de quo loquimur, in epistolis, inter eas, quas modo allegavimus, sparsis, semper vocat Henricum. Constat exinde Entii nomen ex germanico Heinrich, quod contracte Heintz sonat, corruptum

*) S. Graevii Thesaur. Antiq. et Histor. T. I. Vol. II.

**) Apud Graev. Antiq. Tum. III. Vol. I. p. 53.

esse ab Italis, nostrae linguae ignaris. Hiefür zeugen auch Sigonius (de regno Ital. XVIII. T. II. Opp. p. 964 *) und Campanacius (in libello de bello Mutin.): Hic Henricus primo appellatus traditur, atque eundem aliqui Henricum, complures tamen Hencium scriptores nominant. Illud etiam plerique addunt, Henricum germanico modo Hencium appellatum: cujus tamen appellationis causam, quam ex monumentis colligere liceat, nullam attulerunt; quae quidem eo magis fuerat explicanda, quo magis omnibus mirum esse videatur, Germaniam multos omni tempore Henricos edidisse, Hencium vero ante hunc, vel postea, nullum, de quo a scriptoribus mentio facta sit, habuisse. Id igitur ex eo factum existimaverim, quod Fridericus Imperator duobus ejusdem nominis susceptis filiis (novum hoc quoque et inauditum, de quo tamen nemo dubitat) altero ex Maria (potius Constantia) Regis Arragonum filia atque ipsius uxore; altero autem, de quo nunc sermo est, tertium et quidem legitimum hujus nominis Friderici II. filium, ex Isabella, Anglica, natum, ignorare videtur auctor) ex nobili quadam; ne ita confusum inter filios et commune Henrici nomen personas item confunderet ac permisceret, alterum eorum Hencium Germanica lingua dici voluerit, atque eo pacto utrumque distingui.

Der §. 2. von Köhler enthält Untersuchungen über die Geburt und die Mutter Enzo's, so wie über das Geschlecht derselben. Blanka Lanzia wird

*) Vgl. damit Muratori, (Not. ad Monach. Patav. T. VII. p. 683. p. 60. not.

von Rochus Pirrus (Chronologia Regum Siciliae) als rechtmäßige Gemahlin Friederichs II. hingestellt; doch sucht Köhler durch allerlei historische Beweisgründe diese Ansicht zu widerlegen.

§. 3. Zur S. 15. Von dem Verfasser der Vita Comitis Ricciardi wird Enzius: Imperatoris filius, juvenis impiger genannt, seine Tapferkeit aber ganz besonders von Bartol. Dulcini (de vario Bonon. statu L. V. p. 58., bei Graevius, (Th. T. VI.) herausgehoben.

Unter §. 5. (Zur S. 27 u. s. w.) finden sich äußerst wichtige Aufschlüsse über die frühern und damaligen Verhältnisse von Sardinien und Korsika, aus gedruckten und ungedruckten Quellen geschöpft. Zugleich sind mehrere Urkunden beigedruckt, welche die Periode der Verwaltung Ubaldo's und Adelasia's beleuchten, als:

a) die Schenkungsurkunde zu Gunsten des Pabstes v. J. 1236, ausgestellt von Adelasia, als Königin von Torre und Gallura.

b) de Judicatu Gallurae et Turritano, a. 1236.

c) de Judicatu Gallurae et Turritano, et juramento Hubaldi, Judicis Gallurae, a. 1236.

d) Judex et Judicissa Gallurensis et Turritana jurarunt stare mandatis Domini Papae a. 1236. Beide Gatten haben in dieser Urkunde den Königstitel mit dem richterlichen vertauscht.

e) Responsio Judic. Galurensis et Turritani super juramento praestito per eum, de stando mandatis Domini Papae. von demselb. Jahre.

f) Excommunikat.-Urkunde des päbst. Nuntius gegen Ubaldo und Adelasia v. J. 1237.

g) Concessio facta per Legatum nomine Ro-

manae ecclesiae, Dominae Adelasiae, uxori Domini Hubaldi de Terra Judicatus Turritani a. 1237.

Mit Recht bemerkt Köhler, daß diese Aktenstücke schlimme Zeugnisse für das historische Recht des Pabstes auf Sardinien sind, indem das, was von Anfang an Jemanden zugehört hat, demselben nicht erst geschenkt zu werden braucht.

Zur S. 23. Nach §. 5. S. 46., scheint Enzius wenigstens einmal nach Sardinien gereist zu seyn, nemlich im Vermählungsjahre 1239.

Zur S. 25. Sect. II. 1. Ueber das Reichs-Vikariat des Königs in Italien ist die akadem. Schrift des Fhrn. Gerlach Adolph v. Münchhausen (de vicariatu italico, Jenae 1712), ferner Guichenon, (Histoire de Savoye L. VI. p. 92 sq.) wohl zu vergleichen. Ebenso die Stelle eines Briefes von Friederich an den König von England, bei Math. Paris. Nachdem der Kaiser die von dem Pabste erlittenen Mißhandlungen aufgezählt hat, fährt er also fort: Liguriae partibus, quae in deditionem nostram venerant, militum et balistariorum praesidio non sine multis aerarii nostri dispendiis, prout expedit, communitis ac in peregrinatione Tusciae multis imperii juribus reformatis, praemisso nihilominus Henrico, benigno filio nostro, illustri rege Turrium et Galluris, S. J. R. in Italia Legato, ad Anchonitanam Marchiam revocandam, nos personaliter versus ducatum Spoleti ac partes urbi vicinas, erectis aquilarum nostrarum victricibus signis convertimur.

Ueber die Erstürmung des Schlosses Plamacci (1239) geben Rubeus (hist. Raven. L. VI. p.

398 bei Graev. I. T. VII. und Luigi Cavitelli (Annal. Cremon. bei Graev. Th. I. T. I. P. I. p. 338) mehrere Notizen. Ueber die Unternehmungen in der Mark der Kardinal von Arragon S. Vit. Greg. IX. (bei Murat. T. III. p. 586.)

Unter §. II. werden über die Ereignisse zur See, welche durch die Gefangennehmung der Prälaten eine so wunderbare Wendung genommen, höchst anziehende Nachrichten mitgetheilt: Man vgl. über diese Dinge und den wechselseitigen Antheil der Pisaner und Genueser: Meuschenii Schediasma problematicum de summo officio Archi-Admiralii S. Rom. Imp. ex histor. et publico jure illustratum (Lugduni Batav. 1744.) Henr. de Bunau, de jure Imperat. atque Imperii Rom. Germanica circa maria; — Caffari Annal. Genuens. L. VI. ad a. 1238. Pet. de Vin. Ep. L. III. ep. 85; Friedrich warnt den König: „Vicarium suum, ut diffidat Januensibus rebellibus imperii, qui mentiti sunt fidem, quam promiserant. Ferner das Glossar. Math. adjectum conf. P. de Vineis L. V. epist. 87. und ep. 91. Es ist von zwei Heeren die Rede, welche Friedrich im Jahr 1241 im Lager kampfgerüstet hatte; alteri in finibus Januae per terram juxta maritima praefuisse dicitur Henricus, rex Galluri et Thurii, qui blados (faria omnis generis) et vineas Januensium vastare non cessavit. Sodann: Rocchus Pirrus (Chronoe. Reg. Sicil.) Nicol. de Jamsilla (de reb. gest. Frid. II. et filior. ejus; bei Mur. VIII. p. 496.) Caffari (bei Murat. VI p. 485.) Jac. de Varagine (bei demselb. IX. p. 47.)

Folgende ausführliche Erzählung von der durch K. Enzius gewonnenen Seeschlacht und dem Fange der Prälaten findet sich auch bei Ub. Folieta (Hist. Genuens. L. IV. bei Graev. Th. T. I.)

„Rebus Genuensium urbanis constitutis, civitateque intus pacata, curae foras versae sunt, classisque, quae complures dies intestinorum motuum caussa Genuae substiterat, Jacobo Maurocello Duce, cum tribus Legatis Pontificiis Antistitibus et Principum oratoribus, a civitate ad concilium decretis, Othobono Mallonio ac Trincherio Ismaelio, tandem solvit: numerus navium longarum constat, fuerunt enim vigenti septem, partim taridae: de onerariis apud Annales nostros silentium est: caeteri tradunt classem sexaginta navium fuisse, partim triremium, partim varii generis onerariarum, quod et verisimile est, neque enim tam exiguus triremium numerus satis amplus fuisset, ad tantam Antistitum, Oratorum ac magnorum virorum multitudinem, tantosque illorum comitatus ac familiarium greges, ad hoc tantam sarcinarum et impedimentorum vim vehendam. Interea Pisani ingentem classem quadraginta triremium compararunt, quam cum omnibus necessariis ad pugnam instructam, tum delecta ac praevalida bellatorum manu firmatam, Duce Ugolino Buzacarino, viginti septem triremibus Caesarianis adjunxerant. Quibus rebus Genuae cognitis, ne numero saltem vincerentur, octo triremes in supplementum emissae classis, si opus sit, octo urbis regionibus, onus aequaliter subeuntibus, armant: caeterum tanta fuit Genuensis praefecti amentia verius, quam temeritas,

ut tanti Pisanorum apparatus cogniti non modo ipsum cautiorem facerent, aut impetum reprimerent, sed arrogantiam incitarent, qui extemplo ab oppido Portu Veneris solvens, ne hoc quidem qualicunque supplemento expectato, classem quamquam numero haud multo inferiorem, genere tamen navigiorum longo disparem, tum autem imbelli multitudine atque ingenti sarcinarum, omnisque generis impedimentorum vi oneratam potius, quam ad pugnam firmatam, praevalidae classi atque hostilibus copiis numero ac genere firmissimis opponere non dubitavit, ac sese, Rempublicam, classem, tantum sacrorum antistitum et procerum numerum in praecipitem casum dare; cum pervicacis et arrogantis ingenii hominem ac superba sui, fiducia contemtuque hostium coecatum legati, ac sacri Antistites consilia precibus miscentes, ac suadentes et monentes, ut itinere extra insulam Corsicam deflexo, paratam haud dubiam perniciem declinaret, a pravo consilio deducere non potuissent: porro igitur ire pergens, cum littora Etruriae praetervehens, ad parvas insulas portui Pisano et Corsicae interjectas pervenissent, Pisanam et Caesarianam classem in conspectu habuit, quarum alteram Buzacarinus, alteram Rex ipse Entius ducebat, Andreolumque a Mari, Ansaldi, Halmiratis filium, Legatum secum habebat: at Genuensis nihil adspectu tanti triremium numeri animo imminutus, classe in pugnam directa, infestis rostris hostem petit, qui et ipse naves suas in adventantes Genuenses concitavit, brevique praelium commissum est, a Genuensibus in tantis omnium rerum iniquitatibus ingentibus animis initum, qui atrociorem pugnam ac majorem, quam

pro numero navium ac copiarum, cum non exiguo hostium sanguine, ediderunt: ceterum nimia mole brevi obruti, classisque tota profligata est et capta, praeter quinque triremes, in quibus fuit praetoria, praefectum vehens, ac perpaucas depressas atque in littus parvae insulae Meloriae, prope quam pugnatum est, ejectas, non nullique ex sacris antistitibus ac proceribus undis hausti sunt, maxima pars cum Legatis pontificiis in potestatem hostium venerunt, ac cum illis nonnulli ex Genuensium primoribus, in quibus fuerant Guilielmus Embriacus, Petrus Ventus ejusque filius Jacobus, Othobonus Mallonius et Andreas filius, Henricus a Damaculta, Andreas Bulgarus etc. etc. Das Uebrige ist völlig gleichlautend mit der Erzählung des Textes.

Zur S. 35. Die Theilnahme Enzo's am Mongolenkriege betreffend, habe ich den Brief des Kaisers an den König von England (bei Math. Paris l. c. p. 496 sq.) und die Erzählung jenes Historikers übersehen, in welchem allerdings die von Raumer ausgeschöpfte Nachricht mit klaren Worten gegeben ist: Completo voto Domini Imperatoris, Domino permittente, (excidio classis Genuens.) misit idem Imperator Henricum filium suum, qui de Praelatis et eorum ducibus, ut dictum est, triumphârat, ad fratrem Conradum, qui cum innumerabili exercitu, ex diversis finibus imperii collecto, Tartarorum et Cumanorum impetum repellere parabatur, ut alter alterius fratris solatio mutuo roboraretur, et milite copiosiore stiparetur. Duxit autem secum quatuor millia equitantium jussu patris, et peditum manum

non minimam. Qui, cum aliis adjuncti fuissent, quibus venerant in subsidium, incomparabilem exercitum conflaverunt. Quo comperto hostium siluit jactantia et arrogantia tepuit refrenata. Facta namque quadam congressione cruentissima, juxta ripam fluvii Delpheos, non multum a Danubio distantis, multis utrobique cadentibus, tandem Deo propitio repulsus est hostilis exercitus, licet nullo numero posset comprehendi."

Ueber die Ereignisse vom J. 1242 bis 1248 verbreitet der §. III. noch hie und da einiges Licht, ohngeachtet in unserer Schrift beinahe alles über die fraglichen Gegenstände benützt worden ist.

Zur S. 43. Den Kampf mit den Mailändern bei Lucino, Mondrisi und Bellinzona, sodann die Erbauung der Motta di Marignano betreffend, vgl. die Annal. Milanenses und Murat hist. Ital. VII. p. 556. Enzius, welcher die Anlage jener Festungswerke hindern will und bei Sayrano Lager schlägt, wird durch die Mailänder zum Abzug genöthigt. S. Galv. Flamma, (Manipul. Florum, 277. ap. Murat. XI. p. 680.)

Zur S. 44. Ueber die Belagerung und den Entsatz von Savona geben Caffari (Annal. Genuens. Murat. VI. p. 502.) und Folieta (Hist. Gen. Graev. I. 1.) ausführliche Berichte.

Zur S. 45. Ueber die Begebenheiten des Jahres 1244 bis zur Sentenz des Conciliums von Lyon sind Galvan Flamma (Manip. fl. 279) und die Annal. Mediol. ebenfalls nachzulesen, obgleich wenige Notizen, die unser Text nicht bereits enthielte, darin zu finden sind.

Zur S. 46. Köhler beleuchtet (pag. 78 und 80 der Dissertat.) den Bericht des Math. Paris über das mörderische Treffen wider die Mailänder, welche nach diesem eine entscheidende Niederlage erlitten, und die Berichte der Italiener, welche ihn mit Mühe den Banden entkommen lassen. Caffari, ebenfalls Zeitgenosse und Beschreiber der Thaten von 1245, schweigt von jener Schlacht. Mit Recht bemerkt Köhler: der große Widerspruch zwischen beiden extremen Berichten lasse dadurch recht gut sich heben, wenn man auf das doppelte Treffen Rücksicht nimmt, welches zwischen dem Könige von Sardinien und den Mailändern statt gefunden. In dem erstern war E. geschlagen und gefangen, im folgenden aber wiederum befreit worden und bei erneuertem Kampfe Sieger gegen die Mailänder geblieben. Daß wirklich ein zweifaches Treffen geliefert worden sei, bezeigt das Memor. Potest. Regiens. (VIII. 1114.) Vgl. darüber auch den sehr ausführlichen Tristian Calchi, den Geschichtschreiber der Stadt Mailand, welcher folgendermaßen über diese verworrene Begebenheit sich ausläßt: „Caesar hortantibus Papiensibus, exercitum circa Morimundum et adjacentem Ticini ripam contrahit, proximum abiatum obsidet; contra Mediolanenses, ne id conaretur, nituntur. Brixiani, Placentini, Novarienses, Genuensesque auxiliares copias misere. Ad Albairatum sub Carrocio constitere. Incilis fossa, quae Ticino derivata, Ticinellum dicitur, utraque castra dirimebat: et ex propinquitate invicem probra, scurrilia et militares gerrae jactabantur. Objiciebantque imprimis nostri Friderico natalium maculam ex monaca vetula, gibba, Como oriunda; eundem

hostem ecclesiae declaratum, inferisque devotum inanes imperii titulos jactare. Sic viginti et eo amplius diebus assumtis, Fridericus castra movet et juxta Buffaloram consedit, tentans si qua transire Ticinellum posset. Sed ubique Mediolanenses se opponebant. Eodem tempore Henricus, nothus ejus filius, cum Cremonensium et Bergomensium manu ad ripas Adduae constitit, novum inde negotium Mediolanensibus facturus, dumque illi pars copiarum opponitur, Papienses Ticinellum transeunt, et Frid. castra ad Casternum Cottarumque turrim contulit: quae duo loca cultoribus fugatis subversa sunt. Interim Henricus invento juxta Cassianum oppidum vado, flumen transit et Gorgonzolam se recipit. Sed hunc confestim circumsedit Simon Locarnus, Mediolanensium ductor, et locum nullis moenibus fossisve munitum facile expugnavit, regemque Henricum ipsum cepit. Sed nequaquam remissum ex eo proelium est: institere acrius hostes, et quasi amisso Rege amplius victuri non forent, quicquid virtutis et scientiae militaris haberent, effuderunt. Ita vehementius pugnantes, non parvam Mediolanensium, qui jam victores se pugnabant, stragem edidere, Simonemque ipsum, cum Praefecto sagittariorum Genuensium cepere. Aequata hoc modo fere pugna fuit.

Et diremto certamine placuit Ducum permutationem fieri. Sic et Henricus et Simon liberati, cum caeteris captivis incolumes rediere. Solis Liguribus illata injuria est etc.

Diese lichtvolle Darstellung zerstreut alle fernern Zweifel über die Art und Weise des Doppel-Treffens und versöhnt alle Widersprüche.

Zur S. 63. Nach der Katastrophe von Vittoria und dem durch Enzius über die Mantuaner gewonnenen Seetreffen begab sich der König zu Ezzelino, nach Verona, wo er eine äußerst prachtvolle Aufnahme fand. Köhler. p. 93. (Murat. XVI, 654.)

Zur S. 65. Ueber die Einnahme des Schlosses Arola vgl. auch Luigi Cavitelli (Annal. Cremon., Graev. VII.) Hierauf: Imperator Entio mandavit ejus acie ire Faventiam eamque ac Ravennam et Forolivium, Ariminum, et alias urbes in eis regionibus, sequentes partes suas, in fide continere.

Zur S. 66. Ueber den Modenesisch-Bolognesischen Krieg, welcher mit Enzius Niederlage und Gefangenschaft sich endigte, ist eine eigene, höchst seltene Schrift vorhanden, unter dem Titel: Bellum Mutinense Hencio rege duce cum Bononiensibus gestum. Auctore Jacobo Maria Campanacio. Ad illustriss. Bon. Senat. Bonon. ap. Alexandri Benalium. Superior. permissu. 1590. 4. plag. 13. Köhler nennt diese Piece: Libellum luxuriante stilo compositum et Sophocleo pene cothurno incedentem.

Die drei ausführlichsten Geschichtschreiber dieses Feldzugs sind über die Veranlassung desselben verschiedener Ansicht. Dulcini behauptet, die Bologneser hätten den Krieg mit Modena erneuern zu müssen geglaubt, um Enzius von einem Angriff auf ihre eigene Stadt abzuhalten; Campanacci gibt die Modeneser selbst als unmittelbare Urheber an, indem sie, nachdem ihre Gesandtschaft wegen Rückgabe der Schlösser San Cesa-

rio und Nonantula, weiland zu ihrem Gebiete gehörig, nichts ausgerichtet, die Waffen des Königs von Sardinien gegen Bologna angerufen hätten. Sigonius dagegen meint, der Cardinal-Legat Ottaviano habe, mit Rücksicht auf die ungünstige Stellung der Ghibellinen und die geringe Zahl ihrer Streitkräfte, die Bologneser zu einem entscheidenden Schlag auf Enzius und zur Ueberrumplung von Modena bestimmt.

Zur S. 69—83. Bartolomeo Dulcini gibt von der Schlacht an der Fossalta folgende interessante Schilderung: Ut pugnae signum tuba datum est, Entius, vir audaciae promptus, ad exercitûs populi Bononiensis Duces conversus, sequi jubet, primusque invadit in hostem; magna itaque currentibus in pugnam alacritas animorum fuit. Inter omnes triumphanti potius quam proelianti more emminebat Rex non armorum modo et corporis specie, sed etiam magnitudine animi. Pugnatum est utrinque acriter, pugnaque variante victoria usque ad noctem perducta, quare adventantibus tenebris magis atrox bellum evadit, lugubre, incertum victis et victoribus. Rex undique, nunc cominus nunc eminus, umbra honoris et suamet vanitate monstratus petebatur, diuque arma inter nocturni luminis splendorem circumferens, alia tela clypeo excipiebat, corpore alia vitabat, donec levi ictu percussus, vires aliquo sanguine effuso destituere pugnantem, nec subire poterant milites, quia vi telorum obruebantur; tandem magnetudinem periculi vicit pudor, quippe cernebant cnnctatione sua dedi hostibus Regem; sed festinando morabantur auxilia. Ita Hencii ac

Mutinensium pars, quae Regem tueri parabatur, fuso, fugato ac prorsus profligato exercitu cessit. Rex Hencius cum 200 suorum captus.

Auf diesen Kampf und Enzo's heldenmüthige Tapferkeit spielte Alessandro Tassoni nachmals in seinem bekannten Epos „La Secchia rapita,“ durch nachstehende Verse an:

Diccianov' anni il Giovane reale
Non compie ancor, ed e mezzo gigante,
Bionda ha la chioma, e'n tutto il campo eguale
Non trouva di valor, nè di sembiante
Se maneggia destrier, s'avventa strale,
Se move al corso le veloci piante,
Se con la spada, o con la lancia fiede,
Sia in giostra, o sia in battaglia, ogni alto eccede.

In der, aus Sigonius, Ghirardacci, Campanacci und Dulcini bearbeiteten Schilderung des Triumph-Einzuges in Bologna, sagt Köhler von Enzius: Is proceritate corporis atque oris majestate, cum priscorum temporum heroibus, haud injuria, comparandus, omnium oculos in se convertit.

Hinsichtlich des zwischen Modena und Bologna abgeschlossenen Friedens-Vertrages, davon die Urkunde bei Sigonius, Campanacci und Ghirardacci zu finden ist, muß bemerkt werden, daß die Modeneser des gefangenen Königs mit keiner Sylbe erwähnt und voll schimpflichen Undankes, seinem Schicksal ihn überlassen haben. Das Memoriale Potest. Regiens. straft, so ziemlich fühlbar, obgleich mit kurzen Worten, diese Handlungsweise: Mutinenses inierunt foedus cum Bonon. et habue-

runt duos potestates et recuperaverunt omnes suos captivos, et Regem in vinculis dimiserunt.

Ueber das Benehmen des Königs, beim Triumphzug seiner Feinde durch Bologna, giebt Dulcini sehr wichtige und anziehende Aufschlüsse: „Inter captivos eminebat Rex Hencius, constantis an iracundi silentii plenus, incertum, utrumque enim intuentes prodidere; dignitate sua, aetate, ac forma conspiciendus, cujus procerum corpus, facies decora, in maxima civitatis laetitia, misericordia quoque plerosque afflictae praecellentis juvenis fortunae quaedam tangebat. Nam etsi Hencium veteribus ac recentibus Friderici imperatoris ac propriis simultatum ac odii vestigiis merito captum ac in carcere detinendum censuerant omnes; tamen postquam fere desierat esse, quem odissent; invidia in misericordiam versa est; moverat et claritas juvenis; et patris ejus senectus; et commiseranda majestas; atque serenissimae illius familiae praevisa orbitas. Rex tamen benignitatis Felsineae ignarus, primo juventutis flore pubescens pavidus ac timens, adversus extrema confirmatus, fortiter imperii ac vitae spem relinquere videbatur, non ducum diffugia, nec languentes militum animos increpabat, ac de nemine questus, tanquam vivere vel spernens vel nolens, nam incusare Deum, vel homines, est ejus, cui vivere placet, socios comiter affatus, juvenes a auctoritate, senes precibus monebat, inde placidus ore, intrepidus verbis, intempestivas suorum lacrymas coercens, dari epistolas ad Frideric. patrem jubet, pecunias tamen inter suos distribuit parce, tanquam non periturus. Sic cum

reliquis captivis in custodiam conditur. Ita tamen trepidum ac moerentem ultro solati sunt Consules, ut erecto animo capesceret vitam, nec Fridericum imperatorem sibi patrem esse, aut oblivisceretur unquam, aut nimium meminisset. Oblata itaque mitiori spe, blandimentis vitae evictus plurimos annos Bononensium memoria transivit.

Die Behauptung wegen des silbernen Ringes, welchen Friederich zur Lösung seines Sohnes angeboten habe, wird von Köhler unter die Fabeln gerechnet.

Pag. 114. Als eine Notiz, in Bezug auf die damals, wegen der Haft des Königs gefaßten Beschlüsse, diene noch, daß von der Gemeinde eine Jahrszeit gestiftet worden ist, und somit alljährlich am Tage des heil. Augustins 100 Körbe Brod den Nonnen vom Orden desselben, in dem Kloster bei Ravenna, ausgetheilt wurden. Köhler pag. 114.

Ueber das Gefängniß oder den Verwahrungsort ziehen wir folgende Stellen aus: Entius in palatio rotundo, quod est prope domus illorum de Lambertinis post palatium communis Bononiae custodiebatur. Monach. Patav. (Mur. VIII. 684.) Recentiores scriptores affirmant, aedes publicas, quibus asservaretur Entius, exstructas esse, quas ita describit Quapnerus: (Chron. Mur. VIII. 684.) Pontem in foro Bononiae positum bina palatia majora, seu publica, respiciunt. In veteri Praetor habitat — — — et sub alia quadam aula, quam Henzonis Regis custodiae destinatam fuisse ajunt, tabularium publicum est. Campanacci temporibus adhuc amplum in Praetorio coenaculum extitit fornicibus vinctum lapideis,

raris angustisque fenestris illuminatum, latitudine pedum quadraginta, ita ut fornices duplex columnarum ordo suffulciret, ut nedum carceris angustias referre visum fuerit, sed locum potius laxamento ac deambulationibus idoneum verius dixeris, qui Regis Entii coenaculum apellatus est. Vgl. Keyssler, (Itinerar.)

Zur S. 95. Das Verhältniß zur Lucia de Viadagolis betreffend, so behaupten Francesco Sansovino (delle origine e fatti delle famiglie illustri d'Italia, p. 269) und Henniges (Tab. Geogr. T. IV. p. 1505) so wie die Genealogies histor. des Rois: (T. II. p. 575) die Familie Bentivoglio sey von Enzius, aus der Verbindung mit Lucia, entsprossen, einem Fräulein, aus zwar armem, aber edlem Geschlechte; sie wollen sogar dieselbe mit ihm versprochen, und Bentivoglio, die Frucht ihrer Liebe, im J. 1253, am 14. September, geboren wissen. Da der Vater, als Teutscher, der italischen Sprache unkundig war, wußte er die Stärke seines Gefühles blos durch die paar Worte auszudrücken, die er an die Geliebte richtete: „Che ben ti voglio!" Diese Schriftsteller stützten sich auf ein Fragment der Annali de Frignano, welche noch zu Sansovino's Zeit im Archive des Herzogs von Ferrara gefunden worden, und welche unter andern folgende Stellen enthalten: 1272, a di 14. di Marzo mori lo Re Enzo, e fece testamento, lascio a S. Domenico 200 ducati. Lascio per maritare donzelle e fare limosine 600. Lascio un suo figliuolo chiamato Bentivoglio suo herede, il quale haveva anni 18. et mesi sette, rimastogli fra argento tapezarte e cavalli per trecento mila ducati.

Stette preso anni 22. Mesi 9. Giorni 15. Mit dieser Angabe streitet aber durchaus der klare Inhalt des Testamentes, welches wir noch ganz besitzen, und worin blos Töchter, aber nirgend ein Sohn erscheinen. Ueberdieß ist die Behauptung lächerlich, Enzius sey der italienischen Sprache so unkundig gewesen, daß er zu Pantomimen und jenem eingelernten Stereotypworte: Che ben ti voglio — habe seine Zuflucht nehmen müssen; denn der Prinz, welchen eine italienische Mutter geboren, welcher sein ganzes Leben in Italien und mit Italienern zugebracht, dessen Gemahlin auch eine Italienerin war, und dessen Vater eine mehr italienische als teutsche Bildung besaß, und von welchem noch sogar Gedichte in welscher Sprache vorhanden sind, war gewiß derselben mehr als mächtig.

Noch mehr aber werden über die Abstammung der Bentivoglio's von Enzius und Lucia Zweifel erhoben, durch die eigene Behauptung jener Schriftsteller, daß jenes Geschlecht schon 100 Jahre vor Enzius in Italien geblüht, und Gianucius Bentivolus der Schlacht an der Fossalta beigewohnt habe. Köhler glaubt, diese mährchenhafte Angabe rühre von einem Gelehrten her, welcher ohne genaue Aufmerksamkeit auf die Zeitrechnung, in alten Chroniken, besonders aber bei Giov. Garzoni gelesen habe: Enzius Bentivoglio sey im J. 1170 Consul von Bologna gewesen.

Außer den von uns angeführten Grab- und Inschriften gab es noch eine vierte auf einem Gemälde, welches die Schlacht an der Fossalta vorstellt, und welches bis in die neuere Zeit den öffentlichen, nunmehr vom päbstlichen Legaten be-

wohnten öffentlichen Pallast geziert hat; nemlich mit folgenden vier Versen:

— — — nec flectitur auro
Sed putat hoc magnum detinuisse decus.
Excitat angustam regalis carceris aulam,
Sic nostri victis consuluere Patres.

Da die öffentlichen Denkmale den stolzen Bolognesern nicht hinlänglich schienen, um ihren Ruhm genugsam zu verkünden, so wies auch noch in der St. Dominikus-Kirche eine Inschrift auf weißem Marmor die Fremden zu Bewunderung ihres Glückes und Ruhmes hin. Sie lautete folgendermaßen:

D. O. M.

Viator Quisquis Es
Siste Gradum, Et Quod Scriptum Est, Perlege.
Ubi Perlegeris Pensita.
Hoc Is, Cujus Causa Hoc Scriptum Est, Fieri Rogat
Orto Inter Bononienses Et Mutinenses Bello
Caesar Fridericus II. Rom. Imperator
Filium HENTIVM
Sardiniae et Corsicae Insularum Regem
Mutinensibus Suppetias Ferre jubet,
Qui
Inito Apud D. Ambrosii Pontem Certamine
A Bononiensibus Capitur,
Nullaque Re, Ut dimittatur, Impetrat,
Licet Pater Minis, Deinde Precibus, Et Pretio
Deprecatoribus Uteretur,
Cum Tantum Auri Pro Redimento Filio Polliceretur

Quantum Ad Moenia Bononiae Circulo Aureo Cingenda Sufficeret.
Sic Captivus Annos XXII. Menses IX. Dies XVI. Tenetur
Aliturque Regio More Publica Bononiensium Impensa.
Sic Defunctus Magnificentiss. Ac Pientiss. Funeratus Hic Tumulatur.
Praeterea Simulacrum Hoc In Perpetuum Monumentum
Et Hosti Et Captivo
S. P. Q. B. P.
Anno Sal. MCCLXXII. II. Id. Mart.
Hoc Volebam Ut Scires
Abi Et Vale.

Nach der Wiederherstellung dieses Denkmales, welches durch die Zeit vieles litt, wurden noch folgende Worte beigefügt:

Monumentum Hoc Vetustate Collapsum
Senatus Bononiensis Jussu
Instauratum Fuit MDLXXVI.

Und etwas weiter unten:

Senatus Bononiensis
Pietate Et Liberalitate
Ossa REGIS HENTII
Hic Jacent.
Humanae Sortis Memor
Piis Manibus Bene Precare.
Instaurat. Iterum A. D. MDCLXXXX.

Aus der, durch die öffentliche Behörde veranstalteten Grabschrift geht nun übrigens doch, gegen Köhler, hervor, daß das Anerbieten wegen des goldenen Ringes nicht geradezu in die Reihe der Fabeln zu rechnen ist.

Beilagen.



A. Das Testament König Enzius.

Aus Bolognesischen Archiven. (Vergl. Petracchi.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis.

Anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi millesimo ducentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta decima, die sexto, Dominico, intrantis Martii. Henricus Dei gratia Rex Sardiniae. Dum Serenissimi, divae memoriae, genitoris nostri Federici Romanorum Imperatoris invictissimi, virtuosam potentiam, et gloriosam virtutem recolimus, dum illustrissimorum fratrum nostrorum Regum et Principum sublimitatem, pensamus; eo gravius desideriorum carnalium motu angustiarum imminentium molem patimur, quo submissius et acerbius inimicantis fortunae ictibus agitamur. Verum quoniam Regis aeterni ju-

dicium, cui fragilitas humana subjicitur, aliquo fugae remedio devitare non possumus, de manu ejus sperantes misericordiam, consolationi debitae adhaeremus, et dum discretionis innatae integritate potimur, licet corpus languore prematur durissimo, posteris nostris nuncupativo testamento praesenti, sine scriptis, super regnorum, jurium, et rerum nostrarum dispositione tradimus documentum. In primis siquidem onus gravosum nostris ejicientes ex humeris, Commune Bononiae ab omnibus gravaminibus et laesuris, quae nobis tamquam benemeritis, dum nostros reatus agnosceremus, per tempora intulit, et favente gratia liberamus, remittentes eidem quaecunque a nobis illicite per tempora extorsisset, nec non universos, et singulos devota et pia liberatione ab omnibus injuriis nobis illatis absolvimus, et eos ad pacem, et nostram benevolentiam revocamus: supplicantes Communi Bononiae, quod paupertatis nostrae miserta, gravia expensarum onera non expavit, quatenus viros discretos Magistros Thadeum, Paulum, Bartolum, Peregrinum, Amadeum, et Alexium, medicos nostros, sui laboris decenti remuneratione laetificet. Praeterea statuimus, volumus, et mandamus, quod miserandum corpus nostrum, quod Bononia carcere inclusit in vita, post mortem carceri et sepulturae tradatur perpetuo, arbitrio venerabilis Patris, Domini Octaviani, Dei gratia Bononiensis Episcopi, apud ecclesiam, quam decrevit, quam ex nunc nobis eligimus et optamus. Et pro salute animae nostrae et in peccatorum nostrorum remedium quadrin-

gentas uncias auri dimittimus per illustres Dominum Alfonsum, Dei gratia Regem Castellae, carissimum consanguineum nostrum, et Dominum Federicum Tertium, Landgravium Turingiae, carissimum nepotem nostrum, piis locis citra sepulturam nostram, et personis miserabilibus ipsorum arbitrio erogandas. Supplicant ex praefatis, quod ob amorem nostrum, et domus nostrae in hac parte nostrae salutem animae non evitent. Item jure legati viro commendabili Guilielmino de Sancto Georgio, civi Bononiensi, familiari et fideli nostro relinquimus mille lib. Bonon. computatis in his omnibus denariis, et pecunia, quam nobis hactenus et curiae nostrae mutuavit, pro subventione nostra, et rebus nobis, et nostrae familiae opportunis. Mandantes infra scriptis Henrico, et Ugolino nepotibus et haeredibus nostris, quod eidem Guilielmino jam dictam quantitatem ad sex menses proximos post exitum vitae nostrae persolvant, alioquin ipsos infrascripta haereditate privamus nostra, et decrevimus non gaudere, quam haereditatem at eundem Guilielminum tunc volumus devenire habita ratione, quanti plus relictum est, cuilibet infrascriptorum Jacobi, Nicolai, et Petri, ut pro ea et parte ad ipsum Guilielminum dicta haereditas devolvatur divisione haereditatis facienda pro rata dictarum quantitatum tunc temporis inter eos. Item viro discreto Jacobo Abbatis fideli, et familiari, mercatori nostro civi. Bonon. jure legati relinquimus, duo millia et septingentas lib. Bonon. computatis in his mille et septingentis lib. Bonon. quas nobis, et nostrae curiae pro

expensis necessariis mutuavit. Mandantes infra scriptis Henrico, et Ugolino nepotibus, et haeredibus nostris, quod eidem Jacobo jam dictam quantitatem ad sex menses proximos post exitum vitae nostrae persolvant, alioquin ipsos infrascripta haereditate nostra privamus et decernimus non gaudere, quam haereditatem ad eundem Jacobum devolvi volumus evenire, habita ratione quanti plus relictum est dicto Guilielmino, et infra scriptis Nicolao et Petro etc. ut supra. Absolvimus insuper discretum virum Bencevene Abbatis, et filios ejus ab omnibus et singulis, quae a nobis perceperunt, vel habuerunt nomine usurarum et eos exinde nullo volumus peccati onere aggravari. Item Nicolao, filio Benvenuti, civi Bonon. dilecto domicello, et familiari nostro, quem nunquam in exhibitione obsequiorum tepentem reperimus, jure legati relinquimus quingentas libras Bonon. mandantes infra scriptis Henrico et Ugolino nepotibus, haeredibus nostris, quod eidem Nicolao jam dictam quantitatem ad sex menses proximos post exitum vitae nostrae persolvant, alioquin ipsos infra scripta haereditate nostra privamus etc. ut supra. Item memoratis Guilielmino, Jacobo, et Nicolao jure legati relinquimus omnia jura, quae ad nos pertinent in bonis Albertini Spavaldi, et contra ipsum Albertinum Spavaldum quacumque occasione. Item Petro Armanino, fideli nostro, relinquimus jure legati quinquaginta lib. Bonon. mandantes infra scriptis Henrico et Ugolino nepotibus, haeredibus nostris, quod eidem Petro jam dictam quantitatem ad sex menses proximos post exitum vitae

nostrae persolvant, alioquin ipsos infra scripta haereditate privamus etc. ut supra. Item Magistro Eliseo, medico nostro, jure legati relinquimus centum lib. Bonon. Item Guilielmo de Parma, domicello et servitori nostro et familiari, jure legati relinquimus cent. lib. Bon. Item Magistro Marco, Magistro Joanni, coquis nostris, Benedicto Apulien. Bernardo et Milliano, servientibus notris, in remunerationem obsequiorum, quae nobis fideliter contulerunt, videlicet cuilibet ipsorum viginti quinque lib. Bonon. Item nobili viro Guidoni Tantidenari, amico nostro, jure legati relinquimus viginti quinque lib. Bonon. Item Jacobino Faviae Magistro Sartori nostro jure legati relinquimus viginti quinque lib. Bonon. Item Petro de Regio, Calzolario nostro, jure legati relinquimus viginti quinque lib Bonon. Item Bonacursio jure legati relinquimus decem lib. Bonon. Vero siquidem considerantes devota obsequia, puram fidelitatem etc. quibus nobis a multis temporibus placuerint praefati Guilielminus, Jacobus et Nicolaus, et etiam Thomaxinus infra scriptus fidelis notarius et familiaris noster, quoniam debitis benificiis eos remunerare non possumus, nobis deficiente potentia, ipsos cunctis haeredibus nostris, et universis Regibus, Principibus, et cunctis, qui patris et fratrum nostrorum solia dilexerunt, tenerrime commendamus, caeteros exorantes suppliciter, quatenus praefatos ea visus alacritate, ac gratiarum favore laetificent, quae cunctorum mentes acuat per exemplum. Item statuimus, volumus, et mandamus, quod omnes

litterae, instrumenta, et omnia privilegia, libri nostri Romantiorum, ubicumque sint, et caeterae res et bona nostra, quae sunt in Civitate Bonon. apud dictum Guilielminum de Sancto Georgio, Jacobinum Abbatis, et Nicolaum custodienda deveniant, et salvanda, injungentes eisdem, quod ipsas res et bona cum privilegiis, litteris seu instrumentis infra scriptis Henrico et Ugolino restituant, quae ad jura haereditatis ipsorum pertinere noscuntur, tamen prius, et cuilibet eorum, et Petro Armanino praefato, de quantitatibus pecuniae, quam eis relinquimus, integre satisfacto. Insuper Helenam, filiam Fraschae, nobis haeredem instituimus in ducentis lib. Bonon. mandantes infra scripta Henrico et Ugolino nostris haeredibus, quod eidem jam dictam quantitatem persolvant quotiens religionis habitum duxerint subeundum. Item virum illustrem Dominum Corradum de Antiochia, carissimum nepotem nostrum, nobis haeredem instituimus in Comitatu de Mollesio, et in omnibus et singulis juribus ad nos pertinentibus in eadem. Item illustrem Dominam nostram Catharinam de Marano, carissimam sororem nostram, sereniss. Domini Frederici Romanorum Imperatoris filiam, nobis haeredem instituimus in duobus millibus lib. Bonon. supplicantes illustribus Dominis Alfonso Regi Castellae, consanguineo nostro, et Federico Tertio Landgravio Turing., nepoti nostro, quatenus dictae Dominae ipsam pecuniae quantitatem dignentur persolvi facere, infra anni proximi spatium ab exitu vitae nostrae, quod si non fecerint, ipsos ab haereditate infra scripta

privamus, et ipsos eadem volumus non gaudere, sed ad praefatam sororem nostram hereditatem ipsam devolvi volumus evenire, et insuper jure legati praefatae Dominae plenam tribuimus potestatem exigendi, et liberandi ab omnibus eis, qui a nobis unguam quidquam extorsissent nomine usurarum. Item Magdalenam, et Constantiam, carissimas filias nostras, nobis haeredes instituimus, videlicet quamlibet ipsarum in mille unciis auri, quas exinde contentas esse volumus et mandamus, supplicantes illustri Domino Alfonso Regi Castellae et consanguineo nostro, quatenus ipsas cum dote quantitatis jam dictae nuptui tradere dignetur, quem admodum suis, et nostris honoribus crediderit convenire. Item Henricum et Ugolinum, carissimos nepotes nostros, ex excellenti filia nostra Helena, et viro Mag. Guelfo de Donnoratico genero nostro natos, et ceteros masculos nascituros ex ea dum tamen in lucem perveniant, nobis haeredes aequalibus portionibus instituimus in regno nostro Sardiniae, et omnibus juribus ad nos, tam in dicto regno quam in Castro Sassari spectantibus. Item in tota Lunisana, Carfagnana, Versilia, et tota terra, quae Varessum dicitur, et in omnibus juribus ad nos spectantibus in Castro Tribiani districtus Januae, mandantes eis, quod dictis Guilielmino, Jacobo, Nicolao, et Petro de quantitatibus eis per nos relictis in praefato termino satisfaciant, alioquin ipsos a dicta haereditate privamus, et illam secundum quod superius continetur, devolvi volumus ad praefatos: statuentes

quod alias pecuniae quantitates, quas eis solvendas commisimus persolvant, ut superius continetur. Item Magdalenam, et Constantiam, filias nostras praefatas ad Regem Castellae destinent, maritandas. Item quod ipsi haeredes nostri Nicolaum filium quondam Corradi Gonttii reccomendatum habeant, eique abunde subveniant in his, quae ad vitam suam viderint expedire. Denique Guilielminum de Parma, fidelem Domicellum nostrum, stricte dictis nostris haeredibus commendamus. In Regno autem Hierusalem, Regno Siciliae, Regno Arelatensi, Ducatu Sueviae, et in omnibus juribus, dignitatibus et honoribus ad nos in Imperio Romano spectantibus, et generaliter in omnibus aliis bonis nostris, juribus et actionibus praesentibus et futuris illustr. Dominum Alfonsum Regem Castellae consanguineum nostrum, et Dominum Federicum Tertium, Landgravium Turing., nepotem nostrum, nobis heredes instituimus, et ipsos aequalibus portionibus eadem haereditate nostra decernimus polituros, statuentes, quod Dominae Catharinae, sorori nostrae, usque ad anni proximi spatium ab exitu vitae nostrae, duomillia lib. Bonon. in quibus nobis eam haeredem instituimus, persolvere non obmittant, quod si obmiserint, ipsos haereditate nostra privamus et ipsos eadem volumus non gaudere, sed ad ipsam sororem nostram pleniore jure dicta haereditas devolvatur. Praesens autem ultimae voluntatis nostrae judicium testamenti robur, et firmitatem plenissimam, nullis aliis testamentis, vel codicillis, hactenus per nos factis, obstan-

tibus, quae certa scientia, et pura discretione cassamus et irritamus, jubemus et volumus obtinere, quod si testamenti jure non valet, saltem codicillorum jure vel alio, quo melius valere potest, roboramus. Mandantes infra scripto Thomaxino, fideli notar. nostro, quod haec propria manu scribens in publicam formam redigat, et muniat proprio suo signo.

Actum Bononiae in palatio novo Communis ejusdem. Praesentibus venerab. viro fratre Bonnano, Priore Conventus fratrum Praedicatorum de Bonon., qui asseruit se dictum Dominum regem cognoscere, fratre Thomaxino de Matelica, et fratre Filippino de Vercellis de dicto ordine. Nobili viro Domino Luchirto de Gatalusiis, cive Januensi, Bonon. Praetore, Domino Accurxio Lanzaveglia cive Alexandrino Cap. populi Bonon. Domino Raimundo de Casali Januen. Domino Daniele de Tasell., Domino Guilielmino de Rodofredo judicibus potestatis praefati, Domino Viano cive Alexandrino judice dicti Cap., Domino Anselmo Milan., Domino Fizzone et Domino Facino Sociis et militibus dicti Domini Pot., Domino Amadeo Ugonis Alberti, et Domino Peregrino Christiani Medicis, testibus vocatis et rogatis.

Ego Thomaxinus quondam Petrizoli Armanini, imperiali auctoritate not. et nunc ejusdem Domini Regis not. et familiaris, praedicta de ipsius mandato scripsi, et in publicam formam redegi etc.

B. Die beiden Kodizille.

(Aus Ebendemselben.)

1.

In nomine Domini Amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo ducentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta decima, die septimo, intrante Martio. Henricus Dei gratia Rex Sardiniae. Quum super regnorum, bonorum et jurium nostrorum dispositione scribi mandaverimus testamentum manu Thomaxini quondam Petrizoli Armanini Notarii nostri confectum. Quia circa quaedam, quae in ipso Testamento continentur, propositum mandavimus, quod usque ad ultimam spiritus emissionem nobis licitum est immutare, codicillis praesentibus jam dictum testamentum gaudere decernimus plenissima firmitate, hoc tamen addito, quod his codicillis jure legati relinquimus nobili viro Amori militi de Curia, centum libras Bonon. Item quod restituantur gratia Deo aurifici quindecim lib. Bonon. quas nobis liberaliter mutuavit. Item jure legati relinquimus Azolino, vocato Cella, familiari nostro, centum lib. Bonon. supplicantes heredibus nostris illustribus Domino Alfonso, Regi Castellae, et Federico Tertio Landgravio Turingiae, quod praedictas solvant pecuniae quantitates. Praesens autem ultimae voluntatis nostrae judicium, codicilli robur et firmitatem plenissimam obtinere volumus et jubemus, quod si Codicilli jure non valet, sal-

tem valeat cujuscumque alterius ultimae voluntatis, per quam valere potuerit plenius et tenere. Mandantes infra scripto Thomaxino, not. nostro, quod haec propria manu scribens in publicam formam reducat, et muniat proprio suo signo. In palatio novo communis Bonon., praesentibus fratre Thomaxino de ordine fratrum praedicatorum, fratre Philippino de Vercell. de dicto ordine, qui adseruit, se dictum Dominum Regem cognoscere Jacobo Abbatis, Guilielmino de Sancto Georgio, Guilielmo de Albertis, Rubeis de Perma, Magistro Eliseo, medico Senensi, et Bernardo Permensi, testibus vocatis et rogatis.

Ego Thomaxinus quondam Petrizoli Armanini, imperiali auct. not. et nunc ejusdem Domini Regis not., praedictis interfui et de ipsius mandato in publicam formam redegi et scripsi.

2.

In nomine Domini Amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo ducentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta decima, die septimo intrante Martio, Henricus Dei gratia Rex Sardiniae. Quum super regnorum, bonorum et jurium nostrorum dispositione scribi mandaverimus testamentum, et codicillum manu Thomaxini, Not. nostri, infra scripti confectos; quia circa quaedam, quae in ipso testamento et codicillo notantur, propositum mutavimus, quod usque ad ultimam spiritus emissionem nobis licitum est immutare, codicillis praesentibus jam dictum testamentum et codicillum decernimus gaudere plenissima fir-

mitate, hoc tamen mutato et addito, quod iis codicillis sepulturam nostram nobis eligimus apud ecclesiam beati Dominici Bonon. arbitrio venerabilis Patris Domini Octaviani, Bonon. episcopi testamento praefato nullatenus inhibente, quod arbitrium penitus revocamus. Relinquimus insuper prò anima nostra ecclesiae praefatae, ac etiam circa funus et sepulturam eandem sexcentas uncias auri solvendas et dandas per illustres Dominum Alfonsum Castellae Regem, et consanguineum et heredem nostrum et Dominum Federicum Tertium Landgravium, carissimum nepotem nostrum, rogantes eosdem, quod in hac parte nostrae salutem animae non evitent. Item pro anima nostra relinquimus conventui Dominarum de misericordia, eo quia illustri Dominae Catharinae, sorori nostrae, adstiterunt honoribus et gratis obsequiis quingentas lib. Bon. solvendas et dandas eidem Monast. per illustres Dominos Alfonsum et Federicum praefatos. Item jure legati relinquimus sorori Guidae Magnae dictae Dominae servienti centum libr. Bonon. solvendas et dandas eidem per illustres Dominos Alfonsum et Federicum praefatos. Item jure legati relinquimus Amori militi de Curia, cujus fides et posse in obsequiis nostris non defuit, trecentas lib. Bon. computatis in iis centum lib. Bon., quas eidem legavimus altero codicillo solvendas et dandas eidem per illustres dominos Alfonsum et Federicum praefatos. Praeterea quoniam cum non possumus debitis laetificare muneribus, ipsum praefatis nostris heredibus commendamus, quatenus ei dignetur adsistere debi-

tis gratiarum impendiis et honore. Item jure legati relinquimus domino Spagnolo Abbatis, legum doctori, Antonio et Bologntno, suis fratribus, mille lib. Bonon. solvendas et dandas eis per illustres Dominos Alfonsum et Federicum praefatos. Item relinquimus jure legati Magistro Bentio, medico nostro, quinquaginta lib. Bon. solvendas et dandas eidem per illustres Dominos Alfonsum et Federicum praefatos. Damus insuper in mandatis infra scripto Thomaxino, not. nostro, quod manu propria familiaribus amicis et fidelibus nostris, qui ab eo petierint commendationis litteras ad reges, principes et barones conficiat nostro sigillo munitas. Praesens autem ultimae voluntatis nostrae judicium codicilli robur et firmitatem plenissimam obtinere volumus et jubemus. Quod si codicilli jure non valet, saltem valeat cujuscumque alterius ultimae voluntatis, per quam valere poterit plenius et tenere. Mandantes infra scripto Thomaxino, notario nostro, quod has propria manu scribens in publicam formam reducat, et muniat proprio suo signo. Actum in palatio novo communis Bon., praesentibus viro discreto presbitero Benvignai, rectore ecclesiae beati Michaelis de Mercato Medii, qui sibi praefatum Dominum Regem notum asseruit, Domino Ugolino Ricardo, Domino Guilielmino de Sancto Georgio, Domino Jacobo Abbatis, Nicolao Domino Benvenuti, Parmirano, Domino Peregrini, Magistro Eliseo de Sen. medico et Azolino, qui dicitur Cella, testibus vocatis et rogatis.

Ego Thomaxinus quondam Petrizoli Arma-

nini, imperiali auctoritate not. et nunc ejusdem Domini Regis not., praedictis interfui, et de ipsius mandato in publicam formam redegi et scripsi.

C. Die Notariats-Urkunden, welche hierauf sich beziehen.

In Dei nomine Amen.

Universis etc. qualiter in libro memorialium anni 1272. Ser. Ugonis de Bambagliolis, notarii existen., et conservat. in camera actorum Archivoque publico hujus Civitatis Bononiae, inter caetera in eodem libro registrata, et maxime sub foleo 46. adeunt et reperiuntur ea quae sequuntur, videlicet.

Die septimo intrante Martio Lune.

Dominus Henricus Rex praefatus fecit codicillum, scriptum manu Thomaxini Petrizoli Armanini notarii, hodie factum Bononiae, in palatio, praesentibus fratre Thomaxino de Mathelica, fratre Philippino de Vercellis, Domino Jacobo Abbatis, Guilielmino de Sancto Georgio, Guilielmo Abbatis de Parma, Mag. Eliseo medico, et Bernardo Parmense, testibus etc. ut idem Jacobus dixit cum dicto fratre Thomaxino Procuratore dicti Domini regis, et scribi fecerunt, et dixerunt scriptum esse manu dicti Thomaxini not.

Die tertio decimo exeunte Martio Sa...

Dominus Henricus Rex Sardiniae fecit codicillum scriptum manu Thomaxini Petrizoli Ar-

manini notarii hodie fact. Bononiae in palatio communis Bononiae, praesentibus Presbitero Bovignais, rectore ecclesiae sancti Michaelis de Foro medii, Domino Ugolino Ricardi, Domino Guilelmino de Sancto Georgio, Jacobo Abbatis, Domino Nicolao, Domino Benvenuti Parmirano, Domino Pellegrini, Mag. Eliseo Medico, et Azolino, qui dicitur Cella, testibus etc. ut dictus Presbiter cum dicto Nicolao suo procuratore dixerunt, et scribi fecerunt, et dixerunt ipsum infirmum esse etc.

In Dei Nomine Amen.

Noverint universi etc. qualiter in libro memorialium Jacobi Ugolini Guizzardini not. anni 1272 existente et conservato in camera actorum Archivoque publico hujus Civitatis Bononiae, inter caetera in eodem libro adnotata, et maxime sub foleo 40. adsunt ac leguntur ea quae sequuntur, videlicet:

Millesimo ducentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta decima die Veneris sexto exeunte Novembri.

Dominus Guilielmus de Sancto Georgio, familiaris ac fidelis olim illustris DominiHencii, Dei gratia Regis Sardiniae, filii quondam Domini Federici Romanorum Imperatoris. Dominus Jacobus Abbati Civis Bononiae item fidelis, et familiaris dicti Domini Regis. Dominus Nicolaus, quondam Domini BenvenutiDomizell. familiaris,et fidelis dictiDomini Regis. Dominus Petrus Armanini fidelis etiam pre-

dicti Domini Henrici vendiderunt, et certo Nuncio Domini Comitis Ugolini, quondam Domini Guelfi Comitis de Donoratico seste partis Regni Calaritani Domini legitimi, administratoris Henrici, et Ugolini dicti Neni, et Jacobi dicti Lassi, filiorum excellentis filiae olim praedicti Domini Henrici, et uxoris Mag. Viri Guelfi Comitis de Donoratico, Patris dictorum germanorum, et ipsorum ermangorum, ad haec et alia, ut patet de procuratione scripta per D. Jacobum de Siligno, Notarium procuratorio nomine pro eis recipient, et ement. hereditatem et bona, juras et actiones, et rationes eis et cuique eorum competentia, et competitura in regno Sardiniae, Castro Sassari, tota Lunisana, Versilia, Garfagnana et tota terra que Varesia dicitur, et in castro Terbiani districtus Janue ex testamento sive ultima voluntate et ejus occasione vel causa prefati illustris Domini Henrici Regis Sardiniae script. manu Thomaxini quondam Petrizoli Armanini notarii, pro pretio in summa quatuor millium ducentarum quinquaginta librarum Bononorum; Item dictus Brocholus quondam Pratensi procurator praedictorum procuratorio nomine pro eis promisit praedictis Dominis Guilielmo Jacobo Nicolao et Petro solvere et dare videlicet dicto Domino Guilielmo libras septingentas dicto Domino Jacobo libras mille septingentas Bon. dicto Nicolao libras quadringentas Bononorum, et dicto Petro libras trecentas tres et solidos decem Bononorum, infra annum postquam acciderit dictos germanos vel aliquem pro eis habere possessionem corporalem pacificam Castri dicti Sassari

vel majori parte regni Turritani, non computata dicta majori parte, quam hodie tenet in regno Turritano, Jud. Alboru aut abbit. etc. de Castro Tribiani quatuor millia librarum denariorum infra annum, et idem requisiti fuerunt dicti germani, et eorum heredes ex instrumentis unius ejusdemque tenoris script. etc. manu Domini Jacobi de Lignano, notarii de Pisis et Thomaxini predicti notarii, heri factis in domo dicti Domini Guilielmi, presentibus Domino Bozio de Pizochotis, Domino Michele, Domino Ugolino de Marano, Mattheo Blanchitti, Domino Guidoito de Berofat. Alle Domini Angellelli de ... et Guilielmo de Parma, familiari olim dicti Domini Regis, testibus etc.

Ita est, et affirmo ego Casimirus Nicolaus Patritius, ol. D. Petri Pauli Minelli filius, ac pub. Bononiae not. Colleg. Aplicus, et Imperialis etc. unusque ex d. Archivo pub. Praepositis. In premissorum fidem etc. hac die vigesima quinta Mensis Junii 1756.





